Der Neue Tag

Die große Kölner Morgenzeitung

Verlag, Geschäftsstelle und Schriftleitung: Köln am Rhein, Stolkgasse 25-31

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung für Rechtsrheinisch: Mülheim, Adamsstraße 1, Fernruf: Nummer 61862. Die Schalter sind durchgehend von 8 bis 19 Uhr geöffnet. Postscheckkonto: Amt Köln Nummer 59000.

Fernsprech-Anschlüsse: Von 8 bis 20 Uhr: Sammelruf 220301; nach 20 Uhr: Hauptschriftleitung: Fernruf 220301; Sportschriftleitung: Ruf 220302; Betrieb: Fernruf 220303; Anzeigen-Abteilung: Fernruf 220304.

Nr. 114 — Montag, den 26. April 1937 — Einzelpreis 15 Pfg.

Die Durchbrechung der Bilbao-Blockade

Franco protestiert in London

Die Hilfeleistung des Schlachtschiffes Hood

Salamanca, 25. April. Das jetzt wieder auf dem Wege nach England befindliche Schlachtschiff Hood hatte bekanntlich drei unter englischer Flagge fahrende Handelsschiffe bei dem Versuch, die Blockade der Nationalen vor Bilbao zu durchbrechen, vor dem Angriff nationaler Einheiten in Schutz genommen.

Die Regierung General Francos sieht in dieser Hilfeleistung des englischen Kriegsschiffes eine offensichtliche Verletzung internationalen Rechts. Sie hat daher, wie der Rundfunksender von Salamanca mitteilt, der britischen Regierung einen energischen Protest übermittelt.

Erfolgreiche Vorstöße

Salamanca, 25. April. Bei den militärischen Operationen gelang es den nationalen Truppen nach dreitägigem Vormarsch in dem bergigen Gelände die Stellungen der Bolschewisten zwischen Mondragon und Eibar zu stürmen, die Frontlinie zu durchbrechen und den Gegner in Richtung Bilbao in die Flucht zu schlagen.

Bei der Einnahme von El Gueta durch die Nationalen liefen 500 bolschewistische Soldner, wie aus dem nationalen Heeresbericht hervorgeht, unter dem Ruf „Es lebe Spanien" zu den Truppen über.

Im Hafen von Bilbao wurden zwei bolschewistische Handelsschiffe von nationalen Fliegern angegriffen und durch Bombenwürfe schwer beschädigt.

Will Mexiko seine Transporte nach dem bolschewistischen Spanien schützen

Der anarchosyndikalistische Rundfunk Barcelona gibt bekannt, die mexikanische Regierung beabsichtige, ihre nach Spanien fahrenden Frachtdampfer von dem mexikanischen Kriegsschiff „Durango" begleiten zu lassen. Da Mexiko nicht dem Nichteinmischungspakt beigetreten sei, werde es auch weiterhin dem bolschewistischen Spanien Hilfe zukommen lassen.

„Mit Greueltaten zur Genüge belastet"

Der Herausgeber der Madrider Zeitung „El Socialista" hielt im Madrider Sender eine Ansprache, in der er die „Mißstände" im eigenen Lager offen zugab. In diesem Schuldbekenntnis führte er u. a. aus:

„Die Tatsache, daß wir uns im Krieg befinden, wird von vielen als Entschuldigung für Vergehen aller Art benutzt. Aber der Krieg berechtigt nicht zu Greueln, wie sie vorgekommen sind.

Nach dem Kriege werden wir unsere Revolution verwirklichen, aber wer teilhaben will an dem Segen dieser Revolution, ist auch verpflicht, am Krieg teilzunehmen." Damit spielte der Redner deutlich auf die Drückeberger im Hinterlande an. „Wir hätten den Krieg beinahe schon verloren", so sagte er weiter, „weil der Feind Disziplin hat und wir nicht. Im Gegensatz zu denen, die die Abschaffung der Disziplin fordern, müssen wir Disziplin schaffen, sowohl an der Front wie auch im Hinterland. Die Parteimitgliedschaft bedeutet nicht Straffreiheit für Greueltaten. Durch die Taten gewissenloser Genossen sind wir bereits zur Genüge belastet."

Miajas Einfluß beschränkt

Der Madrider Rundfunksender gab eine Verordnung der „Regierung" bekannt, wonach der Madrider Verteidigungsrat aufgelöst und seine Funktionen von dem neugebildeten Madrider Gemeinderat übernommen wurden. General Miaja, der bisherige „Präsident" des Verteidigungsrates, ist seines Amtes enthoben, und hat nur noch den militärischen Oberbefehl inne.

Man nimmt an, daß diese Maßnahme nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß General Miaja zu selbständig „regierte" und sein immer mehr zunehmender politischer Einfluß der Valencia-„Regierung" unbequem wurde.

Dem neuen Stadtrat gehören an fünf Vertreter der UGT, fünf Vertreter der CNT, fünf Sozialisten, fünf Kommunisten, drei Linksrepublikaner, zwei Mitglieder der Republikanischen Vereinigung, je einer der syndikalistischen Vereinigung, der vereinigten Linken, der FAI, der freiheitlichen Jugend, der vereinigten sozialistischen Jugend (Soz.-Kom.) und der republikanischen Jugend.

Moskauer Geheiminstruktion

Warschau, 25. April. Gazetta Polska berichtet über eine kommunistische Instruktionsschrift für den 1. Mai, die in polnischer, russischer und jüdischer Sprache vertrieben wurde. Das Blatt weist an charakteristischen Schreibfehlern nach, daß die Schrift von Russen verfaßt und gedruckt wurde. Im Mittelpunkt dieser bolschewistischen Instruktionen steht ein Angriff auf das Lager der nationalen Einigung in Polen. Gazeta Polska stellt die Frage, ob es unter solchen Bedingungen und angesichts dieser kommunistischen Hetze eine andere Parole geben könne als die: Fort mit den fremden Agenten aus Polen.

Auch Maly Dziennik befaßt sich mit diesem Fall, und stellt fest, daß jeder gesund denkende Pole den Behörden dankbar sein werde, wenn sie der polnischen Nation ein scheußliches Schauspiel am 1. Mai ersparen, und jegliche Kundgebung von kommunistischer Seite verbieten würde.

Pariser Protestkundgebung

gegen die Lebensverteuerung

Paris, 25. April. Die Preisschraube ohne Ende, die die Masse immer unzufriedener macht, wird den marxistischen Volksfrontgenossen immer unangenehmer. Die Gewerkschaftsbonzen glauben, mit Protestkundgebungen und radikalen Forderungen an die Regierung Blum ihre Anhänger beruhigen, und die Verantwortung von sich abwälzen zu können. So hatte die marxistische Gewerkschaft von Groß-Paris gemeinsam mit der Bauarbeitergewerkschaft am Samstag im Walde von Vincennes eine Großkundgebung veranstaltet, um gegen die Lebensverteuerung zu protestieren, und die Einführung der gleitenden Lohnskala sowie die Ausführung großer öffentlicher Arbeiten zu verlangen. Bei dieser Gelegenheit unterließen sie es natürlich nicht, erneut ihre beliebte Forderung auf Auflösung der sog. faschistischen Kampfbünde zu stellen.

Der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes C. G. T., Léon Jouhaux, forderte wieder die Durchführung des großen Arbeitsprogramms, wofür eine 10-Milliarden-Anleihe aufgebracht werden müsse. In drohender Form erklärte er wörtlich: „Wir wollen heute, wenn das Wort nicht stark ist, diese Politik aufzwingen". Jouhaux meinte, daß das Geld für das Arbeitsprogramm aus den Kassen der Versicherungsgesellschaften genommen werden solle, die einfach nationalisiert werden müßten.

5000 km in 16 Stunden

Paris, 25. April. Der französische Flieger Roffi, der am Samstag einen Rekordflug unternahm, hat 5000 Kilometer in 16 Stunden zurückgelegt bei einer mittleren Geschwindigkeit von 312,500 Kilometer. Er landete um 21,37 Uhr in Istres, nachdem er die vorgeschriebene Rundstrecke vorschriftsmäßig zurückgelegt hatte. Der alte Rekord betrug 272 Stundenkilometer, und wurde von zwei Amerikanern aufgestellt.

Der 1. Mai

Deutsche Arbeiter aus allen Gauen als Ehrengäste der Reichsregierung

DNB **Berlin,** 25. April. Wie in den Vorjahren, so nehmen auch am Nationalfeiertag 1937 deutsche Arbeiter aus allen Gauen und Berufen an den Berliner Veranstaltungen des 1. Mai als Ehrengäste der Reichsregierung teil. Mit ihnen sind ferner die 50 Sieger des 4. Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend, und endlich der Revierförster und die drei Holzfäller aus dem deutschen Osten, die den für die Reichshauptstadt bestimmten Maibaum geschlagen und nach Berlin geleitet haben, Ehrengäste der Reichsregierung. Jeder der 33 Gaue entsendet drei verdiente Arbeitskameraden.

Erschossen aufgefunden

Tochter des paraguayanischen Gesandten in Wien ermordet

Wien, 25. April. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde Ingrid Wiengreen, die Tochter des paraguayanischen Gesandten in Wien, in ihrem Kraftwagen drei Kilometer von Neukirchen entfernt erschossen aufgefunden.

Ingrid Wiengreen, die in Wandsbek geboren ist und längere Zeit in Stuttgart gelebt hat — ihr Vater weilt seit vorigem Jahr auf Urlaub in Paraguay — befand sich, wie die Feststellungen ergeben haben, auf einer Wochenendfahrt. In Wiener Neustadt hatte sie noch Bekannte aufgesucht. Kurz danach muß der Mord worden sein. Ein Gendarmerieposten hörte Schüsse und fand Ingrid Wiengreen, von drei Kugeln getroffen, in ihrem Kraftwagen vor. Im Neukirchener Krankenhaus ist sie in der Nacht zum Sonntag den schweren Verletzungen erlegen. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Raubmord. Ein Koffer der Ermordeten wurde leer im Walde aufgefunden. Man vermutet, daß mehrere Täter in Frage kommen.

Moskaus Gottlosen-Propaganda

Kathedrale als „Palais kommunistischer Jung-Pioniere"

DNB **Moskau,** 25. April. Wie die ukrainische Zeitung „Dilo" aus Kiew meldet, sind die Bolschewisten in diesen Tagen mit der Abtragung des Widubizy-Klosters fertig geworden, das im Jahre 1070 erbaut worden ist. Die Stelle, an der das Kloster gestanden hat, ist umgepflügt worden. Jetzt wird dort ein Botanischer Garten eingerichtet werden. Außerdem wird noch ein anderes Kiewers Kloster, das der Heiligen Jonas, niedergerissen.

Nachdem in Maiupel bereits die Kathedrale zum „Palais der kommunistischen Jung-Pioniere" umgewandelt wurde, wird jetzt in dieser Stadt auch die Kirche der Heiligen Kyrillus und Mefedi, die im Jahre 1779 erbaut wurde, abgetragen. Diese Kirche war besonders populär, weil in ihr die größte Uhr, die Rußland besitzt, aufgestellt war. Verschiedene Kommunisten wollten aus diesem Grunde die Kirche bestehen lassen. Da die Zerstörungspropaganda der Gottlosen nicht nachließ, wurde schließlich ein Kompromiß geschlossen, nach welchem die Kirche abgetragen, aber die historisch wertvolle Uhr in einem eigens dafür zu erbauenden Glockenturm aufgestellt wird. Diesem Turme wurde der bezeichnende Name „Stalin-Turm" gegeben.

In der bolschewistischen Presse kommen in letzter Zeit wiederholt Stimmen zum Ausdruck, welche die tappische und unzulängliche Propaganda und Arbeitsmethode der Gottlosenorganisation heftig tadeln. So verlangt die Moskauer „Komsomolskaja Prawda" die polizeiliche Beschlagnahme zahlreicher von den Gottlosen herausgegebener Plakate, weil dieselben nur lächerlich auf die Bevölkerung wirken. Das Blatt verlangt, daß die antireligiöse Propaganda „klug und raffiniert" geführt werde. Die „Prawda" stellt fest, daß in Ufa (Baschkirien) die Gottlosen schlafen; der dortige Leiter der Bewegung, Tagirew, sei so ungeschickt, daß die Organisation gar keine Fortschritte mache. Das Blatt verlangt schließlich ein Einschreiten der Behörden zur Organisation eines Feldzuges gegen den Kultus.

Die sowjetrussischen Kultusbehörden haben angeordnet, daß in Zukunft die Friedhofsverwalter Geistliche nur mehr dann zur Erfüllung religiöser Funktionen bei Begräbnissen zulassen dürfen, wenn der Verstorbene das kirchliche Begräbnis durch ausdrückliche testamentarische Verfügung gefordert hat. Immer dann, wenn der urkundliche Nachweis dafür nicht erbracht werden kann, sind amtierende Geistliche von der Teilnahme an Begräbnissen polizeilich zurückzuweisen.

„Zeitung" in Addis Abeba



Nachrichtenübermittlung in Addis Abeba vor dem Büro für Presse und Propaganda. Große Lautsprecher verbreiten die Nachrichten — es besteht allerdings bereits eine Zeitung. Pressephoto

Radikale und Sozialisten

Die „kommunistische Durchdringung" der französischen Volksfront

Seit Jahrzehnten weist der Zeiger der innerpolitischen Entwicklung Frankreichs mit einer auffallenden Stetigkeit in der Richtung nach links. Alle Versuche der Rechten in Kammer und Senat, das Steuer der Entwicklung wiederum nach rechts herumzuwerfen, sind bis jetzt gescheitert. Auch die zeitweilig sehr starken politischen Verbände und Strömungen auf der Rechten, angefangen von der monarchistischen „Action française" unter Charles Maurras bis zur Organisation des „Feuerkreuzes" unter dem Oberstleutnant de la Rocque und den weniger bedeutenden „Francisten" haben die innerpolitische Entwicklung nicht wesentlich beeinflussen können. Sie haben eine Zeitlang nur die Bedeutung von politischen Gegengewichten gegen die Linke gehabt, aber sie sind trotz allem nicht recht zum Schlagen gekommen. Die Einschränkungen und Verbote, die Laval unter dem Druck der Linken bereits erlassen hatte, sind von der Regierung Blum noch verschärft worden.

Die Bildung der „Volksfront" Ende 1935 und die Uebernahme der Regierung durch die Radikalsozialen und die Sozialisten unter Blum mit der tatkräftigen Unterstützung der Kommunisten war eine weitere Etappe in der Richtung nach links. Mehr als einmal ist im Verlauf des ersten Jahres der Volksfrontmehrheit das Ende der Regierung Blum prophezeit worden; aber sie ist nach wie vor in der Macht trotz aller inneren Gegensätze innerhalb ihrer Mehrheit und trotz der durch ihre wirtschafts- und sozialpolitischen Experimente heraufbeschworenen Schwierigkeiten. Sie wird sich auch auf absehbare Zeit hinaus weiter behaupten. Das haben die Tagungen der Radikalen und der Sozialisten vom vergangenen Sonntag deutlich genug gezeigt.

Die Rechtsparteien haben in den letzten Wochen mehr als einmal der Führung der radikalsozialen Partei eine neue Zusammenarbeit angeboten für den Fall, daß ihre Minister aus der Regierung Blum ausscheiden würden. Aber die Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Die Kundgebung auf der Landestagung der südfranzösischen Jugendorganisation der radikalsozialen Partei hat die Brücke nach rechts hin nicht geschlagen. Das Angebot der Rechten blieb unbeantwortet. Ja aus den Erklärungen des ehemaligen Ministerpräsidenten Albert Sarraut klang ein deutliches Nein heraus. Die Führung der radikalsozialen Partei weigert sich, die Volksfront zu verlassen und den Sturz der Regierung Blum herbeizuführen. Sie fühlt sich gewiß in dem gegenwärtigen, von den Sozialisten geführten und den Kommunisten schwer bedrängten Kabinett nicht besonders wohl. Aber die Radikalen haben die unangenehmen Erfahrungen, die sie in der Vergangenheit mit den Parteien der Rechten gemacht haben, nicht vergessen. Die Rechte gibt sich einer Täuschung hin, wenn sie glaubt, daß die Radikalen sich leichten Herzens wieder von Herrn Blum trennen würden, weil die „demokratischen Freiheiten, das Privateigentum, die Arbeits- und Versammlungsfreiheit" von den Volksfrontregierungen gegen den Streikterror der Kommunisten nicht genügend geschützt würden. Wenn die radikale Partei heute mehr denn je in ihren amtlichen Kundgebungen den Schutz der „demokratischen Ideale" verlangt, so ist darin nicht mehr zu sehen als eine Aufforderung an Herrn Blum, den Kommunisten einen stärkeren Widerstand entgegenzusetzen. Daher bedeuten auch die Entschließungen der Tagung von Carcassonne keine Kriegserklärung an die Sozialisten und ihren Führer, sondern die Partei will damit ihren Wählern zeigen, daß sie nach wie vor den Kampf gegen die „Feinde auf der äußersten Rechten und auf der äußersten Linken" führt. Die Radikalen werden jedenfalls trotz aller Besorgnisse wegen der weiteren innenpolitischen Entwicklung unmittelbar vor dem Beginn der Weltausstellung von sich aus keinen Anlaß zu einer langwierigen Regierungskrise geben.

In der sozialistischen Partei hat sich der sogenannte „revolutionäre" Flügel in den letzten Wochen sehr unliebsam bemerkbar gemacht. Auf der Tagung des sozialistischen Landesrates in Puteaux, einer Vorstadt von Paris, wurde zwar die „revolutionäre Linke" für aufgelöst erklärt, aber irgendwelche durchgreifenden Maßnahmen sind auch hier nicht beschlossen worden. Auch die Aufforderung der Kommunisten zu einer Verschmelzung der beiden marxistischen Parteien, ähnlich wie die beiden Gewerkschaften zur Einheitsgewerkschaft der CGT. zusammengeschlossen worden sind, ist von den sozialistischen Führern nicht glatt abgelehnt worden. Die Parteileitung will eine offene Stellungnahme vermeiden und man verhandelt bereits in einem „Einigungsausschuß" über die gemeinsamen Parteisatzungen. Aber die Parteileitung hat die Anweisung gegeben, daß die Ortsgruppen und die Departementsverbände der beiden Parteien auf jeden Fall getrennt bleiben sollen. Sie will daher dem Versuch einer „kommunistischen Durchdringung" der eigenen Partei doch einen starken Widerstand entgegensetzen. Aber die Forderungen des „linken revolutionären Flügels" und die Frage nach der Bildung einer marxistischen Einheitspartei werden den diesjährigen Kongreß der sozialistischen Partei sehr stark beschäftigen. Léon Blum hat, um die Beratung dieser Fragen zu vertagen, den Parteikongreß, der am Pfingstmontag eröffnet werden sollte, auf den Sommer verschoben. Aber die Kommunisten lassen nicht locker. Auch sie wollen keineswegs den Sturz des Kabinetts, aber sie wollen es durch den Streikterror draußen in den Städten ständig unter Druck halten, um sie zu zwingen, das Steuer weiter nach links zu halten. Auch der Führer der Einheitsgewerkschaft Jouhaux wird nach Ablauf der mit dem Ministerpräsidenten vor einiger Zeit vereinbarten „Pause" wieder mit radikalen Forderungen an die Regierung herantreten. Er verlangt vor allem die Verstaatlichung der Bergwerke und der Stahlindustrie, der städtischen Versorgungswerke (Gas und Elektrizität) und eine schärfere Kontrolle der Banken. Diese Forderungen aber wären der stärkste Angriff auf die von der Republik geheiligten „Freiheiten", für deren Schutz sich die Radikalsozialen immer wieder eingesetzt haben. Die Generalprobe für den zukünftigen Bestand der „Volksfront" steht also noch bevor.

Die Treuhänder des deutschen Buches

Dr. Goebbels vor den Buchhändlern / Erfreuliche Steigerung des Buchumsatzes

DNB Leipzig, 25. April. Die diesjährige Kantate-Veranstaltungen des deutschen Buchhandels begannen am Samstag mit Arbeitstagungen. Nachdem eine Tagung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, der als marktregelnde freie Organisation neben der berufsständischen Vertretung in der Abteilung Buchhandel der Reichsschrifttumskammer weiterbesteht, vorausgegangen war, fand eine gemeinsame Tagung der Reichsschrifttumskammer, Gruppe Buchhandel, und des Börsenvereins statt, die durch die Weihe einer Büste des am 26. August 1806 von den Franzosen in Braunau erschossenen Nürnberger Buchhändlers Johann Philipp Palm besonderes Gepräge erhielt.

Der Leiter des deutschen Buchhandels, Hauptamtsleiter RL. Wilhelm Baur, eröffnete die Tagung. Anschließend nahm der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, das Wort. „Der wirtschaftliche Aufschwung des deutschen Buchhandels", so stellte er einleitend fest, „ist nicht eine Folge dessen, daß aus diesem oder jenem Grunde in Deutschland die Oeffentlichkeit die Möglichkeit hat, sich mit dem Schrifttum in größerem Maße als früher zu befassen, sondern ausschließlich eine Folge der politischen charakterlichen Haltung, die in Deutschland in den letzten Jahren herbeigeführt wurde.

Eine Handlung am Buch", fuhr Staatsrat Johst fort, „ist im Wesen etwas anderes als ein wirtschaftlicher Handel mit dem Buch. Eine Handlung am Buch charakterisiert einen geistigen, fahrlässigen Einsatz für das Buch. Das Buch ist — sei es noch so nüchtern und sachlich — repräsentativer Ausdruck unseres Deutschlands."

Als leuchtendes Vorbild für diese Forderungen stellte Redner den Buchhändlern Johann Philipp Palm vor Augen. „Kein geldliches Interesse, kein äußerer Ehrgeiz war es, der Palm als Inhaber der Steinschen Buchhandlung zu Nürnberg veranlaßte, die Schrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung", die ihm den Tod brachte, in Verlag zu nehmen. Nur der heiße Wunsch nach dem Wiederaufstieg seines geliebten Vaterlandes führte ihn zu diesem Beginnen. Die Auslieferung einer solchen Schrift stellte hohe Anforderungen an die vaterländische Hingabe eines Menschen und die Kunst und Klugheit eines Buchhändlers."

Die Kantate-Veranstaltungen des Buchhandels erreichten am Sonntagvormittag auf der Großkundgebung im Neuen Theater ihren Höhepunkt auf der, wie im vorigen Jahre, der Präsident der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels, eine richtungweisende Rede hielt.

Während das deutsche Buch, so führte der Minister aus, in der Vergangenheit immer nur das Vorrecht der sog. Gebildeten und Besitzenden geblieben war, haben wir heute den großangelegten, weitgesteckten Versuch unternommen, das Buch wieder in eine innere Beziehung zum Volk zu bringen. Es ist natürlich, daß das Buch, als ein Zeugnis des Genies aus dem Volk entspringend, auch immer zum Volke zurückkehren muß.

Dr. Goebbels betonte anschließend, es käme nicht allein darauf an, in Deutschland möglichst viele Leihbüchereien einzurichten, um das breite Volk am deutschen Buche teilnehmen zu lassen, es sei vielmehr notwendig, daß der Mensch durch den Kauf des Buches auch ein persönliches Verhältnis zu dem von ihm gelesenen Buche einnehme. Wenn das Buch in der Kampfzeit hinter dem gesprochenen Wort notgedrungen habe zurückstehen müssen, so sei es heute wieder ein gleichberechtigter Faktor neben dem gesprochenen Wort. Der Nationalsozialismus habe sich seit 1933 als der warmherzigste Beschützer und Förderer des deutschen Buches erwiesen. Verleger und Buchhersteller seien die geistigen Makler und Mittler zwischen Buch und Volk. Die wirtschaftlichen Erfolge der vergangenen vier Jahre, die der Buchhandel aufzuweisen habe, habe bewiesen, daß der eingeschlagene Weg richtig gewesen sei.

An Hand der statistischen Berechnungen ließe sich beweisen, daß die Gesamtproduktion des deutschen Buchhandels im Jahre 1936 gegenüber 1935 der Stückzahl nach um knapp 2 v. H. gestiegen sei, während die reine Buchproduktion ausschließlich der in der Gesamtproduktion mit erfaßten Broschüren und Flugblätter um 4,4 v. H. zugenommen habe. Eine gewisse Einschränkung der Broschürenproduktion sei durchaus positiv zu bewerten, zumal an die Stelle des oft wahl- und planlosen Produzierens der Vergangenheit gerade auf diesem Gebiete ein Wille zur Auslese getreten sei, der sich stärker als bisher nach höheren Gesichtspunkten ausrichtete.

Dr. Goebbels ging auf die erfreuliche Steigerung des Umsatzes im Buchhandel ein, die im Vergleich zum Vorjahre auf 15 bis 25 v. H. geschätzt wird. Zum ersten Male könne seit der Machtübernahme eine fühlbare, durchschnittliche Auflagenerhöhung um etwa 25 v. H. festgestellt werden, die für das Jahr 1935 mit 5000, für das Jahr 1936 mit 6200 Stück errechnet wurde. Der Kreis der Volksgenossen, der für den Kauf eines Buches in Betracht käme, habe sich damit merklich erweitert. Das sei eines der schönsten Ergebnisse der bisherigen Arbeit und Entwicklung.

Der Verkaufswert aller produzierten Bücher und Druckschriften sei im letzten Jahre ebenfalls um fast 30 v. H. gestiegen. Das sei nicht etwa auf eine Verschiebung der Preise, die nicht gestiegen, sondern im Gegenteil gefallen sind, sondern auf die reine Produktionssteigerung zurückzuführen. Ferner sei die Zahl derjenigen Bücher, die wiederholt aufgelegt werden mußten, weil ein ständig sich erweiternder Kreis von Lesern an ihnen Anteil nimmt, im Wachsen begriffen. Ein bedeutsames Zeichen dafür, daß der Verlag mit seiner Produktion wieder Anschluß gewonnen hat an die Fragen und Probleme, die Ideen und Vorstellungen, die das Volk wirklich beschäftigen.

Anschließend kam Dr. Goebbels auf die erfolgreich durchgeführte Werbeaktion für das Fachbuch zu sprechen. Diese habe manch einen schaffenden Volksgenossen vielleicht zum ersten Male den Weg in die Buchhandlung finden lassen. Und es sei nun eine der schönsten Aufgaben des Buchhändlers, diesen Volksgenossen zu raten und zu helfen, sie einzuführen in den Bereich des schaffenden Geistes und ihnen diejenigen Werke in die Hände zu geben, die Brücken zu den übrigen schlagen können.

Dr. Goebbels erklärte mit Nachdruck: „Hier liegt das letzte Geheimnis allen Erfolges. Der Buchhändler ist kein Händler mit Büchern. Will er es sein, so bringt er sich damit um jede ideelle und materielle Gewinnchance. Denn wo es um geistige Werte geht, kann auch der materielle Gewinn nur von dem errungen werden, der innerlich klar auf diese Werte ausgerichtet ist und somit in diesem Falle seine Aufgabe weniger darin sieht, Bücher wie Handelsobjekte an den Mann zu bringen als vielmehr darin, das Volk an das Buch als eines seiner köstlichsten Kulturgüter heranzuführen. Je klarer und kompromißloser sich der Buchhandel kulturelle und kulturpolitische Ziele setzt, desto gefestigter und gesicherter wird daher auch seine materielle Existenz sein."

Der Minister schloß seine Rede unter stürmischem Beifall mit den Worten: „Wenn der deutsche Buchhandel seinen Treuhänderdienst erfüllt, so erfüllt er nicht nur seine nationale Pflicht, sondern dient auch seinen materiellen Interessen. Es gibt für ihn keine bessere Parole als sich im Dienst am Volke dem Dienst am Buch zu widmen. Das deutsche Volk wird ihm dafür dankbar sein."

Dr. Ley auf Burg Vogelsang

Der Aufbau der Schulungsarbeit und der sozialen Mobilisierung

DNB Burg Vogelsang, 25. April. Die NSK meldet: Der Vortrag, den Hauptdienstleiter Schmeer als Abschluß der Referate der Kreisleiter-Schulungstagung hielt, die den Einsatz des Volkes für den Vierjahresplan schilderten, wurde zum großen Zeugnis der sozialen Verantwortung und der unermüdlichen Sorge der Partei und ihrer Beauftragten, der Deutschen Arbeitsfront, für den schaffenden Volksgenossen. Als Leiter der Zentralstelle der DAF für den Vierjahresplan rief er alle Kreisleiter auf, sich persönlich und in engster Fühlungnahme mit den Kreisobmännern der DAF für das Wohl des schaffenden Menschen einzusetzen, in gleicher Weise für jeden, der sich in die große Gemeinschaft des Volkes eingereiht hat. Ständig sollen ihnen die sozialistischen Forderungen unserer Weltanschauung vor Augen stehen, und es soll ihre höchste Aufgabe sein, diese Forderung in die Tat umzusetzen. Es seien alles Fragen des Willens und einer gesunden Entwicklung, die durch eine stete Einsatzbereitschaft und Erziehungsarbeit vorwärts getrieben wird. Die Hoheitsträger seien dem Führer verantwortlich dafür, daß überall der soziale Friede und die soziale Gerechtigkeit herrsche.

Pg. Schmeer wandte sich dann den vordringlichsten Sozialproblemen zu, bei deren Verwirklichung sich die Kreisleiter aktiv einsetzen müßten: Er begann mit der Frage der Feiertagsbezahlung, in der schon erfreulicherweise ein Großteil der Wirtschaft zu einer befriedigenden Lösung gekommen ist, hob dann die Notwendigkeit einer klaren Urlaubsregelung hervor, die von dem Gedanken ausgehen muß, daß der Arbeiter heute eine höhere Arbeitsleistung zu vollbringen hat und deshalb in Urlaubsfragen alles für ihn getan werden muß, was möglich ist, um seine Arbeitsfreudigkeit und seine Kraft zu heben.

Die Frage der Arbeitszeitregelung dürfe grundsätzlich nicht eine wirtschaftliche, sondern müsse eine politische Frage sein. Die Kündigungsfristen müßten im Interesse beider Teile lang sein, um dadurch eine Stabilität in die Lebensführung der schaffenden Menschen zu bringen. Auch hob Pg. Schmeer stark die soziale Bedeutung der Landarbeiterfrage hervor. Die Wohnungsfrage und das Verhältnis zwischen Bauer und Landarbeiter müßten den selbstverständlichen nationalsozialistischen Forderungen entsprechen.

Ein Kernproblem aller sozialistischen Arbeit ist die Bereitstellung von Arbeiterwohnstätten zu Mieten, die in einem gesunden Verhältnis zu den Löhnen stehen. Mit der Lösung dieser Frage sei auch die Bevölkerungspolitik entscheidend gefördert. Er habe die Hoffnung, daß diese Kapitel, in dem früher so unendlich viel gesündigt wurde, durch den Einsatz der Partei eine klare Lösung finde.

Abschließend appellierte Pg. Schmeer noch einmal in aller Eindringlichkeit unter dem stärksten Beifall an die Kreisleiter, daß sie alle ihre Kräfte in Gemeinschaft mit der DAF einsetzen sollten, um in allem den deutschen Sozialismus zur Tat werden zu lassen.

Den Höhepunkt der Kreisleiterschulungstagung bildete am Sonntagnachmittag eine Rede des

Reichsorganisationsleiters Dr. Ley.

Er gab, der NSK zufolge, einen Aufriß des Schulungswesens der Bewegung und der sozialpolitischen Mobilisierung.

Auf vier Grundpfeilern steht die Erziehungsarbeit: der erste ist die Schulung des Führerkorps bis zum Ortsgruppenleiter, der zweite die Wochenendschulung, der dritte die Massenschulung in Abendkursen, an denen jeder deutsche Volksgenosse teilnehmen kann, und schließlich kommt die Fachschulung dazu, die in großzügiger Weise innerhalb der Organisation und Verbände der Bewegung durchgeführt wird.

Die weltanschauliche Festigung und ständige Ausrichtung der Führerschaft der Bewegung vollzieht sich auf vier Wegen und in vier verschiedenen Einrichtungen, die die Partei dafür geschaffen hat oder errichten wird.

An der Spitze steht die zu gründende Akademie, die oberste Instanz der Parteischulung, die von Reichsleiter Rosenberg geführt wird. In dieser einzigartigen Schulungsstätte am Chiemsee wird die gesamte Lehrerschaft der nationalsozialistischen Weltanschauung in jährlichen Kursen von vier bis sechs Wochen ausgebildet. Institute für alle Zweige ernster Wissenschaftsarbeit werden ihr angegliedert sein. Daneben stehen die drei Ordensburgen, deren Aufgabe und Arbeit schon im Volk verwurzelt sind, und die Adolf-Hitler-Schulen für die nationalsozialistische Jugend. Als viertes Glied gesellen sich die Gauschulen dazu. Die Führerschaft, die aus den Ordensburgen herausmarschiert, wird jährlich dort noch einmal in einem Zeitraum von vier bis sechs Wochen vereint sein, und etwa alle vier bis fünf Jahre wird jeder hohe politische Führer noch einmal durch diese Schmiede unseres Glaubens hindurchgehen.

Für die Erziehungsarbeit in der nächstfolgenden Stufe, in den Kreisen, die als Wochenendschulung durchgeführt wird, wird jeder Kreis seine Kreisschule erhalten, in der die Amtsträger der Ortsgruppen auf ihre Aufgaben ausgerichtet werden. Von überaus großer Bedeutung ist die Massenschulung, die das ganze deutsche Volk mit den nationalsozialistischen Forderungen endgültig verschmelzen wird. Sie wird sich in Abendkursen vollziehen, und jeder, ob Parteigenosse oder nicht, wird Anteil haben können. Dort wird das Wesen unserer Welt auf jeden übertragen werden.

Die Fachschulung in den Organisationen und angeschlossenen Verbänden der Partei wird sich nicht mit den rein weltanschaulichen Gebieten befassen, sondern stellt eine weltanschaulich ausgerichtete Fachschulung dar.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wandte sich dann

Erklärung Schuschniggs

„Mißverständliche Auslegung der Ergebnisse von Venedig"

DNB Wien, 25. April. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg empfing nach seiner Rückkehr aus Venedig einen Vertreter der „Politischen Korrespondenz" und teilte ihm u. a. folgendes mit:

„Das Communiqué über die Besprechungen in Venedig spiegelt vollinhaltlich und wahrheitsgetreu den Umfang unserer Unterredungen. Hingehen sehe ich mich veranlaßt, auf einen Artikel des „Giornale d'Italia" vom 23. d. M. zurückzukommen, der geeignet ist, mißverständliche Deutungen Tür und Tor zu öffnen. Das befreundete Italien hat, wie in der Vergangenheit, so auch jetzt seinem alten Grundsatz treu, in keiner Weise eine Einmischung in innerpolitische Angelegenheiten Oesterreichs unternommen. Was also die Möglichkeit einer Mitarbeit einer nationalen Opposition in Oesterreich im Rahmen der Vaterländischen Front betrifft, so sind jene Erklärungen festzuhalten, die ich als Frontführer der Vaterländischen Front wiederholt in der Oeffentlichkeit abgegeben habe.

Die anläßlich des Frontappells vom 14. Februar angekündigte Errichtung eines volkspolitischen Referats in der Frontführung ist nach wie vor beabsichtigt, weil alles, was vernünftigerweise zu einer weiteren Eingliederung der nationalen Kreise Oesterreichs in die Vaterländische Front unternommen werden kann, versucht wird.

Selbstverständlich kann es sich aber dabei nicht um die Delegierung eines Vertreters der illegalen Nationalsozialisten handeln, sondern nur um die Bestellung einer geeigneten Persönlichkeit, die dem nationalen Lager entstammt und das Vertrauen des Frontführers genießt. Ich verweise hierbei auf analoge Bemühungen durch die Bildung der „sozialen Arbeitsgemeinschaften" in der Front, deren Aufgabe es u. a. ist, die ehemals sozialdemokratisch orientierten Kreise im Rahmen der Vaterländischen Front zur Mitarbeit zu versammeln. Von einer Teilnahme an der Regierung war nicht die Rede. Ich erinnere daran, daß das Regime in Oesterreich Koalitionsregierungen ausschließt. Innenpolitisch liegt somit der österreichische Weg vollkommen klar. Es gibt für uns nur die Vaterländische Front. Parteien und Parteienvertreter in offener oder versteckter Form werden nie auf Anerkennung rechnen können.

*

Das Echo, das das venezianische Communiqué in der deutschen Presse gefunden hat, wird Herrn Schuschnigg bestätigen, daß die venezianischen Besprechungen in Deutschland richtig verstanden und richtig bewertet worden sind. Was die Ausführungen des Bundeskanzlers gegen den aufsehenerregenden Artikel des „Giornale d'Italia" anbelangt, so handelt es sich hierbei letzten Endes um eine Debatte zwischen diesen beiden Instanzen. Ob es in diesem Zusammenhang nützlich im Sinne der venezianischen Besprechungen und der vorangegangenen Ministerbesuche ist, auf die Bemühungen der Vaterländischen Front hinzuweisen, die Sozialdemokraten zu einer Mitarbeit zu gewinnen, müssen wir allerdings dahingestellt sein lassen.

Hochglanz gibt Erdal Schuhcreme

Banditen plündern eine Stadt

Tokio, 23. April. Verschiedene Banden, deren Zahl auf über 500 geschätzt wird, überfielen gemeinsam das Städtchen Huachuan am Sungari nordöstlich von Charbin. Nach Ueberwindung der Polizei und der hier liegenden Truppen plünderten sie 30 Häuser des Städtchens völlig aus und brannten sie darauf nieder. Erst bedeutenderen Militärstreitkräften aus den Nachbargebieten gelang es, die Banditen zu vertreiben.

Die italienischen Jugendführer in Münster

DNB Münster i. W., 25. April. Der italienische Jugendführer, Staatssekretär Ricci, und die 25 Balilla-Offiziere trafen am Sonntag auf ihrer Deutschlandreise hier ein. Zunächst wurden sie im historischen Friedenssaal, wo sich Vertreter der Partei und ihrer Organisationen, der Wehrmacht und der Behörden eingefunden hatten, durch den Gauleiter Westfalen-Nord, Reichsstatthalter Dr. Meyer, begrüßt, der in seiner Ansprache auf die geschichtliche Bedeutung des Empfangsraumes hinwies. Hier sei ein Krieg zum Abschluß gekommen, der 30 Jahre lang Deutschland verwüstet habe.

Turm der Atomzertrümmerung

Mit drei Millionen Volt der Materie zu Leibe gerückt

Am 23. April wird in Berlin-Dahlem das neue Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik eingeweiht, das unter der Leitung des bekannten Physikers Prof. Dr. Peter Debye steht.

Das neue Kaiser-Wilhelm-Institut, dessen Inneres freilich wie alle anderen Forschungsinstitute profanen Blicken unzugänglich und unsichtbar bleiben wird, hebt sich schon rein äußerlich von anderen Baulichkeiten dieser Art ab. An seiner Flanke ist nämlich ein runder Turm errichtet, der die stattliche Höhe von 18 Metern erreicht und oben einen Rundgang hat, von dem aus man unter anderem eine schöne Rundsicht über dieses Paradies der Forschung in Berlin-Dahlem haben wird. In diesem Turm befindet sich eine der größten und modernsten Anlagen der Atomzertrümmerung, in der Spannungen bis zu drei Millionen Volt erzeugt werden können.

Wenn angesichts dieser gewaltigen Anlage jemand ins Schwärmen geriete und wieder von den Energiemengen zu faseln begänne, die durch die Atomzertrümmerung freiwerden und angeblich ausreichen sollen, um alle Motore der Erde viel billiger als bisher zu bewegen, dann würde er der etwas mitleidigen Ablehnung des ernsten Forschers begegnen, dessen Sache nicht das Träumen, sondern das nüchterne, exakte Forschen ist. Es ist nicht Art der Männer, in deren Arbeitsbezirk dieser Turm steht, über die Verwendung der Energien zu grübeln, die bei der Atomzertrümmerung zweifellos freiwerden, ihr Arbeitsgebiet ist die Erforschung des Atoms selber, genauer gesagt, des Atomkerns. Nach dieser Richtung gilt es vor allem, unser Wissen zu erweitern. Das zertrümmerte Atom soll noch mehr von seinem geheimnisvollen Inneren offenbaren als bisher.

Aber nicht nur der Atomforschung dient das neue Forschungsinstitut in Dahlem. Mit Röntgenstrahlen geht man dem nächsthöheren Baustein der Materie, der Molekül, zu Leibe. Mit Hilfe einer besonderen Methode kann man mit Röntgenstrahlen die Struktur von Flüssigkeiten und Gasen viel genauer erforschen als bisher. Um eine Vorstellung von den Schwierigkeiten zu geben, die dabei zu überwinden sind, sei erwähnt, daß der Beobachter außerhalb des eigentlichen Experimentierraums steht, seine Gegenwart würde die unendlich feinen Apparate stören, aber auch ihn selber bisweilen gefährden.

Eine weitere Abteilung wieder dient der Herstellung tiefster Temperaturen. Man denke dabei nicht an „lächerliche" hundert oder hundertfünfzig Grad Kälte, das sind hier längst überholte Dinge. Hier versucht man sich langsam und in zäher Kleinarbeit möglichst nahe an den sogenannten absoluten Nullpunkt, das sind 273,2 Grad unter Null, heranzuarbeiten. Diese Temperatur hat freilich nichts mehr mit „Kälte" im üblichen Sinne zu tun. Viele Stoffe zeigen dabei Eigenschaften, die man sonst nicht an ihnen kennt, geben also neue Rätsel auf, die der Lösung durch die Wissenschaft harren.

Aber man sieht schon: ein Sensationsjäger ist hier fehl am Platze. Ernste wissenschaftliche Arbeit war und ist himmelweit von aller Sensation entfernt, und nie ist ein wahrer Forscher glücklicher, als wenn er unschuldigerweise in den Mittelpunkt irgendeiner Sensationsmache gerät. Das wird vielleicht der Außenstehende nicht immer begreifen; aber es hat seine guten Gründe, daß sich die meisten Forscher so sehr von aller Neugierde abschließen. Die Parole heißt hier, in der Hochburg deutscher Forschung: Arbeit, Arbeit und noch einmal Arbeit!

S. K.

Schriften des Petrarcahauses

Die Reihe der Schriften des Deutsch-Italienischen Kulturinstituts Petrarca-Haus in Köln wurde soeben durch mehrere wertvolle Veröffentlichungen (sämtlich im Kommissionsverlag Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart-Berlin) fortgesetzt. Um mit einer ausgesprochenen aktuellen Darbietung zu beginnen: als 8. Vortrag erschien die am 19. Januar 1937 in der Aula der Kölner Universität vom Botschafter des Deutschen Reichs beim Quirinal, Ulrich von Hassell, gehaltene Rede „Deutschlands und Italiens europäische Sendung", eine ausgezeichnete Untersuchung vergangener und gegenwärtiger Konstellation. Der Botschafter weist bekanntlich nach, daß die Achse Berlin—Rom durchaus nicht als Zufälligkeit zu betrachten ist, daß Deutschland und Italien vielmehr immer schon, heute aber vor allem, die Aufgabe gestellt ist, zwischen östlichem und westlichem Geistesgut die europäische Linie einzuhalten: „Nationalsozialismus und Faschismus kämpfen nicht nur für eine politisch-soziale Lehre gegen eine andere, sondern führen ihre Völker aus dem Ansteckungskreise östlicher uneuropäischer Denkweise in jene fest im europäischen Wesen verankerte Mittellage zurück, die für Italien und Deutschland die naturgegebene und heilsame ist". Wer den Redner gehört hat, verliert sich mit besonderem Genuß in die Veröffentlichung, um eine Beweisführung genauer zu verfolgen, die eine politische Gestaltung der Gegenwart auf nicht alltägliche Weise aus den Dingen einer großen Vergangenheit deutlich macht. (19 S., Kart. 1 Mark)

Die Italienischen Studien sind (Nr. 2 und 3) durch zwei stattliche Beiträge sympathisch fortgesetzt. Thea von Seuffert behandelt „Venedig im Erlebnis deutscher Dichter". Es handelt sich um eine Münchener Doktordissertation; die Veröffentlichung ist mit einem Vorwort von Professor Dr. H. H. Borcherdt versehen, der die Arbeit anregte und förderte. Borcherdt weist darauf hin, daß das Venedigerlebnis der deutschen Dichter gesondert sei von dem Italienerlebnis; das Venedigerlebnis der deutschen Literatur biete insgesamt einen wichtigen Beitrag zur deutschen Geistesgeschichte. Die Arbeit selbst ist breit angelegt und bei allem gerade hier niemals zu entbehrenden Schwung der Darstellung von schöner Sorgfalt und Genauigkeit. Es ist von hohem Reiz, an Hand dieser ausgezeichneten, mit zahlreichen Beispielen illustrierten Darstellung zu verfolgen, wie das Bild der Lagunenstadt sich von den Anfängen, das heißt der deutschen Sage, bis zur Dichtung der Gegenwart irgendwie gleichblieb: „... so ist das deutsche Venedigerlebnis der Sage und der ganzen Dichtung im Grunde immer dasselbe. Dem Wandel unterworfen ist nur das Bild der Erfüllung."

Herbert Frenzel befaßt sich mit der Persönlichkeit Alfredo Orianis (1852—1909). Es handelt sich auch hier um eine wissenschaftlich-kritische Arbeit, die unter Professor Dr. Ernst Robert Curtius in Bonn entstand und die Persönlichkeit eines Mannes umreißt, der, Dichter und politischer Schriftsteller zugleich, als Vorläufer des Faschismus gilt und in Italien selbst in letzter Zeit erst in seiner Bedeutung erkannt wurde. (105 S., Kart. 3,60 Mark).

Oskar Walzel, der Bonner Literaturhistoriker, deutet („Florenz in deutscher Dichtung" Nr. 3 der Abhandlungen) das Wesen der großen Florenz aus dem Zauber des Bildnisses einer Florentinerin, der Giovanna Tornabuoni Ghirlandajos das nach Amerika verloren ging (Erweiterung eines Vortrages, der am 19. November 1935 in der Kölner Universität gehalten wurde). Walzel schöpft aus einer fast überreichen Fülle der Erkenntnisse; was er ausspricht, ist von einer absoluten Gültigkeit und in dem schmalen Heft scheint allen, die Florenz aus eigener Anschauung kennen, der unvergängliche Zauber dieser Stadt überhaupt gespiegelt.

Dr. H. Koch

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

Druck und Verlag: Kölner Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. in Köln. Hauptschriftleiter: Dr. Hans Koch; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik und Wirtschaftsteil: Dr. August Wegener; für Gemeindepolitik und stadtkölnischen Heimatteil: Dr. Hans Koch (vertritt); i. V. Werner Höfer; für den Umgebungs- und Provinzteil: Paul Saupe; für den gesamten Unterhaltungsteil: Werner Höfer; für den Sportteil: Theo Kirchhoff; für das rechtsrheinische Gebiet: Otto Lowig; alle in Köln; für den Bonner Heimatteil: Robert Colmant in Bonn; für den Dürener Heimatteil: Josef Franz Schmitz in Düren; Bildverantwortliche: Abteilungsleiter; für Anzeigen: Theo Müller in Köln. — D.-A. 3. 1937: Der Neue Tag über 27 000; hiervon Beilage Rechtsrheinisches Köln über 5700; Bezirksausgabe Bonn über 1500; Bezirksausgabe Düren über 1500. — Erscheint wöchentlich siebenmal morgens. Bezugspreis: Monatlich RM 2.30 (einschließlich 32 Pfg. Beitrag zu den Zustellungskosten). Postbezug monatlich RM 2.30 (einschließlich 45 Pfg. Postzeitungsgebühr und zuzüglich 72 Pfg. Zustellgeld der Post). — Anzeigenpreise laut Preisliste Nr. 10

Belgiens Entpflichtung von Locarno

Der Wortlaut der französisch-englischen Erklärung

London, 25. April. Die gemeinsame Erklärung, die der französische und der englische Botschafter heute in Brüssel abgegeben haben, und die Belgien aus den Locarno-Verpflichtungen entläßt, hat folgenden Wortlaut:

1. Die Regierungen des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland und der französischen Republik haben nicht verfehlt, innerhalb der letzten wenigen Monate ihre volle Aufmerksamkeit dem Wunsch der belgischen Regierung zuzuwenden, wonach die internationalen Rechte und Verpflichtungen Belgiens in gewisser Hinsicht geklärt werden sollen wo dies durch seine geographische Lage und die Verzögerung notwendig geworden ist, die möglicherweise vor der Verhandlung und dem Abschluß des allgemeinen Aktes eintritt, der den Vertrag von Locarno ersetzen soll.

2. Die Regierung des Vereinigten Königreiches und die Regierung der französischen Republik, in dem Bestreben, ihrer Sympathie mit dem belgischen Wunsch wollen Ausdruck zu geben, sind übereingekommen, folgende Erklärung abzugeben:

3. Die genannten Regierungen haben Kenntnis von den Ansichten genommen, denen die belgische Regierung bezüglich der belgischen Interessen selbst Ausdruck gegeben hat und zwar insbesondere:

Erstens: Von der Entschlossenheit, die öffentlich und bei mehr als einer Gelegenheit von der belgischen Regierung bekundet wurde:

a) die Grenzen Belgiens mit aller Macht gegen jeden Angriff oder Einfall zu verteidigen und es zu verhindern, daß belgisches Gebiet für Angriffszwecke gegen einen anderen Staat als Durchgang oder als Operationsbasis zu Lande, zur See oder in der Luft benutzt wird;

b) die Verteidigung Belgiens zu diesem Zwecke in ausreichender Weise zu organisieren.

Zweitens: Von den erneuten Versicherungen der Treue Belgiens gegenüber dem Völkerbund und den Verpflichtungen, die dieser für Mitglieder des Völkerbundes mit sich bringt.

4. Infolgedessen erklären die Regierungen des Vereinigten Königreiches und die Regierung der Republik im Hinblick auf die oben bekundete Entschließung und die Zusicherungen, daß sie Belgien nunmehr als befreit von allen Verpflichtungen ihnen gegenüber ansehen, die sich entweder aus dem Vertrag von Locarno oder aus den in London am 19. März 1936 getroffenen Vereinbarungen ergeben, und daß sie Belgien gegenüber die Beistandsverpflichtungen aufrechterhalten, die sie ihm gegenüber gemäß den oben erwähnten Verträgen eingegangen waren.

5. Die Regierung des Vereinigten Königreiches und die Regierung der Republik kommen überein, daß die Entlassung Belgiens aus seinen Verpflichtungen, wie sie in Absatz 4 vorgesehen ist, in keiner Weise die bestehenden Verpflichtungen zwischen dem Vereinigten Königreich und Frankreich berühre.

*

Der belgische Außenminister hat hierauf im Namen seiner Regierung folgende Mitteilung an den englischen und den französischen Botschafter in Brüssel gerichtet:

Die Regierung des Königs hat mit großer Befriedigung von der Erklärung Kenntnis genommen, die ihr mit dem Datum vom heutigen Tage durch die Regierung des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland bzw. der Regierung der französischen Republik übermittelt worden ist. Sie dankt ihr hierfür lebhaft.

Eine Million Schilling verspielt

Wien, 25. April. Einen interessanten Blick in die bodenlose jüdische Korruption bei der Wiener Lebensversicherungsanstalt „Phönix" vermittelte ein Prozeß gegen den organisatorischen Leiter der zusammengebrochenen Gesellschaft, Mosco Siperstein. Dieser Ostjude war der persönliche Freund des jüdischen Generaldirektors Berliner. Eine seiner Hauptaufgaben war es, Verbindung mit den österreichischen Marxisten herzustellen, eine Aufgabe, für die er als Schwiegersohn des sozialdemokratischen Abgeordneten Pick, selbstverständlich auch ein Jude, besonders geeignet erschien. Diese Stellung ermöglichte es ihm, im Verlaufe einiger Jahre eine Summe von fast einer Million Schilling zu veruntreuen. Einen großen Teil dieser Gelder verspielte er im Badener Kasino.

Siperstein war schon vor dem Zusammenbruch der „Phönix" zu 2½ Jahren schweren Kerkers verurteilt worden. In der nunmehr durchgeführten neuerlichen Verhandlung kamen Verfehlungen zur Sprache, die erst während der gerichtlichen Untersuchung wegen des Zusammenbruches der „Phönix" zutage kamen. Siperstein erhielt eine Zusatzstrafe von sieben Monaten schweren Kerkers.

Volksgemeinschaft — Wehrgemeinschaft

Wanderausstellung im „Haus der Rheinischen Heimat"

In der Schülerzeitung „Hilf mit!" veranstaltete der NS-Lehrerbund seinerzeit einen Schülerwettbewerb, nach dem der Gedanke Volksgemeinschaft — Wehrgemeinschaft in irgendeiner Form (Zeichnung, Modell, Plastik, Schnitzerei usw.) zum Ausdruck kommen sollte. Die Schüler der Volks-, Mittleren-, Höheren- und Berufsschulen sämtlicher Gaue beteiligten sich an dem Preisausschreiben. Die Arbeiten wurden in der Schule, später im Kreis, im Gau, und schließlich in Berlin von einem Kuratorium, das auch die Preisverteilung an die Schüler vornahm, gesichtet. Allein sieben Preise fielen in den Gau Köln-Aachen, darunter der erste Preis in der Abteilung „Zeichnungen" an den Schüler Fritz Söllner, Benzelrath bei Köln. Für die Preisgekrönten gab es mannigfache Auszeichnungen, u. a. Freifahrt nach Friedrichshafen zur Zeppelinwerft und Rundfahrt mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin". Bilder mit Widmungen führender Persönlichkeiten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, Besuche von Truppenteilen und Einrichtungen der Wehrmacht (u. a. Besichtigung des Richthofen-Geschwaders), und viele Anerkennungen in Form von Büchern und Zeitschriften.

Die preisgekrönten Arbeiten wurden zu einer Wander-Ausstellung zusammengestellt und im November des vergangenen Jahres zum erstenmal in Berlin gezeigt. Dank der Güte der Ausstellung konnte in den Städten, in denen sie gezeigt wurde, so in Würzburg, Erfurt, Magdeburg, Beuthen und Mainz eine hohe Besucherzahl verzeichnet werden. Nun kommt die Wander-Ausstellung auch nach Köln. Sie wird am 27. April im Haus der Rheinischen Heimat eröffnet. Der Presse war Gelegenheit einer Vorbesichtigung gegeben. Die Tatsache, daß die Gemeinschaft aller Volksgenossen eine Wehrgemeinschaft geworden ist, friedliebend und friedfertig, aber doch bereit, im Falle der Gefahr zusammenzustehen, eine Gemeinschaft zur Abwehr äußerer Feinde zu bilden, um Haus und Hof zu schützen, hat, wie die ausgestellten Arbeiten zeigen, auch in das Denken und Fühlen unserer Jugend Eingang gefunden. Von dem zehnjährigen Pimpf bis zum Oberprimaner hat sich die deutsche Jugend in den Schulstunden, im Werkunterricht und in der Freizeit mit dem Gedanken „Volksgemeinschaft — Wehrgemeinschaft" befaßt.

So sehen wir in der Ausstellung u. a. ein großes Modell der Skagerrakschlacht mit sämtlichen Schiffen, die bei jener denkwürdigen Seeschlacht mitgewirkt haben. Selbstverständlich ist man auch in die Vergangenheit gegangen. Da sehen wir die kriegstüchtigen Koggen des Mittelalters, wir sehen einen römischen Wachtturm, Ringwälle, Belagerungen mittelalterlicher Städte mit den damaligen Waffen (Mauerbrechern usw.) in Zeichnungen, Modellen und Reliefs. Vier preisgekrönte Plastiken (Holzschnitzerei, Plastik) dürften noch erwähnenswert sein. Aus dem reichen Material fallen die Nachbildungen der Masurenschlacht, der Teutoburger Schlacht (Zeichnung) und die Darstellung alter Kriegswaffen, wie M.G., Tank, Geschütz, Minenwerfer, Flugzeug, Handgranate, Gas- und Brandbomben wegen ihrer realistischen Wiedergabe besonders auf. Selbstverständlich ist auch das neue Deutsche Reich mit allen seinen Einrichtungen, die der Volksgemeinschaft, und damit der Wehrgemeinschaft dienen, berücksichtigt, so die Maßnahmen des Luftschutzes, die soldatische (nicht militärische!) Erziehung der Jugend, der Schutz des deutschen Bauern durch das Schwert der neu erstandenen Wehrmacht u. a. m. Ein 14jähriger Junge schreibt im Rahmen des Preisausschreibens: „Wir bauen den Dom mitten hinein in das Vaterland als kraftvolle Tat der vielen Menschen, die der gleiche Glaube, die gleiche Sehnsucht, die gleiche Fahne, aber auch das gleiche Schwert unter einem großen Führer als gemeinsames Ganzes, als Volk unzertrennlich zusammenschließt!"

b—s

Zuchthausstrafen gegen Bonner Alexianer

DNB **Bonn, 25. April.** Vor dem Landgericht in Bonn werden zurzeit mehrere Prozesse gegen Angehörige der „Genossenschaft der Barmherzigen Brüder vom Hl. Alexius" (Mutterhaus Neuß) geführt. Sie stehen unter der Anklage, sich namentlich in der vom Orden unterhaltenen Heil- und Pflegeanstalt in Bonn-Endenich schwerster sittlicher Verfehlungen untereinander und mit ihnen anvertrauten Kranken und Zöglingen schuldig gemacht zu haben.

Der Oberstaatsanwalt geißelte in seiner Anklagerede die ungeheuerlichen Machenschaften der Angeklagten. Erschwerend komme hinzu, daß alle Angeklagten grundsätzlich als Erzieher oder Medizinalpersonen im Sinne des Gesetzes zu betrachten seien und dementsprechend härter bestraft werden müßten, zumal sie die ihnen anvertraute Jugend sittlich zu betreuen gehabt hätten.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Amatus (Werner) zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren, Modestus (Brendler) zu zwei Jahren und Raphael (Bauer) zu 1½ Jahren Zuchthaus bei entsprechendem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Brüder Lukas (Kausch) und Friedrich (Schmidt) erhielten je zehn Monate Gefängnis, während das Gericht in den Fällen Paschalis (Fuehrl) und Theodosius (Convent) zum Freispruch wegen Mangels an Beweisen kam.

Der Führer beglückwünscht eine Hundertjährige. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Agnes Scholz in Neurode-Eulengebirge aus Anlaß der Vollendung ihres hundertsten Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Heute Montag, 26. April
Dienstag, 27. April
nachmittags und abends
I. SOMMER u. BADESTRAND
MODENSCHAU
Ansage: H. Bonn-Walden
CAFÉ WIEN
am Ring

Kölner, besucht Eure Theater!

Filmtheater HEUTE:

CAPITOL — Setsuko Hara persönlich anwesend — Die Tochter des Samurai — Wo. 3.30 5.45 8.10 So. ab 2.00

SCHAUBURG — Benjam. Gigli, Geraldine Kott — Die Stimme des Herzens — 5.00 5.30 8.15

ufa — 3. Woche - Das sagt alles! — Der Mann von dem man spricht — Noch bis Donnerstag 8.30, 6.00, 8.20

AGRIPPINA — 2. Woche Shirley Temple — Treffpunkt. Paris! — 3.00 5.30 8.10 So. ab 2.00 Jugendl. n. zugel.

HANSA — Lil Dagover — Das Mädchen Irene — 8.00 ½6 8.00

SCALA Herzogstraße — Heinrich George, Viktoria von Ballasko — Ball im Metropol — Wo. 3.00 5.45 8.15 So 2.00 4.10 6.20 8.30

STÄDT. BUHNEN

Heute:

Opernhaus: Keine Aufführung

Schauspielhaus, 20 Uhr: „Die vier Gesellen" von J. Huth. Preise N (0.50—4.00). Ende 22.30 Uhr.

Dienstag, den 27. April 1937.

Opernhaus (Tel. 21 08 21): „Tristan und Isolde" v. R. Wagner. Musikalische Leitung: Fritz Zaun. Bühnenleitung: Alexander Spring. Tristan: Hartmann; König Marke: Witte; Isolde: Jost-Arden; Kurwenal: Treskow; Melot: Knäpper; Brangräne: Wollgarten; ein Hirt: Alsen; Stimme des Seemannes: Steland; Steuermann: Germann. Anf. 18. Ende gegen 23 Uhr. Pr. E (0.75—6.00). 9. Auff. d. Mietr. 2 a.

Schauspielhaus (Tel. 22 60 48): „Rebellen am Rhein" von Werner Heinen. Inszenierung: Sigfrid Stoll. Oberst Kirberein: Ströhlin; Notar Hesselmann: Senden; Kornelia: Terno; Dr. Judendunck: Keim; Mürekens: Schneider; Niklas Gülich: Wittgen; Joh. Meshov: Rouvel; Abraham Sax: Froitzheim; Westenhofen: Aßmann; Rosenkranz: Raaf; Oftenhagen: Simshäuser; Gertud: Bischoff; 1. Ratsherr: Glathe; 2. Ratsherr: Wehle; 3. Ratsherr: Schroeder; 1. Ratsdiener: Baulig; 2. Ratsdiener: Wallbrück; Fähnrich: Ludwig; Hauptmann: Hasberg. Anf. 20. Ende nach 22.30 Uhr. Pr. N (0.50—4.00). 9. Auff. d. Mietr. 2 b.

Mittwoch, den 28. April 1937.

Opernhaus, 20 Uhr: „Das Glöckchen des Eremiten" von Meinhardt. Preise N (0.60—5.00). 9. Auff. der Mietr. 3 a. Ende gegen 23 Uhr.

Schauspielhaus, 20 Uhr: „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua" von Fr. v. Schiller. Preise N (0.50 bis 4.—). 9. Aufführ. d. Mietr. 3 c. Ende 22.30 Uhr.

Kölner, besucht eure Theater!

Das Jahrgedächtnis
für den hochwürdigen Herrn
Dechant Franz Oepen
Pfarrer von St. Aposteln
wird gehalten Donnerstag, den 29. April, 8.30 Uhr, in St. Aposteln.

Das ist eine ganz verkehrte Ansicht
Viele Leute glauben, daß sich nur derjenige Köstritzer Schwarzbier leisten kann, der auf das Geld nicht allzusehr zu achten braucht. Denn eigentlich sei es doch Luxus Köstritzer Schwarzbier zu trinken. Moment mal! Köstritzer Schwarzbier erhält gesund und leistungsfähig. Und kann diese Eigenschaft nicht Jeder gebrauchen!! Also — Schluß mit dieser grundverkehrten Ansicht und von jetzt ab Köstritzer Schwarzbier getrunken. Es stärkt die Nerven, fördert die Blutbildung, sorgt für gesunden Appetit und bekommt dem Magen ausgezeichnet! — Generalvertrieb: Ernst Lanius, Köln-Ehrenfeld, Piusstraße 54/56. :-: Ruf: 5 29 19.

Das bodenständige Werbeorgan
die große Morgenzeitung „Der Neue Tag" haben Sie bisher viel zu wenig beachtet. Ständige Empfehlungsanzeigen in der großen Morgenzeitung sichern Erfolg.

345
Was soll schon so ein Fleck? Herdfeger nimmt ihn weg!

Herdfeger putzt Herdplatten, Messer, Aluminium

Krämpfe Fallsucht
Es gibt ein Mittel, mit dem man dem Leiden wirklich energisch u. nachhaltig entgegentreten kann: „Epilepsan". Fragen Sie Ihren Arzt. Nur in Apotheken erhältlich. Aufklärende Druckschrift durch Dr. Curt Schaefer, Fabrik pharm. Präparate, Leipzig N 21/283

Maßschuhe
jeder Art, maschinell hergestellt
RM 12.— bis 18.50
Garantie für Qualität u. Paßform
A. W. Uhlig, Schuhfabrik
Nippes, Neußer Straße 173. Ruf 7 38 85
Eingang Kempener Straße.

Kleinanzeigen sind bereit. Dir zu nützen jederzeit!

Wohnzimmer W. Schrank, Tisch, Stühle 220.— Mk. Fröitzheim, Weidenbach 6 (5098)

Neu! für Köln ist die Werbeschau Möbel-Trösser, — Richartzstraße 10 (Museum) (5192)

Wer nicht bei Trösser war, hat viel versäumt. Das große Möbellager Breite Str. 1 C (Minoritenstr.) (690)

Gut erhaltenes Herrenzimmer billig zu verkaufen. Hollands. Krefelderstr. 55/57. (6316)

Musikinstrumente

Uebungsklavier billig abzugeben. Piano-Sauerwald, Hohenzollernring Nr. 73. (6430)

Mand Pianos Flügel, neu, gebraucht, Teilzahlung Mietpianos. Breite Str 92-98 Personenaufzug. (1646)

Zu vermieten

2 leere Mansardenzimmer in ruhigem Hause in der Nähe des Waldes, an älteres kath. Ehepaar oder alleinstehende Dame zu vermieten zum 15. Mai 1937. Bescheid Köln-Dellbrück, Wiesenstraße 4. (6412)

Lindenthal abgeschlossene III. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, Spind sofort zu vermieten. Festmiete 60.00. — Fockenbrock, Dürener Str. 228

Kaufgesuche

Goldankaufstelle (11/20 634), gebr. Gold Uhren, Zahngold, — Brillantschmuck, Pfandscheine, Schwering, Blaubach 89, 1 Etage. (106)

Goldankaufstelle (20 793) Juwelen, Silbergeld, Fachgeschäft Berghoff, Herzogstraße 19 (30)

Verkäufe

Elektromotoren elektrisch. Zähler, Treibriemen liefert billig Schröder, Weißgerbergasse 16 (5186)

Steppdecken Aufarbeitung — äußerst preiswert Reese, Im Dau 13, 2. Etage (2762)

Verschiedenes

Reiner Mutterboden abzugeben. Bescheid Tel. 5 11 83 und 5 15 83. (6427)

Ihr Fußspezialist wohnt Langgasse 14, Sorek 22 66 06 (6429)

Tierschutz Ruf: 22 14 06.

Möbelmarkt

2-Zimmereinrichtung preiswert: Eichen-Doppelschlafzimmer, prachtvoll, modern, — sehr schöne 2-Schrankküche, mit Inneneinrichtung, komplett, zusammen für 495.—. Möbel Walraven, Schildergasse 101 a.

Möbelkäufer Das solide Wohnzimmer 275.-; das eichengeritzte Schlafzimm. 285.-, die schöne Küche naturlackiert 175.-. Ehedarlehen. — Höfner-Möbel, Christophstr. 14 (Gereonskirche) (5968)

Er trägt die neue Zeiss-Brille!

Die leichte, bequem sitzende Vollsicht-Zellhornbrille, die sich den Gesichtszügen harmonisch einfügt, die Augenbrauen freiläßt und auch im Profil nicht stört. Meine fachgemäße Anpassung garantiert bequemes Tragen, behagliches Sehen und volle Zufriedenheit.
Optiker
Schumacher
Köln, Hohe Straße 129a
Brillenlieferant aller Krankenkassen

Was bietet Köln heute?

Erzbischöfliches Diözesan-Museum, Domhof 8. Ausgewählte Meisterwerke der bodenständigen christlichen Kunst von ihren Anfängen bis zum 19. Jahrhundert. Wertvolle Schatzkammer. Werktags 9—18 Uhr. Eintritt 25 Pfg. Sonn- und Feiertags 10—13 Uhr. Eintritt 10 Pfg. Sonntags 11 Uhr kostenlose Führung.

Schnütgen-Museum, Köln-Deutz, Urbanstraße. Bedeutendste Sammlungen des Westens aus dem Gebiete vornehmlich mittelalterlicher Bildhauer-, Glasmaler- und Goldschmiedekunst. Große Ausstellung früher Gewebe, Stickereien und Wirkarbeiten. — Von Mitte März ab Ausstellung der einzigartigen Türen von ca. 1050 aus Maria i. Kapitol. Sonntags 10—13, Werktags 10—16 Uhr.

Museum für Naturkunde, Stapelhaus. Tier- und Pflanzenwelt, Gesteine, Mineralien. Versteinerungen aus aller Welt, besonders aus der rheinischen Heimat. Wißmannsche Gehörnsammlung. —

Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde, Ubierring 45. Einzige Sammlung Westdeutschlands zur Veranschaulichung der Kulturen außereuropäischer Völker. Ständig Sonderausstellungen.

Museum für ostasiatische Kunst, Hansaring 32a. Die Kunst Chinas, Koreas und Japans aus drei Jahrtausenden: Malerei, Plastik, Bronze- und Lackkunst, Keramik, Waffen, Webereien, Holzfarbendrucke. Geöffnet täglich 10—16 Uhr; Sonntags 10—13 Uhr. — Führung: Mittwoch 15 Uhr; Sonntag 11.30 Uhr.

Historisches Museum, Eigelsteintorburg (Garnisonmuseum). Sonntags 10—13 Uhr; an Werktagen 10—16 Uhr.

Wallraf-Richartz-Museum, 10—16 Uhr (Sonntags Feiertags 10—13). Dienstags auch abends von ½9—½11 Uhr geöffnet. Eintrittspreis abends 30 Rpf. — Gemäldegalerie (Alte Kölner Malerschule, Stephan Lochner, niederländische Malerei, Rubens, Rembrandt; Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Kupferstichkabinett „Frühling", Aquarell-Zeichnungen junger Künstler.

— Römische und Germanische Abteilung. Provinzial römisches Kunstgewerbe. Bedeutendste Sammlung antiken Glases. Germanische Völkerwanderungskunst (ehem. Sammlung Baron von Diergardt.)

Oeffnungszeiten der Bücherei: von 10—13 Uhr, und von 17.30—19.30 Uhr. Montags und Donnerstags bis 21 Uhr. Samstagsnachmittags und Sonntags geschlossen.

Kunstgewerbe-Museum u. Bücherei der bildenden Kunst, Hansaring 32 a. Kunstgewerbliche Arbeiten aller Zeiten aus Europa und dem vorderen Orient. Dazu Sammlung Clemens. Kunst und Kunstgewerbe des Abendlandes vom frühen Mittelalter bis zum Barock. Bis einschl. 17. Mai 1937 im Lichthof Ausstellung Wilhelm Geissler, Köln: Wandgemälde, Mosaiken und Glasfenster-Entwürfe.

Tägl. geöffnet 10—17 Uhr. Sonn- und Feiertags von 10—13 Uhr. Eintritt zur Ausstellung und zum Museum zusammen 10 Pfg.

Haus der Rheinischen Heimat, Köln-Deutz, Tirpitzufer. Geschichte und Kultur des Rheinlandes. Abt. 1: Die historisch-politische Entwicklung der Rheinlande unter Einschluß des rhein. Adels; Abt. 2: Die Kirche und die kirchlichen Stände; Abt. 3: Die rheinischen Städte und ihre Bürgerschaft; Abt. 4: Das rheinische Bauerntum; Abt. 5: Die rheinische Wirtschaft und ihre Arbeiter. Sonntags 10—13 Uhr, an Werktagen 10—16 Uhr.

Kölnischer Kunstverein, „Schwarzfußindianer", Gemälde von Winold Reiss-New York. Paul Holz „Leben auf dem Lande", 50 Zeichnungen.

Theatermuseum, Köln, Sallerring 45. Das Schaffen des Bühnenbildners Heinz Daniel. Schauspielhaus Hamburg. Geöffnet Werktags von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 10—13 Uhr.


Statt Karten
Verlobung, Vermählung, Geburt, Todesfall durch eine Anzeige im Neuen Tag bekanntgeben. — Adressenschreiben ist so mühselig und wie peinlich ist es, wenn man außerdem jemanden vergißt!

Westdeutsche Kurzmeldungen

4700 Urlauber am Rhein-Nahe-Eck

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird in diesem Frühjahr und Sommer voraussichtlich 4700 Urlauber zum Rhein-Nahe Eck schicken, die teils das Wochenende, teils einen längeren Ferienaufenthalt in Bingerbrück verleben. Es werden 21 Sonderzüge aus den Gauen Köln-Aachen, Düsseldorf, Essen, Westfalen-Nord, Magdeburg-Anhalt, Thüringen Sachsen, Schlesien, Hamburg, Mecklenburg-Lübeck, Franken und der Bayrischen Ostmark, erwartet.

Münzfund auf dem Heuboden

In Schwolen (Birkenfeld) fand ein Landwirt auf dem Heuboden eine Messingkassette, die aus dem Lehmfachwerk der Mauer herausgefallen war. Die Kassette enthielt eine Reihe sehr gut erhaltener Münzen aus dem 18. Jahrhundert, hauptsächlich Louisdors und Doppel-Louisdors von 1727, 1786 und 1787, daneben einen Friedrichsdor von 1780. Alte Leute des Ortes wollen wissen, daß schon 1820 einmal in der Gemarkung ein Zinkkästchen mit Goldmünzen gefunden wurde.

Steinbeil gefunden

Bei Rodungsarbeiten in der Gegend von Nalhof (Lippe) fiel einem Arbeiter ein eigenartig geformter Stein auf. Nach seiner Reinigung erkannte man in ihm ein Steinbeil aus grauer Vorzeit. Dieser Fund bringt neben anderen vielfach gleichartigen Funden den Beweis, daß die Lipper Gegend schon in der Steinzeit von Jägerstämmen bewohnt, bzw. aufgesucht wurde.

Todessturz vom Heuspeicher

In dem kleinen Eifelort Spang ereignete sich ein schwerer Unfall. Während mehrere Kinder in einer Scheune spielten, stürzte ein elfjähriges Mädchen vom Heuspeicher in die Tenne, wo es bewußtlos liegen blieb. Trotz schnellster Hinzuziehung eines Arztes starb das Kind an den Folgen seiner schweren inneren Verletzungen.

Postagentur auf dem Drachenfels

Am 1. Mai wird für die Sommermonate auf dem Drachenfels wieder eine Postagentur eingerichtet.

Eine Erinnerung

Ausländische Arbeiter und Angestellte

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinland teilt mit: Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Einstellung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter und Angestellter und deren Arbeitsaufnahme in Deutschland an Vorschriften gebunden sind, die in der Verordnung des Reichsarbeitsministers über ausländische Arbeitnehmer vom 23. Januar 1933 niedergelegt sind. Nach diesen Vorschriften darf jemand einen ausländischen Arbeiter oder Angestellten nur einstellen, wenn er zu dessen Einstellung und Beschäftigung eine besondere Genehmigung, die Beschäftigungsgenehmigung, erhalten hat. Der Ausländer kann die mit dieser Beschäftigungsgenehmigung für ihn freigegebene Arbeitsstelle nur antreten, wenn ihm hierzu die Arbeitserlaubnis (Arbeitskarte) erteilt worden ist. Die Erteilung des Beschäftigungsgenehmigung ist vor der Einstellung des Ausländers von dem Betrieb (Haushaltung u. a.) bei dem für die Arbeitsstelle zuständigen Arbeitsamt, die Erteilung der Arbeitserlaubnis (Arbeitskarte) ist vor der Aufnahme der Arbeit von dem ausländischen Arbeiter/Angestellten bei der für die Arbeitsstelle zuständigen Ortspolizeibehörde zu beantragen. — Ohne Beschäftigungsgenehmigung und Arbeitserlaubnis können nur solche Ausländer als Arbeiter oder Angestellte eingestellt werden, die im Besitze eines noch gültigen Befreiungsscheines sind. Der Antrag auf Ausstellung eines Befreiungsscheines bzw. der Antrag auf Erneuerung eines ablaufenden Befreiungsscheines ist von dem ausländischen Arbeiter/Angestellten stets bei der für seine Wohnung zuständigen Ortspolizeibehörde zu stellen. Verstöße gegen die Vorschriften der oben angezogenen Verordnung werden strafrechtlich verfolgt.

Am sprudelnden Geiser

Eine Stadt im Kranz der Grünanlagen

Andernach, 25. April. Die Stadt Andernach, deren uralte tausendjährige Geschichte sich vortrefflich mit den Erfordernissen einer aufstrebenden zeitgemäßen Stadt verbindet, hat nunmehr auch im Ausbau ihrer umfangreichen Grünanlagen eine weitere bedeutungsvolle Vervollständigung erhalten. Soeben konnten die neuen wirkungsvollen Grünanlagen vor dem Bahnhofsgebäude vollendet werden. An Stelle des bisherigen schmalen Zugangsweges zum Bahnhof ist jetzt eine breite Zufahrtsstraße mit neuzeitlichen Beleuchtungskörpern entstanden. Ein großes Geländestück dieses Stadtteiles, der sich bisher in weniger schön wirkendem unbebautem Zustande befand, wurde zu einer modernen Grünanlage ausgestaltet, so daß das Stadtviertel vor dem Bahnhof ein vollständig neues überaus eindrucksvolles Bild erhalten hat. Der Ausbau der weit ausgedehnten Rheinanlagen, die in ihrer großzügigen parkähnlichen Linie in ihrer Blumenfülle und seltenen Bepflanzung wohl zu den eindrucksvollsten des Rheinlandes zählen, ist inzwischen zum Abschluß gebracht. Durch einen schmucken Promenadenweg ist dieser Grüngürtel mit der idyllisch gelegenen Insel Namedy mit dem größten kalten Geiser Europas restlos verbunden. Die zuständigen Stellen haben sich auch den weiteren Ausbau dieser anmutig gelegenen Rheininsel besonders angelegen sein lassen. Weitere Grünflächen, die sich an die noch zum größten Teil erhaltene mittelalterliche Stadtmauer anschließen, dann auch der Schloßgarten im ehemaligen kurfürstlichen Schloß, der sich jetzt in voller Blütenpracht zeigt, wurden von der Stadtverwaltung auch in diesem Frühjahr weiterhin verbessert und vervollständigt. So zeigt die alte Rheinstadt neben ihren charakteristischen Baudenkmälern jetzt auch eine groß angelegte Grünanlage, die im Zusammenhang mit dem sich auf viele Kilometer erstreckenden herrlichen Stadtwald mit seinen vielen herrlichen Ausblickspunkten zu den eindrucksvollsten Städtebildern dieser Art zählt. Die Stadtverwaltung ist auch weiterhin bestrebt, diesen Ausbau, der das Antlitz der Stadt grundlegend geändert hat, weiter fortzusetzen.

Die Urfttalsperre

läuft zum zweitenmal über

Gemünd (Eifel), 25. April. Nach den überaus reichen Niederschlägen in der letzten Woche ist am Samstagvormittag die 45 Millionen Kubikmeter Wasser fassende Urfttalsperre in der Eifel zum zweitenmal in diesem Jahre zum Ueberlaufen gekommen. Bei weiterem Anhalten der Regenfälle ist für die kommenden Tage mit einem verstärkten Ueberlauf zu rechnen. Vor dem ersten Ueberlauf in diesem Jahre, der bekanntlich vor einigen Wochen zu verzeichnen war und zahlreiche Besucher zur Besichtigung des prächtigen Schauspiels herbeigelockt hatte, war zum letzten Mal die riesige Talsperre vor elf Jahren zu „klein" geworden.

Der Facharbeiternachwuchs
für Eisen- und Metallwirtschaft und Baugewerbe

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Berlin teilt mit:

Auf Grund der Ersten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans über die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses hatten die Betriebe der Eisen- und Metallwirtschaft sowie des Baugewerbes mit zehn und mehr Beschäftigten Anzeigen über die Zahl der vorhandenen Lehrlinge und über die voraussichtliche Entwicklung der Lehrlingszahlen zu Ostern 1937 an die zuständigen Arbeitsämter zu erstatten. Auf Grund der Anzeigen ergibt sich folgender Sachverhalt:

I. Eisen- und Metallwirtschaft

Die 11 200 Betriebe der Eisen- und Metallwirtschaft, die gemeldet haben, beschäftigen insgesamt 2 071 000 Arbeiter. Darunter sind 724 000 Metallfacharbeiter mit ordnungsmäßiger Lehrausbildung. Als Nachwuchs für diese Facharbeiter wurden zur Zeit der Erhebung 149 000 Lehrlinge ausgebildet. Da Ostern 1937 aber 26 000 Lehrlinge nach Beendigung der Lehre ausscheiden und über 46 000 Lehrlinge für die neue Einstellung vorgesehen sind, erhöht sich die Zahl der Lehrlinge um 20 000 auf 169 000. Der Nachwuchs in der Eisen- und Metallwirtschaft in Betrieben mit zehn und mehr Beschäftigten beträgt damit ab Ostern 1937 23,4 v. H. der Zahl der Metallfacharbeiter. Unter Zugrundelegung einer vierjährigen Lehrzeit entfallen demnach auf den einzelnen Jahrgang 5,8 v. H. der Zahl der Facharbeiter mit ordnungsmäßiger Lehrausbildung.

Die Lehrlingshaltung in der Eisen- und Metallwirtschaft hat demnach im allgemeinen zugenommen. Um aber die noch bestehenden Lücken aufzufüllen, und unter Berücksichtigung des Abganges ausgelernter Lehrlinge nach anderen Wirtschaftszweigen, ist es erforderlich, die Betriebe, die in ihrer Lehrlingshaltung merklich unter dem Durchschnitt geblieben sind, zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten.

II. Baugewerbe

Für das Baugewerbe ergibt sich auf Grund der erstatteten Anzeigen folgendes Bild:

Die 12 600 Betriebe der Gewerbearten Hochbau, Zimmerei und Straßen- und Tiefbau einschließlich Betonbau, die gemeldet haben, beschäftigen insgesamt 704 000 Arbeiter, darunter 274 000 Baufacharbeiter mit ordnungsmäßiger Lehrausbildung. Als Nachwuchs für diese Facharbeiter wurden im Durchschnitt der Monate Juli bis September 1936 rund 38 000 Lehrlinge ausgebildet. Da Ostern 1937 10 000 Lehrlinge wegen Beendigung der Lehre ausscheiden, aber 17 000 neue Lehrlinge für die Einstellung vorgesehen sind, erhöht sich die Lehrlingshaltung um 7000 also auf 45 000 Lehrlinge. Der Nachwuchs in den Gewerbearten Hochbau, Zimmerei und Betonbau beträgt damit von Ostern 1937 ab 16,5 v. H. der Zahl der Facharbeiter. Auch im Baugewerbe hat somit die Lehrlingshaltung zugenommen. Diese Zunahme reicht jedoch nicht aus. Um die noch bestehenden Lücken aufzufüllen, und unter Berücksichtigung des Abgangs ausgelernter Lehrlinge nach anderen Wirtschaftszweigen ist es daher erforderlich, die Betriebe, die in ihrer Lehrlingshaltung merklich unter dem Durchschnitt geblieben sind, zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten.

Der Präsident der Reichsanstalt erteilte daher zur Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter

folgende Weisungen:

Die Arbeitsämter haben unverzüglich alle diejenigen Betriebe zu ermitteln, die nach den eingegangenen Anzeigen mit ihrer v.-H.-Zahl an Lehrlingen unter der v.-H.-Zahl der Lehrlinge der Gewerbeart ihres Landesarbeitsamtsbezirks erheblich zurückbleiben. Sie verhandeln mit diesen Betrieben unverzüglich mit dem Ziel, daß sie sich zu einer angemessenen Erhöhung der Lehrlingszahlen freiwillig verpflichten. Die Einstellung der Lehrlinge muß spätestens bis 1. Juni 1937 erfolgen. Sofern die Verhandlungen des Arbeitsamts ergebnislos sind, ist der Präsident des für den Sitz des Betriebes zuständigen Landesarbeitsamtes ermächtigt und verpflichtet, Lehrlingspflichtzahlen für den einzelnen Betrieb festzusetzen. Vor der Bestimmung der Lehrlingspflichtzahl ist die für den Betrieb zuständige Wirtschaftskammer zu hören.

Ergibt die Prüfung, daß eine Einstellung von Lehrlingen nicht erfolgen kann, so wird der Betrieb zur Entrichtung einer Ablösung verpflichtet. Die Ablösung ist einheitlich durch den Präsidenten der Reichsanstalt für beide Gewerbegruppen auf 50 RM. je Lehrling und Monat festgesetzt.

Für die der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie angeschlossenen Betriebe hat sich der Präsident der Reichsanstalt damit einverstanden erklärt, daß die Kontrolle der Lehrlingshaltung durch den engeren Ausschuß für Lehrlings- und Ausbildungswesen in der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie vorgenommen wird. Es ist jedoch auch hier sichergestellt, daß der Zweck und das Ziel der Ersten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans erreicht werden.

Tagung deutscher Komponisten
Das Programm ist in allen Einzelheiten festgelegt

Burg an der Wupper, 25. April. Die Verwaltungen der Städte Remscheid und Solingen sowie die Geschäftsführung der Fachschaft Komponisten der Reichsmusikkammer hatten am Freitagmittag zu einer Pressebesprechung eingeladen, in der Geschäftsführer Seeger, Berlin, das endgültige Programm für die zweite vom 7 bis 10. Mai stattfindende Reichstagung der Fachschaft Komponisten auf Schloß Burg an der Wupper mitteilte.

Seeger betonte einleitend den hervorragenden Verlauf der vorjährigen Tagung, der noch bei allen Teilnehmern in guter Erinnerung sei, so daß alle vorjährigen Teilnehmer auch in diesem Jahre wieder zur Tagung kommen würden. Darüber hinaus aber hätten sich weitere 70 Komponisten, darunter sehr bekannte Künstler, angemeldet, so daß die diesjährige Tagung voraussichtlich von 160 deutschen Komponisten besucht würde. Ferner hätten Reichskulturwalter Hinkel sowie der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Raabe, mit den beiden Vizepräsidenten Dr. h. c. Graener und Generalintendant Dr. Drewes ihr Erscheinen zugesagt.

Eingeleitet wird die Tagung am Freitag, 7. Mai, mit einem Kammerkonzert im Rittersaal des Schlosses Burg, dem sich ein Kameradschaftsabend anschließt. Am Samstag, 8. Mai, findet nach einer Besichtigung des Schlosses und dem gemeinschaftlichen Mittagessen ein Orchesterkonzert im Burghof statt, das neue unterhaltsame Musik bringt. Hier werden Werke von Grabner, Maaß, Girgensohn, Siegl, Lothar und Siegfried Walter Müller aufgeführt. Am Abend versammeln sich die Teilnehmer im Festsaal des Staatlichen Realgymnasiums in Remscheid zu ihrer ordentlichen Mitgliederversammlung.

Der Sonntagmorgen bringt die große öffentliche Kundgebung der deutschen Komponisten, die Hans Bullerians Burgfanfaren aus dem „Festlichen Vorspiel" einleiten wird. Nach einer Begrüßung durch Vizepräsident Dr. h. c. Graener spricht Reichskulturwalter Hinkel. Ludwig Webers Chorgemeinschaft Nr. 6 „Wir schreiten", schließt sich an, aufgeführt von der Arbeitsgemeinschaft Solinger gemischter Chöre.

Am Nachmittag empfängt die Stadtverwaltung Remscheid die deutschen Musikschöpfer im Rathaus. Zur gleichen Zeit singen die Remscheider Männerchöre auf dem Rathausvorplatz. Im Mittelpunkt der Tagung steht dann das große Festkonzert abends im Remscheider Schauspielhaus, für das Heinz Matthéi (Tenor) und Hans Friedrich Mener (Bariton), beide Berlin, als Solisten verpflichtet wurden. Es werden Werke zu Gehör gebracht von Ludwig Lürmann, Otto Leonhardt, Hans Chemin-Petit, Albert Jung, Gustav Schwickert und Johann Nep. Davod.

Die eigentliche Arbeitstagung ist für Montag, 11. Mai, vormittags im Rittersaal des Burger Schlosses vorgesehen. Sie wird eingeleitet mit einem Zyklus für eine hohe Liedstimme mit Klavierbegleitung „Lieder des Meeres" von Friedrich Karl Grimm. Ausführende: Maria Adam und F. K. Grimm. Dann spricht Dr. Paul Graener zur deutschen Staatsjugend, während Gaumusikfachberater Erhard Krieger über „Musik im Volksbewußtsein" sprechen wird.

Im Anschluß an das Mittagessen geht es mit Autobussen zum Altenberger Dom in dem eine musikalische Feier: „Neue Kirchenmusik" vorgesehen ist. Fritz Werners „Und es ward Licht" für Sopran, Chor und Orchester und Orgel erlebt hier seine Aufführung. Am Nachmittag findet in Dabringhausen ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken statt, während darauf ein heiterer musikalischer Abend an der Remscheider Talsperre der Tagung einen fröhlich-beschwingten Ausklang gibt. Die Komponisten dirigieren eigene Werke. Der Reichssender Köln wird zwei Konzerte übertragen.

In höchster Not gerettet

Trier, 25. April. Ein aufregender Vorfall spielte sich in der Olkstraße ab. In einem Hause war ein Kellerbrand ausgebrochen, der eine außerordentlich starke Vergualmung des ganzen Hauses zur Folge hatte. Als die Feuerwehr in den Keller eindrang, vernahm sie plötzlich aus den oberen Stockwerken Hilferufe. Ein Mädchen von 18 Jahren und eine Frau in den mittleren Jahren hatten sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen können und waren durch die Vergualmung in größter Not. Das Mädchen, das an einem straßenwärts gelegenen Fenster stand, konnte angeseilt über die Autoleiter in Sicherheit gebracht werden, während man zur Rettung der sich in einem hofwärts gelegenen Raum aufhaltenden Frau Einsteckleiter ansetzen mußte. Die Brandgefahr konnte nach etwa einstündiger angestrengter Arbeit der Feuerlöschpolizei, die mit Rauchmasken vorgehen mußte, beseitigt werden. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd im Keller zu beschränken. Der entstandene Sachschaden ist verhältnismäßig erheblich.

Brandtod einer Greisin

beim Füllen eines Spirituskochers

Aachen, 25 April. Am Samstagnachmittag gegen 17.30 Uhr ereignete sich in der Mariahilfstraße ein schweres Brandunglück. Eine 87 Jahre alte, alleinstehende und halberblindete Frau hatte in ihrem im dritten Stock gelegenen Zimmer beim Füllen eines Spirituskochers ein Teil der Flüssigkeit übergeschüttet. Beim Anzünden des Apparates gerieten die Kleider der Frau, die ebenfalls mit etwas Spiritus getränkt waren, in Brand. Auf die Hilferufe der in Flammen gehüllten Greisin eilten die Hausbewohner herbei, die aber erst die verschlossene Tür gewaltsam öffnen mußten. Als sie endlich in das Zimmer eindrangen, hatte die Frau bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß ihr Tod kurz darauf eintrat.

Kein Mord!

Blankenheim (Eifel), 25. April. Nach der bereits gemeldeten Auffindung eines unbekannten Toten in einem Tannendickicht bei Blankenheim, haben die Ermittlungen der Kriminalpolizei nunmehr zur einwandfreien Klärung des Falles geführt. Der aufgetauchte Verdacht, daß der Tote einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, ist durch die Feststellung am Tatort und durch das vorläufige Ergebnis der Obduktion widerlegt. An der Leiche ließen sich keinerlei Spuren nachweisen, die darauf schließen ließen, daß an dem Toten ein Verbrechen begangen worden sei. Bei den Ermittlungen zur Feststellung der Person des Toten ergab sich, daß es sich um einen 24jährigen jungen Mann aus Köln handelt. Derselbe hat schon in früheren Jahren verschiedentlich versucht, mit Veronal sich das Leben zu nehmen. Das Motiv zur Tat ist noch nicht geklärt.

Zuchthengstfohlen

Versteigerung in Krefeld

Bonn, 25. April. Zum ersten Male wird in diesem Jahre am 18. Mai in Krefeld eine Zuchthengstfohlen-Versteigerung durchgeführt, um den Käufern von Zuchthengstfohlen den Ankauf zu erleichtern und einen besseren Ueberblick über die zum Verkauf stehenden Fohlen zu bieten. Damit die Hengstaufzüchter auch über die Vererbung und die Abstammung sich selbst ein Bild machen können, werden die Mütter der Fohlen mit vorgeführt. Die Fohlen sind nicht alle in abnahmefähigem Alter, sondern gehen nach der Versteigerung mit der Mutterstute wieder zurück und werden im Alter von vier Monaten durch die Pferdezentrale abgenommen und verladen. Die Fohlen entstammen den besten rheinischen Blutlinien und weisen ausnahmslos wenigstens zwei Generationen volle Abstammung nach. Sämtliche Fohlen sind vorbesichtigt. Da es sich um einen ersten Versuch handelt, werden 30 bis 40 Fohlen zugelassen.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Gewinnauszug
1. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275.-Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 23. April 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 3000 RM. 41868 180289 353081
2 Gewinne zu 2000 RM. 196759
12 Gewinne zu 1000 RM. 5493 20568 131012 182674 216873 341511
16 Gewinne zu 800 RM. 78287 111308 187204 191202 254145 313692 332493 398737
46 Gewinne zu 500 RM. 2378 21285 23755 25330 38616 69012 107233 115590 119910 132215 134359 163814 203693 212577 215424 242043 244394 259836 279382 286123 296492 3:4596 386566

176 Gewinne zu 200 RM. 3066 11204 12050 12143 12680 15584 15830 18388 21009 37942 38560 44765 49277 50875 54106 61060 62434 63310 81956 86521 99845 99966 100925 103000 103641 104700 106618 110634 118014 119983 120738 120803 124665 129945 136285 139837 144856 147433 151038 154964 155942 157907 169897 174519 175326 182597 188196 197300 204137 209042 210147 210706 212294 214158 217824 218070 220021 220037 231568 244802 248304 255914 258346 264774 272301 273979 288524 307519 313106 314288 316154 319650 319947 323136 324122 332636 334298 340350 350784 351249 365666 366230 366409 370762 374231 376147 379716 380364

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 100000 RM. 44826
2 Gewinne zu 50000 RM. 389545
2 Gewinne zu 5000 RM. 324205
10 Gewinne zu 2000 RM. 56245 123438 143746 291684 395193
14 Gewinne zu 1000 RM. 89699 124123 136999 262168 346232 359765 374778
18 Gewinne zu 800 RM. 58648 63368 115528 137028 166127 270949 280058 347298 361990
46 Gewinne zu 500 RM. 30612 37466 63467 65087 76816 104698 110414 124700 132461 133516 135764 157742 184897 207813 253815 272611 284135 286101 294316 326518 329416 362859 396386

162 Gewinne zu 200 RM. 4072 14417 14949 16075 35130 35220 35535 39498 47452 50224 50704 56727 56885 62394 78467 80204 84485 84661 85816 86245 89638 90188 94819 98675 100353 105131 106119 137335 137400 144878 154901 155008 156611 160217 169503 175171 178602 184742 184781 186513 188901 218458 220935 224129 241964 244161 247549 251382 252506 257592 259050 259774 260843 278874 280221 282405 287827 289005 296006 300097 300133 307417 308449 309116 310578 313139 319172 322904 323864 328593 328875 329768 330545 334611 371806 374234 375010 384364 386852 393080 398876

2. Ziehungstag — 24. April 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 25000 RM. 171865
2 Gewinne zu 10000 RM. 44613
4 Gewinne zu 5000 RM. 82103 128818
2 Gewinne zu 3000 RM. 202774
4 Gewinne zu 2000 RM. 187756 212208
14 Gewinne zu 1000 RM. 22472 68190 74173 80977 116351 239917 252624
14 Gewinne zu 800 RM. 26553 87002 103081 155203 193324 313144 322844
46 Gewinne zu 500 RM. 14745 23918 53499 83594 101868 103131 118667 141162 154608 167460 173242 184256 209648 211227 216899 258701 281079 282773 285077 337460 344911 386442 390947

170 Gewinne zu 200 RM. 3010 9808 14530 16703 26579 30887 35428 41263 46319 50964 53775 59931 67784 69504 72130 81910 84813 87250 9 722 92145 95728 100067 107117 110520 120792 124723 125651 128634 129720 129960 130436 130653 132482 134322 142153 144669 144734 145970 147962 148116 160142 161781 172197 176899 180479 185529 186356 192127 194209 217776 221979 225931 232418 232839 234949 237992 239177 243529 244982 257823 258327 260029 280792 283328 286390 286838 304989 311041 313320 315924 317119 331312 332255 332606 343374 346423 354157 355648 356131 371411 377783 378128 390431 390970 395510

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 33962
2 Gewinne zu 3000 RM. 346394
4 Gewinne zu 2000 RM. 155591 333509
10 Gewinne zu 1000 RM. 6075 330165 363585 371432 378134
32 Gewinne zu 800 RM. 28740 33792 36681 39987 57304 119461 124493 125711 162549 220309 239686 315177 320126 349549 363515 383602
62 Gewinne zu 500 RM. 7333 7996 19674 53794 55208 65890 92167 96143 108656 108756 122673 134635 156038 169904 166301 175404 179851 182959 184091 191233 213525 234262 237538 260621 315279 328919 350868 372988 373641 382755 398070

192 Gewinne zu 200 RM. 12707 18032 37449 55697 58021 65256 65323 68720 74439 75592 76444 87377 88193 90395 105055 108606 109362 110890 111572 111812 118187 118228 120189 120305 120691 121528 125198 125932 131509 133926 135060 143816 148707 149506 151926 154829 157813 161063 163461 170625 176860 178234 182939 184061 193775 196601 196474 202118 204813 204839 207108 208509 213375 215033 225650 232141 238494 239015 244956 256447 265171 266754 274183 275976 277063 278481 281169 281362 281728 284345 286399 292460 294651 296647 296920 299032 300965 303674 308692 308872 313254 320461 321062 323168 331742 335906 338748 341678 342538 344424 355149 367745 369224 392340 394500 396868

Die Ziehung der 2. Klasse der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 21. und 22. Mai 1937 statt.

„Roemryke Berge"

Richtfest der Jugendherberge

Burg a. d. Wupper, 25. April. Trotz des anhaltend schlechten Wetters, das die Fortführung der Bauarbeiten stark beeinträchtigte sind die Arbeiten der neuen Jugendherberge bei Schloß Burg so weit fortgeschritten, daß jetzt das Richtfest nach altem Handwerksbrauch gefeiert werden konnte. Zu der Feier waren die Vertreter der Partei und ihrer Gliederung, der Behörden usw. erschienen.

Oberbannführer Conrad, der Leiter des Landesverbandes Rheinland für deutsche Jugendherbergen, bezeichnete den Bau als ein Werk, das aus dem Geist unserer Zeit entstanden sei und durch das wieder die bodenständige Bauart ihr Recht bekommen sollte, die man so lange schon vergessen habe.

Eine sonderbare Jagdhütte

Ein Luxemburger des Schmuggelns überführt

Bitburg, 25. April. Einem Luxemburger, der im Gebiet seiner Jagdpacht im Gemeindewald Wolsfeld eine geräumige Jagdhütte besitzt, konnte jetzt der Devisenschiebung überführt werden. Er hatte namentlich deutsches Papiergeld nach Deutschland hereingebracht und das dafür eingewechselte Silbergeld wieder über die Grenze geschoben. Bei einer Durchsuchung der Jagdhütte entdeckte man große Mengen Lebensmittel, die ebenfalls eingeschmuggelt waren. U. a. fand man allein zahlreiche Gemüsekonserven im Gesamtgewicht von etwa einem Zentner, weiterhin Fettwaren, Sekt und sonstige Genußmittel, Toilettenartikel und sogar eine Selbstladepistole. Der Jagdpächter hatte eingestanden, noch bedeutend mehr Waren eingeschwärzt zu haben.

Nummer 114 — Montag, den 26. April 1937

KÖLN am Rhein

Von 0 bis 24 Uhr

Die Feuerlöschpolizei wurde gestern zu Kaminbränden in der Blumenstraße und in der Zinnenstraße alarmiert. Sie beseitigte nach kurzer Tätigkeit die Gefahr.

In einem Hause am Ubierring entstand ein Deckenbrand. Auch hier beseitigte die Feuerlöschpolizei jede weitere Gefahr.

In der Nacht zum Sonntag fuhr kurz nach 1 Uhr ein Personenkraftwagen auf dem Hohenzollernring auf eine Verkehrsinsel auf. Dabei wurden vier Personen so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Italienische Journalisten

heute in der Hansestadt Köln

Die italienischen Journalisten, die sich zurzeit auf einer Deutschlandreise befinden, werden von Montag, den 26. April, bis Mittwoch, den 28. April, im Rheinland weilen.

Heute vormittag wird Gauleiter Staatsrat Gustav Simon die italienischen Gäste an der südlichen Ecke des Gaues Koblenz-Trier, in Rüdesheim empfangen und ihnen den Willkomm der Westmark entbieten. Mit dem Motorschiff „Deutsches Eck" fahren die Gäste die schöne Rheinstrecke bis Koblenz. Während dieser Fahrt ist Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch mit den Behördenvertretern und den deutschen Berufskameraden gegeben. In der Stadt Koblenz ist ein kurzer Aufenthalt vorgesehen; der Kreisleiter wird hier eine kurze Begrüßungsansprache halten. Sofern die Zeit es erlaubt, soll auch eine der anliegenden Höhen bestiegen werden. Vom Deutschen Eck aus geht es dann mit dem Kraftwagen weiter nach Weißenthurm, über die Hermann-Göring-Brücke nach Neuwied und über die rechtsrheinische Fernverkehrsstraße nach Honnef und Königswinter. Von hier aus wird dann eine Auffahrt zum Petersberg gemacht, wo die italienischen Journalisten von Vertretern des Gaues Köln-Aachen empfangen werden.

Von dort aus fahren die italienischen Gäste nach der Hansestadt Köln. Am Abend gibt hier der Oberbürgermeister der Hansestadt Köln ein Essen. Dem Abend wird die festliche Rheinufer- und Dombeleuchtung den Abschluß geben. Der nächste Morgen (Dienstag) steht für die Dombesichtigung, eine Stadtrundfahrt und den Besuch eines NSV-Gemeinschaftshauses zur Verfügung. Gegen Mittag verlassen die italienischen Journalisten dann die Stadt, um mit dem Autobus nach Essen zu fahren. Im Gau Essen werden sie u. a. das Kruppwerk besichtigen. Am 28. April führt sie ihr Weg nach Leverkusen. Die Gäste kehren anschließend nach Köln zurück, das sie 15.30 Uhr im Flugzeug nach Hamburg verlassen werden.

Das Ende vom Lied

Ein 20jähriger Rechtsanwaltsgehilfe war im Dezember 1936 nach Unterschlagung eines größeren Geldbetrages ins Ausland geflüchtet. Nachdem ihm das Geld ausgegangen war, kehrte er wieder nach Deutschland zurück. Er wurde jetzt von der Kriminalpolizei in Köln-Nippes ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Arbeitstagung des rheinischen Einzelhandels

Kaufmann gleich Vertrauensmann

Gegenwartsfragen des Einzelhandels / Forderung nach Barzahlung



Der Leiter der Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Rheinland, Heinrich Remagen, bei der Eröffnungsansprache Photo: Maier

Die Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Rheinland hatte zum gestrigen Sonntag die Amtsträger, ehrenamtlichen Mitarbeiter und Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel zu einer großen Arbeitstagung nach Köln eingeladen. Am Nachmittag fanden in den Kölner Sälen mehr als dreißig Fachgruppenversammlungen statt, in denen von berufenen Rednern über die gegenwärtig den deutschen Einzelhandel bewegenden Fragen wirtschaftspolitischer und organisatorischer Art eingehend behandelt wurden. Diesen Fachgruppenversammlungen vorauf ging eine Kundgebung im großen Saale der Bürgergesellschaft. Diese Kundgebung war so zahlreich besucht, daß der große Saal schon längst vor dem Beginn bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Leiter der Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Rheinland, Heinrich Remagen, eröffnete die Kundgebung. Er begrüßte Direktor Isermann als Vertreter des Gauleiters und des Kölner Oberbürgermeisters, als Vertreter des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Oberregierungsrat Dr. Schulte-Wienen, Gauwirtschaftsberater Dr. Heynen, Baron von Schröder, Leiter der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Rheinland, Geschäftsführer Eggermann von der Bezirkswirtschaftskammer Rheinland und vor allen Dingen den Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Kaufmann Dr. Franz Hayler-München. Diese Arbeitstagung in der Hansestadt Köln solle die Mitglieder der einzelnen Fachgruppen in großer Anzahl zusammenführen; die sie interessierenden akuten Fragen zu erörtern und in dieser großen allgemeinen Versammlung wichtige Tagesfragen des rheinischen und deutschen Einzelhandels überhaupt zu behandeln.

Der Geschäftsführer der Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer Rheinland, Dr. von Thenen, hielt dann ein eingehendes Referat über die Gegenwartsfragen des deutschen Einzelhandels. Zur allgemeinen Lage im deutschen Einzelhandel machte der Redner folgende Angaben:

Die Umsätze des deutschen Einzelhandels lagen im Jahre 1936 im Reichsdurchschnitt bei ungefähr 28 Milliarden Reichsmark, d. h. sie lagen zahlenmäßig um 31 Prozent über dem Reichsdurchschnitt der Jahre 1932—1933 und 10 Prozent über dem Reichsdurchschnitt des Jahres 1935. Mengenmäßig gesehen dürften sie nicht weit von dem Stand des Jahres 1929, bekanntlich dem für den Einzelhandel besten Nachkriegsjahr, entfernt liegen, da ja auch der Preisstand im Jahre 1929 höher war als in den Jahren 1935/36. Dieser Aufschwung im deutschen Einzelhandel ist keineswegs nur den großen Betrieben zugute gekommen, sondern auch vielen Klein- und Mittelbetrieben, die von dem Einbruch der Krise der Jahre 1930—1933 besonders stark betroffen waren. Mit dem Jahre des politischen Umbruchs setzte auch ein Umbruch in der Einzelhandelswirtschaft und in der Sorge für die Gesundung des Einzelhandels ein, und es wurde sofort der Weg der Erweiterung des Lebensraumes für die Klein- und Mittelexistenzen beschritten. Es wäre keineswegs gut und wünschenswert, wenn es nur mittlere und kleine Einzelhandelsgeschäfte gäbe. In vielen Dingen sei das große Einzelhandelsgeschäft volkswirtschaftlich der Schrittmacher für den Einzelhandel überhaupt gewesen; der Einzelhandel in seiner Gesamtheit und nicht zuletzt auch die Verbraucherschaft habe in dieser Beziehung mancherlei Nutzen gehabt.

Umsatz und Kosten

In Bezug auf die Umsatzsteigerung im Einzelhandel sagte der Redner weiter, dort, wo die Besserungskurve noch nicht den wünschenswerten Stand erreicht habe, würden die maßgebenden Stellen der Wirtschaft, Verwaltung, Partei und Regierung alles daran setzen, daß auch hier die Lage des Einzelhandels sich günstiger und ebenso gut gestalte, wie dies in anderen Teilen unseres Vaterlandes erfreulicherweise bereits der Fall sei. Ein wichtiges Kapitel das in diesem Zusammenhange erwähnt werden müsse, sei die Kostenfrage und ein Vergleich der Kostenentwicklung zu der Umsatzentwicklung im Einzelhandel. Vor kurzer Zeit habe die Forschungsstelle für den Handel sich der mühevollen aber auch erkenntnisreichen und für den Einzelhandel richtungweisenden Arbeit unterzogen, die für die Einzelhandelsbetriebe entscheidensten Kosten, ihre Zusammensetzung und ihre Entwicklung im Vergleich zum Umsatz für einen Zeitraum von sechs Jahren zu untersuchen. Die Zahlen seien sehr vorsichtig errechnet; außerdem seien regionale Verschiedenheiten sowie Unterschiede zwischen Stadt und Land mit in Berücksichtigung gezogen worden. Nicht nur für den Kaufmann seien die Ergebnisse dieser Untersuchung wichtig, indem sie ihm eine Handhabe dafür bieten, mit welchen Kosten und in welcher Höhe er mit ihnen zu rechnen habe, beachtlich seien die Arbeiten vor allem auch für die allgemeine Wirtschafts- und Preispolitik. Der Vergleich der Umsätze und Kosten in den 6 Jahren von 1930—1935 zeige, daß der Einzelhandel sehr stark und allzu häufig unter einem Mißverhältnis zwischen im allgemeinen ziemlich stetig bleibenden aber zu umfangreichen Handelskosten und sehr viel weniger stetigen Umsätzen zu leiden gehabt hat. Auf diesem Gebiete seien daher noch mancherlei Rationalisierungsmaßnahmen erforderlich und auch möglich. Den Organisationen der gewerblichen Wirtschaft entstehe hier die Aufgabe, ihre

Der „Poller Fuß"

Aufregende Jagd hinter einem Verbrecher

In den letzten Wochen hatten sich in Köln auffallend die Geschäftseinbrüche gehäuft, so daß von der Kriminalpolizei eingehende Fahndungsmaßnahmen eingeleitet wurden. In der Nacht zum Sonntag gelang es nun Kriminalbeamten, drei Einbrecher, die ihr Diebesgut an den Mann bringen wollten, in der Gegend des Hansarings zu stellen. Während zwei der Burschen sofort festgenommen werden konnten, gelang es dem dritten, zu entkommen. Er wurde von einem Kriminalbeamten verfolgt, der auch im Verlauf der aufregenden Jagd mehrere Schüsse auf den flüchtigen Verbrecher abgab, der vermutlich am Hals und im Becken getroffen wurde. Der Bursche konnte trotzdem entkommen, da der Beamte, als er auf der Verfolgung eine fünf Meter hohe Mauer herunterſprang, eine Fußverstauchung erlitt. Jedoch ist der Name des Entflohenen bekannt. Es handelt sich um den 22jährigen Johann Kramer, der in Verbrecherkreisen den Spitznamen „Poller Fuß" führt. Die beiden Festgenommenen, die sich ohne feste Wohnung in Köln aufhielten, sind ein gewisser Jakob Schumacher, geb. 11. 3. 1910, und Heinrich Küpper, geb. 20. 2. 1901. Bei den drei Burschen handelt es sich um Berufsverbrecher, die der Kriminalpolizei seit langem bekannt sind. Einer von ihnen ist erst vor kurzem nach Verbüßung einer 5jährigen Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt entlassen worden. Durch die Ermittlung dieser Bande wird eine größere Zahl von Schaufenster- und Geschäftseinbrüchen, sowie von Diebstählen von Autos aufgeklärt werden.

Der flüchtige Verbrecher ist 1,70 Meter groß, schlank, hat auffallend rotes, nach hinten gekämmtes Haar, rötliche, gesunde Gesichtsfarbe. Die Kriminalpolizei bittet das Publikum um Mitarbeit, um den flüchtigen Verbrecher möglichst schnell hinter Schloß und Riegel setzen zu können.



HAUS NEUERBURG

Auch nach der Ernte bewährt die Sonne Mazedoniens noch die Kraft ihrer Strahlung; sie reinigt und veredelt die Aromastoffe, welche die Tabakblätter auf den sonnigen Feldern aufspeichern konnten. Was sie zur Freude des Rauchers gedeihen liess, geht aber rasch wieder verloren, sobald die Zigarette trocken wird; denn mit der Feuchtigkeit entfliegt auch der Duft. Darum verwendet Haus Neuerburg zur Frischhaltung seiner OVERSTOLZ abgedichtete TROPEN-Packungen. Sie geben dem Raucher die Gewissheit, dass der Mazedonen-Tabak noch im Vollbesitz des köstlichen Aromas ist.

OVERSTOLZ
Ohne Mundstück
4½ PFENNIG

Mitgliedsbetriebe zu ordnungsmäßiger Kalkulation und Buchführung anzuhalten und ihnen auch praktische Anregungen zu geben.

Der Berufsstand

Sehr eingehend befaßte sich der Redner mit der Frage der beruflichen Ausbildung und Förderung des Einzelhändlers. Dies sei das Kernproblem, mit dessen Lösung im tieferen Sinne die Klärung der gesamten Lage des deutschen Einzelhandels überhaupt in engstem und entscheidenden Zusammenhange stehe. Die Forderung der beruflichen Fortbildung beschränke sich nicht nur auf den Nachwuchs, sondern müsse auch für die bereits im Berufe stehenden erhoben werden. In diesem Zusammenhange wies der Redner auf das bei der Universität Köln bestehende Einzelhandelsforschungsinstitut hin, das, in Kreisen des Einzelhandels noch zu wenig bekannt, sich in ausgezeichneter Weise die Mitarbeit an der Ausbildung und Fortbildung des Einzelhändlers zur Aufgabe gesetzt habe. In engem Zusammenhang mit der Berufsausbildung stehe auch das Problem des Einzelhandelsschutzgesetzes. Dieses Gesetz, das sich ursprünglich fast ausschließlich gegen die außergewöhnliche Uebersetzung des Einzelhandels richtete, habe im Laufe der Zeit seinen Charakter vollständig verändert. Die Beibehaltung des Gesetzes erschien notwendig, um eine gesetzliche Grundlage für die Prüfung der Sachkunde und der persönlichen Zuverlässigkeit der Bewerber um die Zulassung zum Einzelhandel zu haben. Es handele sich dabei weniger um ein Schutzgesetz im eigentlichen Sinne, d. h. um ein Gesetz, das den im Einzelhandel Tätigen ihre Existenz garantiere oder eine „Lebensversicherung" gewähre, sondern um ein Gesetz, das in erster Linie die Zulassung als Einzelhändler im Rahmen der Sachkunde und Zuverlässigkeit regele. Das Einzelhandelsschutzgesetz könne daher auch nur einen relativen Schutz bieten. In einer Zeit wo Leistung und Leistungswettbewerb im Vordergrund stehen, wo der kaufmännische Nachwuchs herangebildet und auf eine hohe Stufe gestellt wird, wo dem Publikum Qualitätsleistung und Qualitätswaren geboten werden sollen, wäre es nicht angängig, einen so wichtigen Stand wie den Einzelhandel durch überspannte Schutzmaßnahmen gewissermaßen zu monopolisieren.

Und trotzdem wirke sich das Gesetz vorteilhafter zu Gunsten des Einzelhandels aus, als dies für den Außenstehenden meist in die Erscheinung trete.

Wettbewerb und Rabatt

Breiten Raum gewährte der Redner auch der Erörterung der Frage der Wettbewerbsformen und -Methoden. Gottlob gehörten die gröbsten Unsitten auf dem Gebiete, die entstanden seien durch die Uebersetzung im Einzelhandel, der Vergangenheit an. Die Ueberspannungen im Wettbewerb hätten wieder anständigen Formen Platz gemacht. Der einzelne Wettbewerber müsse in seinem Konkurrenten in erster Linie den Volks- und Berufsgenossen sehen. Aber auch solche Wettbewerbshandlungen, die man nicht direkt als Verstöße, wohl aber als Geschmacklosigkeiten bezeichnen müsse, seien dank des energischen Eingreifens des Werberates der deutschen Wirtschaft mehr und mehr im Verschwinden begriffen. Redner erläuterte dann einige spezielle Wünsche des Einzelhandels an den Werberat der deutschen Wirtschaft und die Wettbewerbseinigungsämter. Für den deutschen Einzelhandel sei der Wettbewerb in oberster Linie eine Angelegenheit der Gesinnung: bestmögliche Leistung für den deutschen Volksgenossen und Verbraucher, anständiger Wettbewerb unter den Berufsgenossen, das seien die Voraussetzungen, unter denen der königliche Kaufmann im Einzelhandel arbeiten müsse und wolle. In enger Beziehung zum Wettbewerbswesen stehe auch die Frage der Handhabung der Bestimmungen über das Zugabe- und Rabattwesen. Der Einzelhandel kenne die Schwierigkeiten, die hier beständen. Er wünsche eine enge Auslegung der Bestimmungen. Das Zugaberecht solle nicht verwässert werden.

Auch die Frage der Weiterveräußerer- und Weiterverarbeiterrabatte harre noch ihrer endgültigen Klärung. Hier handele es sich um eine zwar unscheinbare, aber immerhin weite Kreise des Einzelhandels stark interessierende Angelegenheit. Grundsätzlich solle man derartige Rabatte überhaupt verschwinden lassen. Der Einzelhändler könne ebensowenig wie andere Sparten der Wirtschaft eine Ware weder ganz noch teilweise verschenken. Was er auf der einen Seite im Preise nachlasse, müsse doch auf der anderen Seite wieder dazugerechnet werden, erst recht in einer Zeit und unter Verhältnissen, wo die Preisspannen im Einzelhandel ohnehin stark zusammengedrängt würden.

Ein sehr umstrittenes und für den Einzelhandel noch recht wundes Kapitel sei das der Kreditverkäufe und Konsumfinanzierung. Der Einzelhandel müsse dahin streben, daß der Grundsatz der Barzahlung wieder seine volle Geltung im Einzelhandel bekomme. Wenn auch die Kreditverkäufe nicht von heute auf morgen beseitigt werden können, wenn außerdem der Verkauf langlebiger Verbrauchsgüter auf Kredit eine gewisse Berechtigung für sich in Anspruch nehmen können, und wenn weiter dem organisierten Kreditverkauf der Vorzug zu geben sei gegenüber dem wilden und unorganisierten Pumpwesen, oberster Grundsatz müsse sein und wieder werden: Barverkauf im Einzelhandel!

Größte Aufmerksamkeit erheische auch die bedeutende, für den Einzelhandel ebenso wie für die übrigen Sparten der Wirtschaft höchst verantwortungsvolle Frage der Preisbildung und Preisüberwachung. Auch der Einzelhandel habe auf dem Gebiete der Preisgestaltung im Rahmen des Vierjahresplanes bedeutsame volkswirtschaftliche Funktionen zu erfüllen. Er müsse versuchen, der Schwierigkeiten, die sich ihm auf dem Gebiete der Preisentwicklung in den Weg stellten, Herr zu werden. Es könne erfreulicherweise festgestellt werden, daß die für die Preisüberwachung zuständigen Organe bereitwilligst die Mitarbeit der Vertreter aus den Reihen des Einzelhandels nicht nur gehört, sondern auch zur praktischen Mitarbeit herangezogen hätten. Das verpflichte den Einzelhandel, unter allen Umständen dem Wohle der Allgemeinheit zu dienen und nicht irgendwelchen Gruppen oder Grüppchen Sondervorteile herausschlagen zu wollen. Der gewissenhafte Mitarbeit der Vertreter des Einzelhandels mit den Organen der Preisüberwachung obliege es auch, Verständnis dafür zu wecken, daß Preisrisiken nicht einseitig abgewälzt würden.

Nach sehr ergiebiger Behandlung der steuerlichen Fragen, die den Einzelhandel bewegen, äußerte sich der Redner noch zu einigen akuten Tagesfragen des Einzelhandels, die ausgiebiger in den nachfolgenden Arbeitstagungen behandelt wurden. Zum Schlusse seiner Ausführungen rief Dr. von Thenen alle Tagungsteilnehmer zur Mitverantwortung auf. Der Einzelhändler solle nicht nur Verteiler von Waren an die Verbraucherschaft sein, sondern wirklicher Kaufmann, das heiße Vertrauensmann, sachkundiger Berater und Betreuer seiner Kundschaft, Verbrauchslenker und nicht zuletzt auch Kulturträger. Wenn der Einzelhändler sich selbst, seine Gefolgschaft und sein Geschäft in dieser Linie ausrichte, sei er wirklich ein königlicher Kaufmann, der mit Recht selbstbewußte Vertreter seines Berufsstandes, ein wichtiges, verantwortungsstarkes und stolzes Glied der deutschen Wirtschaft und damit des gesamten deutschen Volkes.

Die Aufgabe der Stunde

Nachdem der minutenlange dankbare Beifall der Tagungsteilnehmer für das glänzende Referat sich gelegt, trat der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Franz Hayler-München ans Rednerpult, von der Versammlung stürmisch begrüßt. Er sprach eingangs von der Volksverbundenheit des Einzelhandels, der Teil des Schicksals des deutschen Volkes sei. Der deutsche Einzelhändler kämpfe heute seinen Kampf um die Anerkennung seiner Leistung. Er ringe um ein sittliches, ethisches Berufsgefühl. „Wir wollen," so sagte der Führer der deutschen Einzelhändler, „so gewertet sein, wie wir bereit sind, unsere Berufstätigkeit zu erfüllen!" Schwierigkeiten seien vorhanden, es heiße, sie zu erkennen um sie gemeinsam zu überwinden. Ein hohes Lob zollte der Redner der Frau im Einzelhandel, die den berufsethischen Gedanken schon längst erfaßt habe. Eingehend sprach er dann über die Aufgabe des Einzelhandels im Rahmen des Vierjahresplanes, in dem ein jeder in dem Berufe tätige deutsche Mann und eine jede Frau im Einzelhandel eine große Verantwortung übernehme. Das gelte nicht zuletzt in Bezug auf das vom Führer und dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Generaloberst Göring, erstrebten Ziele, unter allen Umständen das Verhältnis von Lohn und Preis aufrechtzuerhalten. Mit diesem Problem müsse sich der Einzelhandel ganz besonders auseinandersetzen. Das erfordere aber auch eine enge Zusammenarbeit mit allen übrigen Faktoren der deutschen Wirtschaft.

Auch Dr. Hayler rief zur verantwortungsbewußten Mitarbeit in der neugegliederten Organisation des deutschen Einzelhandels auf. Diese Mitarbeit könne nicht herbeigeführt werden durch irgendwelchen organisatorischen Zwang, sondern beruhe ganz und gar auf der Freiwilligkeit und persönlichen Einsatzbereitschaft des Einzelnen für die Gesamtheit, denn die Wirtschaft sei lebendiges Leben, und Träger allen Lebens sei der Mensch. Für den Einzelhandel heiße es auch den Weg des Führers bereitwillig mit- und weiterzugehen. Das verbiete jeglichen Kampf gegeneinander. Nicht zertrennen und zerreißen, sondern sammeln sei auch hier die Parole. Der Einzelne müsse diesen Weg erkennen und aus innerer Bereitschaft mitgehen. Dr. Hayler streifte dann noch einmal die wichtigsten Probleme, vor allem die Ausbildung des Nachwuchses, durch deren Lösung man erreiche, daß eine Standesgemeinschaft erstehe. Der Erfolg aller Arbeit der Leitung hänge ab von der Unterstützung der Mitglieder. Der Einzelhändler müsse das Vertrauen des Kunden haben, müsse Vertrauen zueinander gewinnen und Vertrauen zur obersten Leitung haben, dann werde es auch möglich sein, im deutschen Volke einen gesunden Einzelhandel zu besitzen.

Das Schlußwort des Versammlungsleiters klang aus in dem Gedenken an den Führer und Reichskanzler.

— oa —

Abschluß der Gauverbandstagung

Der koloniale Beitrag der deutschen Wissenschaft

Im Rahmen der Gauverbandstagung des Reichskolonialbundes in Köln wurden Sonntagmorgen die Arbeitstagungen der vier Abteilungen (Verwaltung, Propaganda, Schulung, Kulturarbeit) in den Hörsälen der Universität fortgesetzt und zu Ende geführt. In der abschließenden Tagung dankte Gauverbandsleiter Kettnitz allen seinen Mitarbeitern für ihre große Anteilnahme an der Gauverbandstagung und für ihre bisher geleistete Arbeit. In großen Zügen kennzeichnete der Gauverbandsleiter zusammenfassend noch einmal die Erfolge der einzelnen Tagungen und Veranstaltungen der Gauverbandstagung.

In dem anschließenden Vortrag in der Aula der Universität sprach Professor Dr. Sierp in einem einstündigen Vortrag über die Lebensbedingungen tropischer Nutzpflanzen. In seinem ersten Teil behandelte der Redner den Aufbau der tropischen Nutzpflanzen und erklärte ihre organischen Funktionen. Bei dem Wachstum der tropischen Kulturpflanzen sei der Einfluß der Temperatur der Boden- und Luftfeuchtigkeit, der Lichtintensität, der Lichtdauer und des Lichtwechsels und selbstverständlich auch die geologische Beschaffenheit des Bodens zu berücksichtigen. Er wies auf die diesbezüglichen Bedingungen für ein erfolgreiches Wachstum für Kakaobaum, Erdnuß, Mais, Reis, Sojabohne und andere Gewächse hin. Der koloniale Siedler müsse sich über die Erfordernisse einer Nutzpflanze in bezug auf große oder geringe Feuchtigkeit, auf hohe oder mäßige Temperaturen, auf Licht und Schatten im klaren sein. Er müsse wissen, ob die anzubauende Pflanze eine Langtag- oder Kurztagpflanze sei. In den deutschen Gewächshäusern würden die Lebensbedingungen der kolonialen Nutzpflanzen eingehend untersucht.

Privatdozent Dr. Zschucke hielt einen Lichtbilder- und Filmvortrag über die „Gesundheitsführung in den heißen Ländern einst und jetzt". Einleitend gab der Vortragende einen Ueberblick über die gewaltigen Erfolge der Bekämpfung der Tropenkrankheiten in den letzten Dezennien. Nicht nur die Weißen, sondern auch die eingeborenen Stämme seien den Tropenkrankheiten zum Opfer gefallen. Denn nicht das Klima an sich, sondern die an das Klima gebundenen Krankheiten seien die Ursache für die Schwierigkeiten, die der Niederlassung von Europäern im tropischen Afrika entgegenständen. Die größten Hindernisse seien dank der vorzüglichen Ergebnisse der deutschen Wissenschaft aus dem Wege geräumt worden. Das hätte die Sterblichkeit in den tropischen Ländern in den letzten zehn Jahren bewiesen. An Hand von Lichtbildern erläuterte der Redner dann die wesentlichsten Krankheitsbilder und die Schäden, die durch Malaria, Schlafkrankheit, Tropenruhr usw. bei Erwachsenen und Kindern hervorgerufen werden, und gab einen Ueberblick über die Art der Uebertragung der Krankheitserreger. Trotz größter Schwierigkeiten hätten deutsche Siedlungsversuche in Brasilien und englische Siedlungen in Australien vorzügliche Akklimatisationsergebnisse gezeitigt. In der anschließenden Filmvorführung wurde der Malaria-Krankheit und ihren Schäden besondere Beachtung geschenkt.

Am Nachmittag fanden Führungen durch den Zoologischen und Botanischen Garten statt. Mit einem Kameradschaftlichen Beisammensein im Zoo-Restaurant wurde dann Sonntagabend die Gauverbandstagung des Reichskolonialbundes beschlossen.

Abschied von Epps

Frühstück zu Ehren des Reichsleiters

Der Reichsleiter des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP und Bundesführer des Reichskolonialbundes, Reichsstatthalter Ritter von Epp, weilte auch noch am Samstag in Köln, um an der Tagung des Kolonialverbandes Köln-Aachen im Reichskolonialbund teilzunehmen. Am Samstagmorgen folgte er nach einer Besichtigungsfahrt durch die Hansestadt Köln mit seiner Begleitung einer Einladung zum Rathaus, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt eintrug.

Mittags gab die Stadt Köln zu Ehren des Reichsleiters im Domhotel ein Frühstück, zu dem sich auch die maßgebenden Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Partei, der Wehrmacht, von Handel und Industrie sowie der Wissenschaft eingefunden hatten. Oberbürgermeister Dr. Schmidt hieß General Ritter von Epp herzlich willkommen und versicherte dem Reichsleiter das aufrichtige Verständnis der alten Hansestadt für die kolonialen Notwendigkeiten unseres Volkes und versprach dauernde Mitarbeit. Dem Bundesführer des Kolonialbundes sprach er dabei besonderen Dank aus für sein unermüdliches Wirken, dem in nicht zu ferner Zeit zu Nutz und Frommen unseres Volkes Erfolg beschieden sein möge.

Reichsstatthalter General Ritter von Epp dankte dem Oberbürgermeister für die Versicherung reger Mithilfe und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die große Hansestadt im Westen des Reiches die Bedeutung der kolonialen Frage für unser Volk so sehr erkannt habe. Solchem Zusammenwirken könne der Enderfolg nicht versagt bleiben.

Nachdem Reichsleiter General Ritter von Epp am Nachmittag, wie bereits berichtet, an der Gauverbandstagung des Reichskolonialbundes teilgenommen hatte, verließ er am Samstagabend Köln, um wieder nach München zurückzukehren.

Nachmittag der Männerchöre

Das 9. Wertungssingen im Kölner Sängerkreis

Pünktlich um 15 Uhr begann gestern im Gürzenich das zum zweiten Male von der Bezirksgruppe Köln-Stadt durchgeführte 9. Wertungssingen im Kölner Sängerkreis, an dem sich nicht weniger als 14 Kölner Männerchöre, darunter auch der Kölner Männergesangverein, beteiligten. Selten zuvor ist die Bedeutung und Wichtigkeit eines solchen Wertungssingens mit solcher Entschiedenheit zu Tage getreten wie gestern nachmittag. Was die Wertungssingen mit der Zeit werden sollen: ein Leistungssingen! — im Gürzenich war dieses ideale Ziel in mancher Hinsicht bereits zur Tat geworden. Die Etappe vom ersten Wertungssingen damals in der großen Messehalle bis zu diesem nannten im Gürzenich hat alle Vereine darüber aufgeklärt, worauf es ankommt. Die Dirigenten haben den rechten Blick für gute Chorliteratur bekommen. (Bezeichnend dafür ist, daß Kreischormeister Heinrich Ferrenberg an den diesmal zur Auswahl gestellten Chören relativ wenig auszusetzen hatte.) Und die Chorleiter der einzelnen Vereine haben ein Letztes daran gesetzt, ihren Chor zu einem hochwertigen Wiedergabeinstrument zu machen. Waren die ersten Wertungssingen daher noch vorwiegend Erziehungssingen, so kann man auf dieses Singen gestern nachmittag bereits mit Recht das Wort Leistungssingen anwenden. Auch ein noch so kritisches Ohr wird an den Leistungen vieler Männerchöre gestern nachmittag kaum noch etwas auszusetzen gehabt haben. Daß bei solchen Gelegenheiten Chöre mit starker Besetzung — der Kölner Männergesangverein trat mit nicht weniger als 252 Sängern an — vor Vereinen mit kleiner Sängerzahl — der kleinste Verein: der Gesangverein der Feuerlöschpolizei entsandte nur 18 Sänger auf das Podium — mit ganz anderen Faktoren der Klangwirkung rechnen können, liegt auf der Hand, braucht aber der künstlerischen Qualität auch des kleinsten Vereins nicht Abbruch zu tun.

Nicht weniger als 14 Männerchöre beteiligten sich am Wertungssingen: der Gesangverein der Feuerlöschpolizei (Leiter MD Willi Wolfgarten), der MGV Germania (Leiter MD Gottfried Zündorf), die Gesangabteilung Reichsadler im Post-Sportverein (Leiter MD Lorenz Corzelius), der Rheinische Männergesangverein (Leiter MD Eugen Delbrouck), der MGV Gutenberg (Leiter MD Heinrich Nicolin), die Kölner Liedertafel (Leiter MD Josef Wimmer), der Sängerchor der Fleischer-Innung (Leiter MD Gottfried Peich), der Reichsbahn-Männergesangverein Liederfreund (Leiter Willi Wolfgarten), der MGV der Städt. Bahnen (Leiter MD Lorenz Corzelius), der Sängerchor Rheinland (Leiter MD Heinrich Pütz), der Kölner Männerchor (Leiter MD Peter Weber), der Kölner Liederkranz (Leiter MD Heinrich Brach), der Stollwercksche Männerchor Theobromina (Leiter Dr. Willi Czwondzinski) und schließlich der Kölner Männergesangverein unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Eugen Papst.

Gesungen wurde vornehmlich neueres Liedgut. Von Kölner Komponisten waren vertreten Otto Siegl (Musketierlied und Schützenlied), Adolf Clemens (Volksliedbearbeitung), August Thelen (Der graue Berg), A. von Othegraven (Volksliedbearbeitung), Hermann Unger (Nächte im Schützengraben), Heinrich Lemacher (Volksliedbearbeitung), Bernhard Hartenann (Deutsche Zuversicht) und Heinrich Brach (Der Brunnen). Weiterhin verzeichnete die Vortragsfolge u. a. Werke von Silcher, Weber, Matthieu Neumann, Rudolf Buck, Hugo Kaun, Liszmann und Richard Strauß.

Das eigentliche Singen war diesmal von einer Reihe von Ansprachen umrahmt. Die von Hans Hilgers gespielte Gürzenichorgel begleitete zunächst den Einzug des von den Sängern der Feuerlöschpolizei getragenen und begleiteten Banners. Amtsgerichtsrat Dr. Schulte, der kommissarische Obmann der Bezirksgruppe, begrüßte hierauf Sänger und Sängerfreunde, Gäste und Ehrengäste, unter ihnen Vertreter der Partei, der städtischen und staatlichen Behörden sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten des Kölner Musiklebens. Allen dankte er für ihr Erscheinen. Einführende Worte in das Wertungssingen bot Gauchormeister Dr. Collignon (Koblenz), der über die Gegenwartsforderungen an den deutschen Sänger und ihre Verwirklichung in den Wertungssingen sprach. Nach dem letzten Chorvortrag ergriff zunächst Heinrich Ferrenberg einer der Wertungsrichter (der andere war Professor Heinrich Lemacher) das Wort. Die erste Bedingung des Wertungssingens: Erziehung zur Sängerkameradschaft, so betonte Ferrenberg, sei mit diesem Wertungssingen, in dem sich große und kleine Chöre in echter Sängerkameradschaft die Hand gereicht hätten, erfüllt. Es gelte nunmehr weiterzuschreiten auf dem Wege und besonders der guten Literatur noch stärkere Beachtung zu schenken. In einer weiteren Ansprache hob Sängerkreisführer Dr. Strnck die Verdienste des Sängerkreises um das Zustandekommen dieses Wertungssingens hervor und dankte vor allem dem Ausschuß für Wertungssingen mit Ludwig Rebbock an der Spitze für die geleistete Organisationsarbeit. Schließlich ergriff auch Gauführer Dr. Fischer (Koblenz) noch das Wort, nannte die deutschen Männergesangvereine einen mächtigen Faktor in der Kulturpflege und eine offizielle Schule des deutschen Volkes in gesanglicher Hinsicht. Dem Sieg Heil auf Führer und Vaterland folgte der Gesang der nationalen Lieder mit Begleitung der Orgel.

Wegen des schlechten Wetters fand das Gemeinschaftssingen nach dem eigentlichen Wertungssingen nicht vor dem Rathaus, sondern ebenfalls im Gürzenich statt. An ihm beteiligte sich der Gesamtchor der Bezirksgruppe unter Leitung von Heinrich Brach mit dem Vortrag des deutschen Credos von Liszmann. Unter Leitung von Gustav Feger sangen außerdem Kinder der Kölner Volksschulen Chorsätze von Praetorius, Walter Rein und Theodor Ott. Mit dem Lied „Kein schöner Land" schloß das Gemeinschaftssingen.

Robert Greven

Goldener Lorbeerkranz

Der Abschied Generalmusikdirektor Prof. Eugen Papsts von Münster

Der Kölner Städtische Generalmusikdirektor Professor Eugen Papst, der neben seiner Kölner Tätigkeit noch an seine Dirigententätigkeit in Münster bis zum Ablauf der Wintersaison 1936/37 gebunden war, verabschiedete sich von seiner münsterischen Kunstgemeinde am Freitagabend mit einem Konzert und zwar mit einer monumentalen, großzügigen und zugleich unerhört kultivierten Aufführung der „Neunten" von Ludwig van Beethoven. Der Aufführung, die zugleich den künstlerischen Höhepunkt der Veranstaltungen der Gaukulturwoche bildete, wohnten u. a. hervorragende Vertreter der Partei an der Spitze Gauleiter Dr. Meyer, Vertreter der Kunst und Wissenschaft und der Wehrmacht bei. Die den Saal bis auf den letzten Platz füllende Zuhörerschaft brachte dem scheidenden Künstler am Schlusse des Konzerts nicht endenwollende Kundgebungen dar. Im Namen der Stadt Münster überreichte Stadtrat Aschhoff Professor Papst einen prachtvoll vergoldeten Lorbeerkranz.

„Schwiegersöhne"

Ein dramatischer Beitrag zur Rassefrage

Im Kölner Schauspielhaus gab gestern morgen die Volksdeutsche Bühne Berlin (Direktion Heinz Goraes) auf Einladung des Gaupropagandaleiters ein Gastspiel; die Theatergruppe steht unter der Schirmherrschaft des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst beim Reichs- und Preußischen Ministerium des Inneren. Die Bühne reist mit Stücken, die den rassenpolitischen Forderungen des nationalsozialistischen Staates szenisch Ausdruck geben. Das Volksschauspiel „Der Erbstrom", wurde 1900 mal in fast allen Gauen des Reiches aufgeführt. Das Schauspiel „Schwiegersöhne" hat es auch bereits zu hohen Aufführungs- und Besucherziffern gebracht. Der Verfasser des Stückes Alexander Paul, bekennt sich zur Tendenz als einem auch künstlerisch vertretbaren Mittel der politischen Erziehung; er beruft sich (in einem dem Zettel beigegebenen Aufsatz) auf Dichter wie Aischylos, Aristophanes, Lessing, Goethe, Kleist und Grillparzer, nicht auf Ibsen, dessen „Gespenster" als ein unmittelbarer künstlerischer Vorläufer dieses Lehrstückes gelten könnten. Das Stück macht indessen keinen Anspruch darauf, den künstlerischen Rang des „Götz" oder des „Nathan" anzustreben; es hält sich an die politische Idee, die ohne alle Umschweife den Vordergrund des Szenenablaufs einnimmt.

Während der drei Akte wird von den Vertretern der jungen Generation, denen das nationalsozialistische Bekenntnis zur Rasse bereits inneres Gesetz ist, immer wieder die Hauptsätze dieser Lehre ausgesprochen, während eine unkomplizierte und übersichtliche Handlung ihre Notwendigkeit unter Berufung auf sichtbare Ergebnisse ihrer fahrlässigen Mißachtung nachweist. Das Stück muß in seiner eindeutigen Anschaulichkeit und in dem ganz und gar unliterarischen Auftreten der Personen als Musterbeispiel gelten für jene theatralische Form, deren Ziel es ist, mit dem schlagfertigen Mittel der dramatischen Schwarz-Weiß-Zeichnung zu warnen, aufzuklären und zu überzeugen. Ein Hauptanliegen des nationalsozialistischen Staates, das Rasse- und Erbgesundheitsgesetz auf dem Weg über die politische Aufklärung vielleicht noch nicht den letzten Mann erreicht hat, wird ihm hier auf volkstümliche und eingängige Weise nahegebracht.

Die von Heinz Goraes geleitete Aufführung wurde von dem Haus, in dem man in der Hauptsache Mitglieder der NS-Formationen bemerkte, mit starkem Beifall bedacht. Wie der stellvertretende Landesstellenleiter Morschel in einer einleitenden Ansprache sagte, wird die Bühne mit dem Stück auch verschiedene Orte des Gaugebietes bespielen.

Werner Höfer.

Es steigert sich . . .

von Tag zu Tag beim Burghof-Turnier

Die Ringkampf-Konkurrenz um den Hansapreis der Stadt Köln bot auch zum Wochenende wieder ausgezeichneten Mattensport. So ist es verständlich, daß sich immer wieder zahlreiche Zuschauer an den Kämpfen begeistern und mit ihrem Beifall nicht zurückhalten. Am Samstagabend lieferten sich unter Lokalmatador Willi Müller und der Berliner Kowall eine temperamentvolle Remispartie. Ebenfalls unentschieden trennten sich der gewandte Hamburger Pöhlsen und der Saarbrücker Kempin. Ex-Weltmeister Rudi Grüneisen hatte in dem bärenstarken Westfalen Jansing einen Gegner erhalten, an dem auch seine bedeutsame Technik insoweit scheiterte, als er ihn nicht entscheidend niederringen konnte. Romanoff siegte im Entscheidungskampf über den Polen Miazio nach 33 Minuten. Der Kölner Kuhn besiegte den Holsteiner Döhring nach 31 Minuten durch Hüftschwung.

Die Sonntagskämpfe wurden mit der Begegnung zwischen dem Hamburger Pöhlsen und dem Augsburger Sachs eingeleitet. Der Bayer warf Pöhlsen in der 10. Minute durch Ueberhalter aus dem Schulterstand. Der Mandschure Weinura ging gegen den Saarländer Kempin ein wenig grob ran; er siegte nach 7 Minuten durch Doppelnelson. Eine hervorragende Partie bestritten Willi Müller, Köln, und der Westfale Jansing; sie verlief unentschieden; beide Kämpfer fanden begeisterten Beifall. Der Pole Miazio, der im Entscheidungskampf gegen Kawall rang, verletzte den Berliner durch zu heftiges Aufstoßen mit dem Kopf, so daß der Kampf resultatlos abgebrochen werden mußte. Prächtig schnitt der Koblenzer Simon ab, der bis zur Entscheidung gegen den starken Rumänen Chirtopp rang, und ihn in der 13. Minute durch amerikanische Krawatte auf die Schultern zwang.

Heute ringen: Grüneisen gegen Kawall, Jansing gegen Miazio, Kempin gegen Brückner, 2 Entscheidungskämpfe: Weinura gegen Pöhlsen, Pohlfuß gegen Simon.

Ankündigungen

Auslandsfahrten der HJ werden vorbereitet

(NSG) In der Gebietsführerschule Mittelrhein der Hitler-Jugend findet zurzeit unter Leitung von Hauptjungbannführer F. K. Bornemann ein Kursus der Grenz- und Auslands-Abteilung des Gebietes Mittelrhein statt. 35 HJ-Stellenleiter der Banne und Jungbanne sowie alle Führer von Auslandsfahrten werden hier auf den Fahrtendienst vorbereitet. U. a. sprach zu ihnen Dr. Toni Winkelnkemper als Bezirksleiter des BDA sowie Vertreter der Reichsjugendführung.

„KdF" fährt nach Norwegen

(NSG) Die erste diesjährige Norwegen-Fahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die in der Zeit vom 4. bis 10. Mai 1937 startet, wird für die Teilnehmer insofern ein besonderes Erlebnis bedeuten, als sie Gelegenheit haben, am Tage vor ihrer Abfahrt nach Norwegen in Hamburg den Stapellauf des ersten großen „Kraft-durch-Freude"-Schiffes mit zu erleben.

Manchester City ist englischer Meister

Im Schatten des Cups . . .!

Die Fußball-Meisterschaft der 1. englischen Liga-Division ist entschieden. Aber sie war es eigentlich schon vor acht Tagen, denn das vorletzte und rechnerisch entscheidende Spiel des nunmehrigen Meisters Manchester City galt an diesem Samstag nur noch als „Formsache", weil man mit aller Sicherheit annehmen konnte, daß die arg gefährdete Elf von Sheffield Wednesday bei der City keine Chance haben würde. So ist es denn auch gekommen: der Tabellenführer gewann glatt 4:1 und hat damit endlich und erstmals seit seinem Bestehen den Meistertitel nach Hause bringen können, nachdem dieser monatelang von den beiden Londoner Klubs Arsenal und Charlton Athletic umstritten wurde. Was das bedeuten will, kann nur der ermessen, der den einzigartigen Siegeszug dieses Vertreters aus der Weberstadt in jenen Monaten verfolgt hat, die uns einen wirklich sensationellen Zeitabschnitt im britischen Fußball beschert haben. Um die Weihnachtszeit nämlich rangierte diese City noch weit im Mittelfeld der Tabelle, hinter einem halben Dutzend anderer Bewerber, denen man ohne Ausnahme bessere Aussichten auf den Enderfolg in dieser Meisterschaft einräumte. Aber dann begann präzise am 1. Januar der große Vormarsch des Teams aus Manchester; denn inzwischen hatte sich der von Blackpool mit einem 10 000-Pfund-Scheck erstandene irische Internationale Peter Doherty großartig in das Ensemble der Blauweißen hineingespielt, die von jenem Tage an kein Spiel mehr an ihre Gegner abgegeben haben. Den größten Erfolg aber buchte Manchester City ohne Frage in diesem Monat, als ihr das seltene Kunststück gelang, innerhalb von sieben Tagen den bisherigen Tabellenführer Arsenal und die beiden diesjährigen Cup-Finalisten Sunderland und Preston Northend jeweils auf eigenem Boden zu schlagen. Da besagte es auch nichts, daß beispielsweise Sunderland ohne Carter antreten mußte und Preston den für Schottland spielenden Frank O'Donnell nicht dabei hatte; denn auch die City mußte ja auf ihren wertvollen Verteidiger Barkas und den Läufer Bray verzichten, die beide für das Glasgower England-Team geschont wurden.

Mit Manchester City hat in der Tat der älteste Klub von England zum erstenmal eine Liga-Meisterschaft unter Dach bringen können, obwohl die Konkurrenz gerade in diesem Jahre eher stärker als schwächer geworden ist und uns der neue Meister eine jener Mannschaften präsentiert, die weniger durch Fitneß (obwohl auch diese vorhanden ist), als durch die Kunstfertigkeit ihres Spiels die Erfolge hereinholen. Englands Champion von 1937 wird demnächst die Reise nach Deutschland antreten, und bei dieser Gelegenheit werden wir hier noch einmal ausführlicher auf den Klub zurückkommen, der in diesem Jahre tatsächlich die beste und auch interessanteste Elf des Landes herausgebracht hat.

Man wußte, daß Arsenal bereits vor einer Woche das große Rennen um die Führung aufgegeben hatte, und nun kommt die glatte Niederlage des Londoner Altmeisters gleichsam als Bekräftigung dieser Tatsache, die den Anhängern der „Gunners" manchen stillen Seufzer abgerungen haben dürfte. Die Rotjacken erschienen am Samstag in Stamford Bridge und verloren dort gegen die gleiche Chelsea, die acht Tage zuvor gegen den dritten Londoner Rivalen Brentford unterlegen war. Sie werden also bestenfalls bis auf zwei Punkte an die City herankommen, sind aber soeben von Charlton überflügelt worden, das zu Hause über Bolton Wanderers mit dem knappsten Ergebnis Sieger blieb. Wie schon eingangs erwähnt, hat Sheffield Wednesday ausgerechnet vom neuen Meister den „Todesstoß" erhalten; denn die „Mittwoch-Elf" ist nunmehr mit 30 Punkten in 41 Spielen für den Abstieg reif geworden. Dem Schicksal ausgeliefert ist ebenfalls Manchester United, die in Westbromwich 0:1 verspielte und damit von der über Sunderland (3:0) erfolgreichen Leeds United überspurtet wurde.

*

In der 2. Liga hat der Tabellenführer Blackpool durch ein Unentschieden gegen Doncaster Rovers das Rennen um den Aufstieg gemacht, hat aber noch zu erwarten, daß ihm Leicester City die eigentliche Meisterschaft noch auf den letzten Metern abjagt. Die Elf des Rekordschützen Bowers gewann das Samstagspiel gegen Notts Forest knapp 2:1 und ist auch von Bury nicht mehr bedroht, das seinerseits in einem letzten Spiel den bisherigen vierten Konkurrenten Plymouth Argyle vollends ausschaltete.

*

Und nun kommen die Tage, die das gesamte Interesse der englischen Fußballwelt auf jenes Ereignis konzentrieren, das am nächsten Samstag draußen in Wembley seine 61. Wiederholung feiert: das Pokal-Endspiel zwischen Sunderland und Preston Northend! Es sind zwei hervorragende Mannschaften, die sich sicher einen großen Kampf liefern werden, für den man schwerlich einen sicheren Sieger vorausbestimmen kann. Sunderland gilt als Favorit, und es wäre der erste Cup-Erfolg für die „Zwerge", die bisher erst einmal bis zum Finale vordrangen, aber dann (im Jahre 1913) von Aston Villa 1:0 geschlagen wurden. Preston Northend gilt als die kampfstärkere und auch erfahrenere Mannschaft; denn die „blauen Hosen" standen schon 1888 erstmals im Endspiel, verloren gegen Westbromwich 1:2, stellten sich aber schon das Jahr nachher abermals als Finalist vor und holten sich mit einem 3:0 über Wolverhampton den heißumstrittenen „Pott". Noch einmal, und zwar im Frühjahr 1922 erreichte Preston das Schlußspiel, strauchelte aber wiederum dicht vor dem Ziel; denn Huddersfield Town schoß ein einziges Tor und holte sich damit Pokal und Goldmedaillen.

Und diesmal? Wir schrieben schon oben, daß es nicht leicht ist, eine einigermaßen sichere Voraussage vom Stapel zu lassen. Einmal führt die Mannschaft aus Sunderland eine feine Klinge und versteht sich nicht schlecht auf das Trefferschießen, während andererseits die Prestonians in Frank O'Donnell und seinem kaum schlechteren Bruder Harry über zwei schottische Angriffskünstler verfügen, die ohne weiteres gut genug sind, um diesen Kampf für ihre Partei zu entscheiden.

*

Nun noch ein paar Zahlen vom Weltrekord-Spiel im Hampdenpark zu Glasgow. Genaue Zuschauerzahl: 149 407, davon rund 110 000 Schotten, die den Sieg ihrer Elf zusammenschrien. Die Einnahme betrug bei verhältnismäßig niedrigen Eintrittspreisen rund 12 000 Pfund, aber trotzdem wurden für 2-Schilling-Karten unter der Hand 12 Schilling bezahlt, weil kein Schotte dieses Match versäumen wollte. Genau 42 Sonderzüge kamen aus England. Aber sie sind gern gekommen; denn „es war das schönste Schottland—England-Spiel der letzten zwanzig Jahre . . .", wie Frank Carruthers dem „Daily Expreß" berichtete.

*

Ergebnisse der 1. Liga: Birmingham — Wolverhampton 1:0; Charlton Athletic — Bolton Wanderers 1:0; Chelsea — Arsenal 2:0; Grimsby Town — Everton 1:0; Leeds United — Sunderland 3:0; Liverpool — Huddersfield Town 1:1; Manchester City — Sheffield Wednesday 4:1; Middlesbrough — Derby County 1:3; Portsmouth — Preston Northend 0:1; Stoke City — Brentford 5:1; Westbromwich Albion — Manchester United 1:0.

Ergebnisse 2. Liga: Barnsley — Southampton 2:1; Blackburn Rovers — Coventry City 2:5; Blackpool — Doncaster Rovers 1:1; Bradford — Swansea Town 1:1; Bury — Plymouth Argyle 2:0; Leicester City — Notts Forest 2:1; Newcastle United — Bradford City 2:0; Norwich City — Aston Villa 5:1; Sheffield United — Burnley 1:1; Tottenham Hotspurs — Fulham 1:1; Westham United — Chesterfield 1:1.

W. T. L.



Ein schönes Bild aus dem Fußballande England, das in einigen Tagen seine Wiederholung finden wird. Das Photo stammt aus dem Jahre 1934 und führt uns wenige Minuten nach Beendigung des Pokalendspiels zwischen Manchester City und Portsmouth in die Königsloge des Wembleystadions, wo der inzwischen verstorbene König Georg V. soeben die Ueberreichung des Pokals vornimmt. Der glückliche Spieler vor ihm ist Tilson, der Kapitän der Manchester City, die am Samstag englischer Fußballmeister geworden, und demnächst einige Gastspiele in Deutschland austrägt. Der etwas abseits stehende weißhaarige Herr ist Englands großer Fußballführer, Sir Frederik Wall. Photo: NT-Archiv

Großer Straßenpreis des Saarlandes

Sieger wurden Nickel-Berlin (Berufsfahrer) und Schmidt-Dortmund (Amateure)

Eine schwere Prüfung

Der „Große Straßenpreis des Saarlandes" für Berufsfahrer und Amateure wurde auch in diesem Jahre ein großer Erfolg. Trotz der kühlen Witterung fanden sich Tausende und aber Tausende von Sportanhängern an der 133,5 Kilometer langen Rundstrecke ein, die die Berufsfahrer zweimal zurückzulegen hatten. Die Teilnehmer am Rennen selbst lieferten sich erbitterte Kämpfe.

Bei den Berufsfahrern konnte sich der Berliner Nickel auszeichnen. Zusammen mit zehn weiteren Teilnehmern gelang ihm in der zweiten Runde die Sprengung des 37 Mann starken Feldes. Im Endspurt behielt er die Oberhand gegen Bautz, Kijewski, Arents, Wendel, Wolke, Weckerling, Funke, Geyer und Thierbach. Einen überlegenen Sieger gab es bei den Amateuren. Schmidt (Dortmund) war hier groß in Form. Mit einem Zeitvorsprung von vier Minuten passierte er als Erster das Ziel.

Die 267 Kilometer lange Strecke der „Profis" stellte viele vor eine kaum lösbare Aufgabe. Bis Lebach blieb das 37 Mann starke Feld geschlossen. Bautz und Wölkert brachten die erste „Unruhe" in die Gruppe. Da ihnen keiner sofort nachsetzte, dehnten die Ausreißer ihren Vorsprung schnell aus; er betrug bald vier Minuten! Wölkert konnte aber auf die Dauer dem Dortmunder nicht folgen. Und da man in der zweiten Gruppe jetzt ebenfalls „unter Druck" fuhr, war in Völklingen auch Bautz bald geholt. Die entscheidende Sprengung erfolgte zwischen Lebach und Tholey (zweite Runde). Im Nu hatten sich zwei Gruppen gebildet. Die elf Spitzenfahrer traten mächtig in die Pedale und erreichten schließlich das Ziel in Saarbrücken mit Vorsprung. Vor einer unübersehbaren Zuschauermenge spielte sich der Endkampf ab, aus dem Nickel (Berlin) als Spurtsieger hervorging vor Bautz (Dortmund).

Ein Rennen für sich fuhr bei den Amateuren, deren Streckenführung über 133,5 Kilometer ging, der Dortmunder Schmidt. Bis zum Fuße des Schaumberges bei Tholey ereignete sich zwar nichts, aber hier spielte der Westfale seine Kräfte aus. Meter um Meter machte er gegenüber den Mitbewerbern gut. Fischer (Düsseldorf) konnte ihm wohl noch einige Kilometer folgen, aber dann mußte auch er die Ueberlegenheit des Dortmunders anerkennen.

Schmidt fuhr überlegen den Rest der Strecke herunter. Mit über vier Minuten Zeitvorsprung erreichte er das Ziel. Unter starkem Jubel der Zuschauer konnte er die Ehrenrunde fahren.

Ergebnisse:

Berufsfahrer, 267 Kilometer: 1. Nickel (Berlin) 8:05:49 Std., 2. Bautz (Dortmund), 3. Kijewski (Dortmund), 4. Arents (Köln), 5. Werbel (Schweinfurt), 6. Wolke (Berlin), 7. Weckerling (Magdeburg), 8. Weiß (Berlin), 9. Funke (Chemnitz), 10. Geyer (Schweinfurt), 11. Thierbach (Dresden), alle dichtauf, 12. Heide (Hannover) 8:11:24, 13. Hodey (Essen), 14. Wengler (Bielefeld), 15. Buse (Berlin).

Amateure, 133,5 Kilometer: 1. Ernst Schmidt (Dortmund) 6:43,00 Std., 2. Gänßler (Chemnitz) 6:47, 3. Fischer (Düsseldorf) 6:47,12, 4. Hackebeil (Chemnitz) 6:47:22, 5. Bömling (Schweinfurt) 6:48, 6. Weischedel (Stuttgart) 6:49, 7. Böttcher (Köln) 6:49,01, 8. Ziegler (Schweinfurt) 6:49,02, 9. Butt (Bielefeld) 6:49:02, 10. Schulze (Chemnitz) 6:49,05, 11. Felske (Berlin) 6:50, 12. Blum (Köln) 6:50,05.

Duftstark wie die Blüte ist VIVIL,-natürliches Pfefferminz-kaltgepresst.

Kölner Hockeysport

Nur wenige Spiele am Sonntag

In Anbetracht der Endspiele um die Rheinlandmeisterschaft und mit Rücksicht auf das fußballsportliche Ereignis fanden am Sonntag in Köln nur einige wenige Hockeyspiele statt, von denen die Begegnung Post SV gegen Marienburg den Vorzug verdient. Die Gäste siegten hier überlegen mit 7:2. In einem recht netten Spiel fertigte der Kölner HC den Krefelder SV mit 5:0 ab. In Poll machten Schwarz-Rot und Mayener SC remis.

Post SV — Marienburger THC 2:7: Wie erwartet, schlugen die Gäste die in letzter Zeit stark nachgelassenen Postsportler sicher mit nicht weniger als 5 Treffern Unterschied. Das Uebergewicht der Marienburger, besonders in der Verteidigung und in der Läuferreihe, wirkte sich sehr vorteilhaft für den Sturm aus, indem dieser Mannschaftsteil reichlich mit Vorlagen „gefüttert" wurde, die dann zum großen Teil auch ausgenutzt wurden. Dennoch war die Verteidigung der Platzelf einschließlich Torwart recht stark, so daß sie manche Situation zu klären vermochte.

Kölner HC — Krefelder SV 5:0 (3:0): Die mit einer zum Teil verjüngten Mannschaft antretenden Kölner erspielten sich sogleich im Anfang Vorteile, die von Dietzel und Borowski zum Halbzeitstand ausgenutzt wurden. Auch weiterhin, besonders nach der Pause, machte sich die Ueberlegenheit der Kölner in der Läuferreihe, in der Miersbe auf dem Mittelläuferposten wirkte, stark bemerkbar, so daß die gegnerische Verteidigung alle Hände voll zu tun hatten, um ihr Tor „rein zu halten". Wenn auch das Zusammenspiel im Kölner Sturm nicht ganz nach Wunsch klappte, so war es doch erfreulich, daß manche Situation erfolgreich ausgenutzt wurde. Den Vogel schoß Dietzel ab, der nach der Pause zwei Strafecken mit Bombenschuß verwandelte. Die Krefelder spielten recht eifrig, jedoch fehlte ihnen die klare Uebersicht und zum Teil auch die technischen Fertigkeiten, um die Hintermannschaft des Hockeyklubs schlagen zu können. Immerhin hatten sie im Mittelläufer und in der Verteidigung, besonders aber im Torwart, gute Kräfte, die einen höheren Sieg verhinderten.

Schwarz-Rot — Mayener SC 2:2 (1:1): Während der ganzen Spielzeit erstritt Schwarz-Rot eine leichte Feldüberlegenheit, so daß der erst eine Minute vor Schluß erzielte Ausgleich der Gäste dem gesamten Spielverlauf nach kaum gerecht wird. Immerhin ersetzten die Gäste ihre spielerische Unterlegenheit durch riesigen Eifer, der ihnen nicht zuletzt auch zum Unentschieden verhalf. Die technisch überlegenen Platzherren erzielten durch ihren Halbrechten und den Mittelstürmer die beiden Tore aus schön herausgearbeiteten Vorlagen, während die Gäste zweimal aus dem Gedränge heraus erfolgreich waren.

Die zweiten Herren von Schwarz-Rot verloren gegen die erste Elf des Neuwieder SC mit 4:1, während die Damen gegen Neuwied mit 5:0 und gegen Mayen mit 8:1 erfolgreich waren.

—r—

Meilenrekord gefallen!

Die erfolgreiche Staffel von Indiana

Nach nunmehr 14 Jahren ist am Sonntag im Staate Indiana der Weltrekord über viermal eine Meile gebrochen worden. Die Höchstleistung wurde damals, im Jahre 1923, von dem Illinois AC mit 17:21,4 Minuten erzielt. Zwar war diese Zeit schon im vergangenen Jahr im Verlauf der amerikanischen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele von Hornbostel, Venzke, Sanromani und Cuningham durch eine bessere (17:17,2) ersetzt worden, aber diese Leistung hatte damals als neuer Weltrekord keine Anerkennung gefunden. Nun hat jetzt die Staffel des Staates Indiana mit den Läufern Donald Lash, Molvern Trutt, Decart und Smith den Rekord gebrochen und mit 17:16 Minuten die alte Leistung beträchtlich verbessert.

Rund um den Petersberg

Meier (Chemnitz) vor Bartoskiewic

Das bedeutendste Straßen-Rennen des DRV.-Bezirks Halle wurde am Sonntag mit der 180 km langen Fernfahrt Rund um den Petersberg entschieden. Die Teilnehmer hatten auf der Strecke Halle—Eisleben—Dessau—Halle erheblich gegen Regen und Wind zu kämpfen. Die mit vier Minuten Vorgabe abgegangenen B-Fahrer wurden schon nach 35 km von der A-Gruppe eingeholt. 12 km vor dem Ziel fiel die Entscheidung. Die beiden früheren Berliner E. Meier und Bartoskiewic zogen plötzlich scharf an und erkämpften sich nach hartnäckigem Widerstand der Verfolger einen erheblichen Vorsprung, den sie bis ins Ziel unangefochten halten konnten. Im Endkampf gelang es dann dem spurtschnelleren Chemnitzer Meier Bartoskiewic mit einer Länge abzufangen.

Ergebnis: 1. Meier-Chemnitz 5:01:36; 2. Bartoskiewic eine Länge zurück, 3. Alaermissen-Hannover 5:03:12; 4. Rühmling-Leipzig (Erster der B-Fahrer).

Ein großer Favorit geschlagen!

Waldhof schlägt Hindenburg Minden / MSV Koblenz verlor in Altenstadt

„Halbzeit im Handball"

An die Spitze einer Uebersicht über die Gaugruppenkämpfe zur deutschen Handballmeisterschaft, deren erste Runde am Sonntag abgeschlossen wurde, muß man die vielleicht nicht unerwartete aber unerwartet klare Niederlage des Titelverteidigers Hindenburg Minden auf eigenem Platze gegen den Badenmeister SV Waldhof stellen. Waldhof lag 6:4 in Führung, als ein Mindener vom Platz verwiesen wurde, und siegte am Schluß mit 9:4. Der Mittelrheinmeister MSV Koblenz hatte sein erstes Spiel auswärts in Altenstadt zu erledigen und unterlag dem Turnverein mit 4:6. In den Gruppen 1 und 4 blieben Oberalster Hamburg und DSV Berlin sowie der TMSA Leipzig weiter verlustpunktfrei.

Am nächsten Sonntag beginnen dann die Rückspiele, die am 6. Mai fortgesetzt und am 9. Mai beendet werden. Als aussichtsreichste Mannschaften dürften Oberalster Hamburg (auch wenn das Spiel gegen die ebenfalls ungeschlagene DSV Berlin noch aussteht), SV Waldhof, Tura Wuppertal und MTSA Leipzig in die kommenden Kämpfe eingreifen.

Gruppe 1:

DSV Berlin — VfL Königsberg 11:4 (4:2)
Tuspo Bettenhausen — Oberalster Hamburg 4:20

Imponierend ist der Sieg des Nordmarkmeisters in Kassel gegen Tuspo Bettenhausen. Die unermüdlichen Stürmer der Hamburger legten in diesem Spiel schon von Beginn an ein Tempo vor, dem die Hessen in keiner Minute folgen konnten. Demgegenüber spielte der Sturm der Bettenhausener ziemlich langsam, so daß der Nordmark-Hintermannschaft immer Zeit zum Eingreifen blieb. Mit diesem eindeutigen Erfolg haben die Hamburger ihre Stellung als Gruppenfavorit bestätigt. — Auch die Berliner Versicherungsleute überstanden ihren dritten Kampf ohne Punktverlust. Ihr 11:4-Sieg in Berlin über den VfL Königsberg verdient Beachtung; die Gäste aus dem Osten erwiesen sich für die einsatzbereite Elf der Reichshauptstädter als zu langsam und konnten lediglich bis zur Pause das Spiel in etwa offenhalten.

Gruppe 3:

Hindenburg Minden — SV Waldhof 4:9
1. FC Nürnberg — MSV Hannover 7:8

Das Hauptereignis des Handballtages stieg in Minden vor 3000 Zuschauern, die beide Mannschaften, Hindenburg und den SV Waldhof, mit ihren besten Leuten antreten sahen. Vom Anpfiff an zeigten die Meister der Gaue Westfalen und Baden ein technisch ausgezeichnetes Spiel. Begeisternde Einzelaktionen und wirkungsvolles Mannschaftsspiel standen sich gegenüber. Die beiden „Köpfe" Röttger auf Mindener und Spengler auf Waldhofer Seite hatten in Kritter und Knauß ihre ständigen Bewacher. Den Ausschlag gab schließlich das undurchsichtigere Stürmerspiel der Gäste, die in dem Rechtsaußen Zimmermann (fünf Tore) ihren erfolgreichsten Stürmer hatten. Im Mindener Sturm gefielen wieder die beiden Außenstürmer, Roß 1 und 2, die mit Röttger auch die Tore erzielten. Beim Stande von 4:6 in der zweiten Halbzeit mußte der linke Läufer Mindens, Menniken, vom Platz. Die Waldhofer nutzten ihre zahlenmäßige Ueberlegenheit geschickt aus, stürmten mit sechs Leuten und kamen so noch zu drei Toren, die den 9:4-Erfolg herstellten. — Wie erwartet, hatte es der MSV Hannover in Nürnberg nicht leicht, gegen den Bayernmeister zu gewinnen. Aber in den entscheidenden Minuten des Treffens, in dem die Soldaten fast ständig einen Treffer in Front lagen, behielten sie dank ihrer besseren spielerischen Mittel, die Oberhand.

Gruppe 4:

VfR Schwanheim — MTSA Leipzig 7:12
TV Altenstadt — MSV Koblenz 6:4

Zum Schluß ihres Kampfes in Schwanheim wurden die Leute des sächsischen Gaumeisters, MTSA Leipzig, etwas leichtsinnig und gleich hatten die geschickt spielenden Schwanheimer den Vorsprung der Militärelf verringert. An deren Sieg war allerdings nie etwas zu machen, da sie technisch klar überlegen war. — Der MSV Koblenz mußte zum ersten Male reisen. In Altenstadt erwartete ihn der TV, Württembergs Meister, der einen durchaus verdienten Sieg errang. Den knappen Ausgang haben die Koblenzer in erster Linie dem hervorragenden Spiel ihres Torhüters Ax zu verdanken, der eine ganze Reihe von „sicheren Sachen" noch hielt. Altenstadt ging durch seinen besten Stürmer Jäger 1:0 in Führung, aber Möller glich aus. Bis zur Pause fiel dann durch Jäger nur noch ein Treffer. Heß brachte die Hessen auf 3:1 davon. Erst jetzt kam der Mittelrheinmeister richtig in Schwung. Zasch, Riedel und Möller eroberten in einem großartigen Zwischenspurt die 4:3-Führung, als aber Altenstadt seinen Endspurt ansetzte — Jäger, Kuhn und Heß warfen drei Tore — hatten die Koblenzer nicht mehr die nötige Widerstandskraft. So konnten 3000 Zuschauer einen schönen Sieg ihres Meisters erleben.

Viel Betrieb im Keglerheim

Um die „Silbernen Adler des Neuen Tag"

Der erste Kampftag . . .!

Um 14 Uhr begrüßte Vereinsführer Franz Meling die zum Kampf um den Wanderpreis „Silberner Adler der Neuen Tag" erschienenen Kegelbrüder in der Sporthalle des Kölner Keglerheims. Er machte sie mit der Ausschreibung dieses Wanderpreises, den die größte Kölner Morgenzeitung „Der Neue Tag" den Keglern als Frühjahrspreis gestiftet hat, bekannt. Als Vertreter des Verlages sprach Herr Kurt Koch zu den Keglern. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Kampf um den „Silbernen Adler des Neuen Tag" genau wie in den anderen Sportarten ebenso seine Tradition bekommen möge. Nach diesen Ansprachen eröffneten die Vertreter des „Neuen Tag", die Herren Müller, Dr. Donke und Kurt Koch, den Ehrengang auf den zuständigen Kegelbahnen 2, 3 und 4; anschließend wurden dann die Probekugeln geworfen. „Verdötschte Häre" begannen in Gruppe 1 sofort mit dem guten Ergebnis von 160 Holz und konnten ruhig abwarten, ob die nächsten Klubs sie einholen würden. „Vornehme Herren", die auf der Startkarte ihr Ergebnis bereits mit 200 Holz eingesetzt hatten, mußten zu ihrem Leid erfahren, daß im Kampf nur 158 getroffen waren. „Kläuhotze" konnten inzwischen mit 161 Holz die Spitze erringen, während sich „Kappesboore" und „Stamm" punktgleich auf den dritten und vierten Platz freuten. „Granatsplitter" zeigte im ersten Gang sehr gute Leistungen, dann kam aber der Rückschlag, und sie endeten in geschlagenem Felde. Die bekannte Kampfmannschaft des Kegelklubs „Bliev om Brett 1909" mit Karl Heilmann, Peter Koch und Jakob Dom, konnte sehr verhalten mit 170 Holz den ersten Gruppensieg erringen.

Ergebnisse: 1. „Bliev om Brett 1909" Heilmann, Koch, Dom, 170; 2. „Kläuhotze 1936", Behrendt, August, Paul, 161; „Verdötschte Häre", Wolter, Kribs, Biertz, 160.

Beste Einzelleistung: Math. Ermes („Stamm") 33 Holz; Jak. Kremer („Zint Jan") 33 Holz; Jakob Dom („Bliev om Brett 1909") 32 + 30 = 62); Jakob Kremer („Zint Jan") 33 + 29 = 62.

Die Gruppe 2 war etwas kampfstärker, und so wurden auch hier höhere Ergebnisse herausgeholt. „Brutzupp" hatte die guten Ratschläge nicht befolgt, und so wurde sie sogar Schlußlämpchen. „Eigelsteiner Poos" kam mit 164 gleich gut in Fahrt. „Frohsinn" legte durch Gazek, Sistig, Wolfsohl 170 um. Der Favorit „Anfänger" scheiterte mit 166 und mußte „Brav Junge" mit 169 und „Boore Biester" mit 170 Holz vorbeiziehen lassen. Die bessere Schlußzahl bei dem Bauernwurf von 5 gegenüber 4 entschied den Gruppensieg der Mannschaft von „Frohsinn" über „Boore Biester". „Vornehme Herren" haben den sicheren Sieg aus der Hand gegeben, und mit 168 wurden sie von der Teilnahme am Endkampf ausgeschieden. Die „Müüs" hatten reichlich Pech, desgleichen die „Holzfäller Buben". „Fidele Köttele" nahmen den Kampf nicht ernst genug und begnügten sich mit dem vorletzten Platz.

1. „Frohsinn", Gazek, Sistig, Kremer, 170 (5); 2. „Boore Biester", König, Franosch, Sutzeler, 170 (4); 3. „Brav Junge", Scheller, Kühn, Klein, 169.

Johann Scheller („Brav Junge") 28 + 35 = 63; Johann Scheller („Brav Junge") 35.

Der vorausgesagte Gruppensieger „Summerjunge" überholte mit 162 Holz seine drei Vorgänger, aber die nach ihnen startenden „Kölsche Junge 1924" legten eine Meisterleistung von 178 Holz vor, damit sicher den Gruppensieg holend. Müller, Viehmeier, Kiefer waren die Helden. „Dem de Eck" konnte „Summerjunge" mit 162 Holz stellen, aber die Mannschaft von „Bliev om Brett 1935" mit Schmitz, Fahn, Stephahn spurtete auf den Sieg los; doch 1 Holz war durch das Verpassen der Damen im vorletzten Gang zu wenig herausgeholt. Der zweite Platz war ihnen sicher.

1. „Kölsche Junge 1924", Müller, Viehmeier, Kiefer, 178; 2. „Bliev om Brett 1935", Schmitz, Fahn, Stephahn, 177; 3. „Dem de Eck", Arenz, Wolfgarten Müllermeister, 162; 4. „Summerjunge", Arenz, Wolfgarten, Müllermeister, 162.

Gerhard Viehmeier („Kölsche Junge" 1924) 33; Gerhard Viehmeier („Kölsche Junge" 1924) 29 + 33 = 62.

„MSA" legte als erster Klub der Gruppe 4 vor und ging mit 175 von der Bahn. „Friedliche Nachbarn" unterlagen mit 161, während „Hühnerfarm" mit 173 den dritten Platz eroberte, da „Barmirer-Union" sich durch die heutige Höchstleistung von 180 in dieser Gruppe den Sieg holte.

1. „Barmirer-Union", Fafek, Nonnus, Harlos, 180; 2. „USA", Fischer, Stachel, Kiefer, 175; 3. „Hühnerfarm", remer, Servos, Porten, 173.

Johann Fafek („Barmirer-Union") 33; Toni Berich („Gut Holz") 33; Toni Berich („Gut Holz") 31 + 33 gleich 64.

Peter Koch.

Mittelrhein-Handball

Die Spiele vom Sonntag

Die Aufstiegkämpfe zur obersten Klasse im Handball nahmen gestern ihren Anfang. In Gruppe 1 mußte sich der SV Pfalzel-Trier, der schon im Vorjahre an den Spielen teilgenommen hatte, seinem Gaste TuFV Niederpleis mit 4:5 (2:4) beugen, und in Gruppe 2 kam TV Burtscheid-Aachen gegen TV Welling zu dem erwarteten 4:2-Erfolge.

Mit Ausnahme des Meisterschaftskampfes TV Godesberg gegen TV Endenich (6:5) stand der 25. April im Zeichen der Freundschaftsspiele, von denen aber auch einige wegen der unbespielbaren Plätze ausfielen. Mülheimer SV hatte Militär-SV Köln verpflichtet und mußte sich Mühe geben, um gegen diesen mit 6:4 im Vorteil zu bleiben. SC Preußen traf auf Sülz 07, war aber den Rotblusen nicht gewachsen und hatte mit 6:9 (3:3) das Nachsehen. Auch CfW Riehl-Ford mußte sich der zweiten Mannschaft der Sülzer mit 7:18 beugen. TV Höhenberg wurde von TV Kalk 2 mit 2:6 bezwungen, und TV Dellbrück behauptete sich gegen SC Arminia 12:5. TuFV Nippes 78 war dem „großen" Ortsgegner HSV Nippes in der ersten Hälfte (2:2) gleichwertig, mußte aber dann doch die Ueberlegenheit der Gäste durch eine 5:9-Niederlage bei den ersten und durch eine 3:5-(2:3)-Niederlage bei den zweiten Einheiten anerkennen. Köln 1865 war HSV Bockelmünd 2 stark überlegen, wie das 10:4-(6:2)-Ergebnis erkennen läßt. TuS Ehrenfeld blieb gegen Turnerschaft Mauenheim mit 3:6 im Nachteil.

*

Frauen-Spiele: Mülheimer SV — TV Ehrenfeld 3:3; Nippes 78 — Kölner BC 0:5 (0:4). — Jugend-Spiele: Mülheimer SV — HSV Bockelmünd 5:6; TV Kalk — SV Köln 1925 11:3; TuS Ehrenfeld — TuS Süd 10:2.

Meister Beck außer Gefecht

Titelkampf gegen Bernhardt unmöglich

Der deutsche Federgewichtsmeister Karl Beck wurde bei seinen Vorbereitungen zum Titelkampf gegen Kurt Bernhardt (Leipzig) am 30. April in Berlin von einem bösen Mißgeschick betroffen. Am Sandsack zog sich der Düsseldorfer eine schmerzhafte Verletzung am linken Unterarm zu. Durch eine Röntgenaufnahme stellte der Arzt den Bruch der linken Speiche im Unterarm fest.

Die Verletzung setzt den Meister für längere Zeit außer Gefecht. Der Arm muß zunächst für einige Wochen im Gipsverband liegen. Sein Titelkampf ist dadurch unmöglich geworden.

Bunte Reihe im Sport

Der seit Sonntag morgen niedergehende feine Sprühregen machte eine Durchführung des Eröffnungs-Radrenntages in Köln-Riehl unmöglich. Die Veranstaltung wurde abgesagt und kein neuer Zeitpunkt festgesetzt. Der Führer des DRV, Stadtrat Holzhüter, war in Begleitung des früheren Meisterfahrers Walter Sawall nach Köln gekommen, um dem ersten Renntag beizuwohnen.

*

Bei einem Leichtathletik-Sportfest in Kansas City warf Terry den Speer 69,75 Meter weit. Im Weitsprung brachte es der einstmalige Weltrekordmann Hubbard auf 7,66 Meter. Im Meilenlauf schlug San Romani im Endkampf Glenn Cunningham in 4:14,1 Minuten. Francis warf die Kugel 15,70 Meter weit, Bird erreichte im Stabhochsprung 4,11 Meter und Stevens sowie Beckery schafften im Hochsprung je 1,99 Meter.

*

Die Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" soll auf ein Fassungsvermögen von 57 000 Zuschauern ausgebaut werden. Man will die Zuschauerränge nach außen hin in eine Breite von 5,20 Meter und auf eine Höhe von 2 Meter vergrößern. Dreizehn neue Stufen für Stehplätze werden dadurch gewonnen.

*

Der BC Stollwerck Köln konnte seinen ersten Start in Süddeutschland zu einem schönen Erfolg gestalten, denn der Klubkampf gegen die verstärkte Staffel des RKV Ludwigsburg endete mit 7:7 Punkten unentschieden. Für Köln waren Mertens, Zimmermann und Krumm erfolgreich, während Gellonck ein Remis erzwang. Fluß war nicht dabei.

*

Im letzten Spiel der Gruppe Süd zur Deutschen Rugby-Meisterschaft verlor Fortuna Düsseldorf am Sonntag nur knapp 3:5 gegen den Südwestmeister Frankfurt 80 in der Mainstadt. Die Frankfurter hatten sehr viel Glück; denn nach dem Spielverlauf hätte Fortuna gewinnen müssen. Durch einen Straftritt von Röthen kam Fortuna nach der Pause auf 5:3 heran, aber mit Geschick verhinderte Frankfurt jeden weiteren Versuch.

*

5000 Zuschauer sahen in der Hauptstadt des Großherzogtums am Sonntag den Fußball-Länderkampf Luxemburg gegen Italien-B. Zur großen Ueberraschung gelang den Luxemburgern der erste Sieg nach einem schönen Spiel. In der zweiten Halbzeit erhöhten die Luxemburger ihren Pausenvorsprung auf 2:0, Italien raffte sich dann aber auf, stellte auch auf 2:2, aber ein dritter Treffer, von Mart geschossen, brachte die Entscheidung. Der ritterliche Kampf wurde von Dr. Bauwens (Köln) ausgezeichnet geleitet.

*

Im Wettbewerb um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen herrscht nun auch in der Gruppe Westdeutschland Klarheit. Der von den Wuppertalern gegen den AC 1892 Köln-Mülheim eingebrachte Protest ist abgelehnt worden. Die Mülheimer treffen nun in der Zwischenrunde am kommenden Sonntag in Ludwigshafen mit Reichsbahn Ludwigshafen zusammen. Zwei Wochen später steigt in Köln-Mülheim der Rückkampf.

*

In der holländischen Fußballmeisterschaft gab es am Sonntag folgende Ergebnisse: Be Quick Nymegen—Ajax Amsterdam 1:3, PSV Eindhoven—Feyenoord Rotterdam 1:2. Ajax führt mit 8:2 Punkten überlegen vor Be Quick, Go Ahead Deventer und Feyenoord mit je 4:4 Punkten. PSV Eindhoven ist vollkommen abgeschlagen.

Das Geheimnis des Herrn von Geiben

ROMAN VON STEFAN UTSCH

6. Fortsetzung.

„Muß enorm reich sein, wie man sich erzählt!" stellt der Studienrat fest.

„Wenn die Marktpreise wieder das Niveau haben wie im vergangenen Jahre", versichert der Apotheker, sich räuspernd, „so wird sich mein Garten ungeheuer rentieren. Voriges Jahr kosteten die Gurken das Stück fünf Pfennige — und so 'ne Dinger waren's!" Er ballt die fleischige rechte Hand zur Faust und streckt den kleinen Finger vor.

Man sieht wohl für einen Augenblick offenen Mundes zu ihm hin, aber seine ökonomischen Darlegungen finden angesichts des Ereignisses, daß ein rätselhafter Fremder aufgetaucht ist, nicht das mindeste Interesse.

Die originellste Persönlichkeit in der Runde ist zweifellos der Fabrikant von Geiben. Er sitzt etwas vornübergebeugt am Tisch. Sein Antlitz ist fast immer unregsam, wie versteinert. In seinem hageren Gesicht spielen selten die Züge als Ausdruck seiner seelischen Empfindungen. An dem rechten Auge hängt stets ein schimmerndes Monokel. Jeder der ihn kennt, weiß, daß er äußerst scharfsinnig ist, daß er einen lebhaften beweglichen Geist besitzt, trotz der stoischen Ruhe, die ihn nie verläßt.

Der Fabrikant ist ein passionierter Autosportler — schon seit Jahrzehnten. Er hat stets den teuersten und besten Wagen in der ganzen Gegend. Das ist bekannt, weiß jeder Schuljunge. So alle zwei bis drei Jahre läßt er sich einen neuen Wagen nach seinen Plänen bauen, wobei stets die neuesten Fortschritte und Errungenschaften in der Autokonstruktion ihre Berücksichtigung finden. Die Anlegung des Führersitzes bereitet immer den Monteuren in den Fabriken besondere Schwierigkeiten, denn von Geiben ist 1,93 Meter groß, und es muß in seinem Auto für die Unterkunft der langen Beine Sorge verwendet werden, denn in einem normalen könnte er wohl kaum die Fußbremsen bedienen.

„Hä nun", beginnt er jetzt sich an der Unterhaltung zu beteiligen, „weiß denn jemand von den Herren, was der — hä, Berliner für einen Beruf hat?"

Alle schütteln verneinend den Kopf.

„Fräulein Lisa", ruft der Basaltkönig, „können Sie uns keine Auskunft geben?"

„Nein, leider nicht, Herr Steiner. Der Herr Brabeck hat seinen Beruf im Gästebuch nicht vermerkt!" erwidert das Mädchen befangen.

„Sonderbar", näselt der lange Fabrikant. „Brabeck, Brabeck — der Name ist mir nicht bekannt. Ich bedaure . . . Seinem Auftreten nach . . . hä, er muß schon ein Mann in sehr glänzenden Verhältnissen sein!"

Der Apotheker reckt sich auf. „Wenn nur der Kohl in diesem Jahre nicht zu viel Regen bekommt!? Davor habe ich Angst. Das gäbe eine Schweinerei, wenn er faul würde. Voriges Jahr haben mir die Kohlwürmer den ganze Kram verlaust. Alle Mühen waren zum Teufel. Prosit!"

„Prosit, Herr Schmitz!" ertönt es am Tisch.

„Um noch mal auf den Berliner Herrn zurückzukommen, möchte ich noch erwähnen, daß wir eigentlich eine gesellschaftliche Gepflogenheit nicht außer acht lassen dürfen", meint Dr. Hahnstein. „Es ist Ihnen allen bekannt, daß die Sommergäste dieses Hauses — es handelte sich bis dahin ja stets um Persönlichkeiten aus unseren Kreisen — an unseren zwanglosen Abenden teilnahmen. Ich erinnere an die beiden Professoren, an den Hamburger Herrn, die Ingenieure aus Essen usw. Es sind sehr gemütliche Leute. Wir legen unserem alten Brauch gemäß dem Berliner in höflicher Form nahe, daß wir uns freuen würden, mit ihm bekannt zu werden!"

„Ja, wir müssen ihn einladen", bestätigt der Studienrat, der immer außerordentlich hohe Stehkragen mit breiten Krawatten nach der Mode von 1910 trägt.

„Das ist gewissermaßen eine Pflicht unserseits", läßt sich der Basaltkönig hören. „Wahrscheinlich wird sich der Fremde hier sehr langweilen!"

Der schwerhörige Apotheker runzelt die Stirn.

„Ich komme mit der Zeit ganz vom Fleisch ab", schmettert er heraus, „werde nur mehr vegetarisch leben! . . . Prosit!"

Lisa schenkt die Gläser von neuem ein.

„Das mit der Einladung könnte die Lisa schon besorgen", sagt der Arzt.

„Hä, ich denke, vorerst wäre ein wenig Zurückhaltung am Platze", entgegnet von Geiben. „Was da so alles von Berlin kommt, ohne sich einwandfrei zu legitimieren — hä, ich meine, man hat viele Parvenüs, gerade heutzutage die man absolut nicht ernst nehmen darf. Lisa, Kind, gib' du mal deine Ansicht zum besten. Du hast eine ganz besonders gesunde Urteilsfähigkeit!" Den letzten Satz sagt der Fabrikant besonders weich und sanft, indem er sich zu dem Mädchen wendet.

„Herr Brabeck ist ein ganz vornehmer und gebildeter Mann", erwidert Lisa mit einem leichten Zittern in der Stimme.

„Was das Kindchen heute abend eine lebhafte Röte im Gesicht hat", versetzt der Lanae, nachdem er nun Lisa scharf durch das Einglas beobachtet hat. „Auch die Augen sind ein wenig, no, verschleiert möchte ich sagen . . . Du bist doch nicht krank, Mädchen?"

„O nein, ich fühle mich sehr wohl!"

„Reizend sieht sie aus heute abend", wirft der Studienrat ein. „Sie wird jeden Tag schöner, unsere Lisa!"

„Schmeicheln Sie nicht, Herr Rat!" entgegnet Lisa nun und lacht.

„Die Worte unseres Freundes sind sehr wahr gesprochen . . ." Steiner blinzelt lustig zu dem Mädchen hin. „Nun ja die Lisa ist jetzt neunzehn Jahre alt. Wir denken noch immer, sie sei ein Kind. Sie ist jetzt schon eine Jungfrau, das möchte ich festgestellt wissen!"

„Wie die Zeit fliegt", versetzt der Arzt. „Ich meine, wir hätten sie noch gestern als kleines Ding auf den Knien geschaukelt!"

Der Apotheker Schmitz greift mal wieder nach seinem Glas.

„Ich habe gestern ein Radieschen auf wissenschaftlicher Basis analysiert. Radieschen haben außerordentlich viel Vitamingehalt. Schade, daß ich davon nur zwei Beete angelegt habe. Aber nächstes Jahr werde ich mich schon besser damit eindecken!"

„Der Garten macht Ihnen schon viel Arbeit, Herr Schmitz", schreit der Oberlehrer Heining, der bis dahin geschwiegen hat, dem schwerhörigen Apotheker zu.

„Das kann ich nicht sagen", erwidert Schmitz gelassen. „Ich habe da einen arbeitslosen Nachbar, einen Schiffslader, der versteht die Sache aus dem ff. Da kommt fast ein Gärtner nicht mit. Fräulein Lisa, wieviel Remieschen habe ich?"

„Acht, Herr Schmitz!"

„Mehr noch nicht? — Dann schnell noch eins, ehe der Wein wieder versteuert wird."

Heiteres Lachen erschallt am Tisch.

„Meine Herren", nimmt der Arzt wieder das Wort, „wir kommen ganz von der Sache ab. Ich muß gestehen, daß mich die Angelegenheit mit dem Fremden doch ein wenig neugierig macht. Fräulein Lisa, wo steckt er denn eigentlich?"

„Oben in seinem Zimmer!"

„Kommt er denn nicht mal nach unten, um sich eins . . ." Er macht mit der Hand die Bewegung des Trinkens.

„Er ließ sich bis jetzt Wein und Bier nach oben bringen. Die Gasträume sowie die Terrasse hat er noch nie betreten!"

„Was, Bier trinkt er?" fragt der Basaltindustrielle verwundert. „Dann muß er ein gemütlicher Kerl sein. Ich wette tausend gegen eins."

„Die Berliner sind alle gemütlich" behauptet ein Gerichtsreferendar, der sich selten zu den Gesprächen am Tisch äußert.

„Aber auch alle sehr von sich eingenommen", erwidert Steiner.

„Sie sind stolz darauf, in der Mitte von Deutschland zu wohnen", meint der Arzt. „Aber ihr Witz und ihr Schneid ist blendend. . . Neue Witze hätten mir mal wieder nötig. Hat nicht einer von den Herren einen besonderen auf Lager?"

Fortsetzung folgt.

Überlegen gespielt, aber nur knapp gewonnen!

Deutschland schlägt Belgien 1:0

Kleiner Endspurt der „Roten Teufel" nach großartigem Spiel der deutschen Mannschaft

55 000 in Hannover!

Deutschlands Fußballmannschaft hat einen neuen Länderspielsieg errungen, im siebten Treffen gegen Belgien den vierten hintereinander. Es war ein großes Länderspiel, nur hätte unser Sieg höher ausfallen müssen!

Für die Leinestadt bedeutete das Länderspiel ein wahres Volksfest. Angesichts der fahnengeschmückten Stadt und der freudigen Erwartung besonders der 55 000 glücklichen Karteninhaber setzte selbst der Wettergott am Sonntagvormittag ein freundliches Gesicht auf, und die Sonne kam nach vielen Regentagen durch.

Im Hindenburg-Stadion klappte die Organisation tadellos. Die Stimmung war schon beim Jugendvorspiel fröhlich, und bei jedem Tor traten die mitgebrachten Klingeln, Autohupen und sonstigen Begleitinstrumente in Tätigkeit. Kurz vor Beginn erschien der Reichssportführer von Tschammer und Osten, der den belgischen Gesandten Exz. Graf Davignon und weitere Ehrengäste begrüßen konnte.

Beide Mannschaften erhielten bei ihrem Erscheinen donnernden Beifall. Das Brodeln und Brausen, der Lärm der Menge verstummte, als nach der Vorstellung der Mannschaften die Nationalhymnen gespielt wurden. Bei der Seitenwahl gewann Münzenberg gegen Stynen und entschied sich natürlich für den leichten Rückenwind. Ein aus 50 000 Kehlen geschmettertes „Hinein" ging dem Anstoß voraus, wobei man feststellte, daß die beiden deutschen Verbindungsstürmer ihre Posten getauscht hatten. Es standen sich also gegenüber:

Deutschland: Jakob; Haringer, Münzenberg; Kupfer, Goldbrunner, Kitzinger; Lehner, Rohwedder, Lenz, Hohmann, Striebinger. — Belgien: Badjou; Paverick, Joacim; Dalem, Stynen, Dewinter; Buyle, Lamoot, Braine, Isenborghs, van den Eynde.

Im Zeichen der Deutschen

Belgiens Abwehr wurde sofort unter Druck gesetzt. Die zügigen deutschen Angriffe, vor allem durch die Flügel, verschafften unserer Mannschaft eine klare Ueberlegenheit. Goldbrunner bewachte den gefährlichen Braine so sorgfältig, daß dieser nicht dazu kam, sein großes Können auszuspielen und seinem Sturm nutzbar zu machen. Dieser wurde dazu durch Deutschlands Seitenläufer Kupfer und Kitzinger lahmgelegt. Das deutsche Schlußdreieck hatte aber auch Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

Die Gegenstöße der Belgier führten meist zu deutschen Torabstößen, bei denen Jakobs Riesenstöße wieder mit einem stimmungsvollen „Hau-Ruck" begleitet wurden. Vorerst hatten Hohmann, Rohwedder und Lehner den Ball verschossen, auch ein von Kupfer eingeleiteter glänzender Ballwechsel zwischen Lehner und Hohmann wurde noch gebremst. Auch die zweite deutsche Ecke blieb erfolglos, nach einem Fehlschuß von Lehner war es dann aber soweit...

Hohmann schoß das Tor

In der 18. Minute war der Benrather einer steilen Vorlage nachgejagt, stand allein dem belgischen Hüter gegenüber und schoß schräg in die linke Torecke ein. Wie ein Orkan brauste der Beifall über den Platz. Und sofort waren unsere Stürmer wieder vorn, doch Striebingers Schuß aus spitzem Winkel, ein Bombenschlag von Hohmann und ein Weitschuß von Kupfer fanden nicht den Weg ins Ziel. Gut hätte Deutschland zu diesem Zeitpunkt schon mit zwei bis drei Toren führen müssen.

Vorübergehend machten sich die Belgier etwas frei. Braines Freistoß prallte an der deutschen Abwehrmauer zurück. Deutschland übernahm wieder das Kommando. Der rechte Läufer, van Dalem, ließ sich zu einer groben Unsportlichkeit gegen Lenz hinreißen, der wenig später gegen die Latte schoß. Striebinger hatte ebenfalls kein Schußglück. Bei jeder Gelegenheit und aus allen Lagen schossen die deutschen Stürmer, aber sie hatten Pech, während Belgien nur einmal durch Braines Kopfball gefährlich wurde, den Jakob wegfing.

Belgien weiter belagert

Nach Wiederbeginn schnürten die Deutschen ihren Gegner sofort wieder ein. Striebinger scheiterte nach Umspielen mehrerer Gegner am rechten Verteidiger. Lenz schoß knapp vorbei. Bei einem Fernschuß des belgischen linken Läufers kam es dann vor Jakobs Tor zur Doppelecke. Gegen die ständig stürmenden Deutschen stellten sich nun die belgischen Läufer besser ein; sie warfen ihren Sturm nun mehrmals aussichtsreich nach vorn. Hohmann und Rohwedder verfehlten abermals knapp das Tor. Bei einem Gedränge vor dem belgischen Tor prallte ein Schuß von der unteren Torlatte zurück — die Zuschauer riefen vergeblich „Tor!". Die weitere Erfolglosigkeit der deutschen Stürmer, die schossen, was das Zeug hielt, machte sie nun doch etwas „kopfscheu". Sie wurden nun besser abgedeckt. Also versuchten es Lenz, Striebinger und Lehner mit Durchbrüchen, die auch gestoppt wurden.

„Wir wollen Tore sehen...!" Dieser Ruf erscholl immer wieder von den Rängen. Doch Belgiens Verteidigung war der Lage gewachsen. Auch die roten Stürmer blieben nicht müßig — auch sie fanden bei der deutschen Abwehr keine „Gegenliebe". Sie spielten auch nicht schnell genug, um unsere planmäßige Deckung überrumpeln zu können. In den letzten Minuten unternahmen die Belgier einen verzweifelten Endspurt. Unsere Mannschaft wollte den knappen Sieg nicht mehr verschenken, stellte sich vorsichtig ein und erreichte so das Ende unter belgischen Angriffen. Ihre taktische Vorsicht war — eingedenk des gegen Holland in letzter Minute verlorenen Sieges — zweifellos richtig.



Eine kleine Erinnerung vom Spiel Deutschland—Belgien am 27. Mai 1934 im Bertastadion zu Florenz. Wir sehen den deutschen Torhüter (damals war es Kreß) bei der Abwehr eines Flankenballes. Wie erinnerlich, gewann Deutschland das zur Weltmeisterschaft zählende Spiel mit 5:2 Toren — Photo: NT-Archiv

Hart erkämpfter Sieg

Der knappe Sieg der deutschen Mannschaft ist in jeder Weise verdient. Er hätte zahlenmäßig höher ausfallen müssen. Lediglich die Schußunsicherheit, aber auch das Schußpech der deutschen Stürmer bewahrte die Belgier vor einer höheren Niederlage. Lenz als Mittelstürmer war wieder der große Reißer, sein Zusammenspiel zeigte aber Mängel. Rohwedder und Hohmann waren sehr fleißig im Aufbau, vor allem der lange Eimsbütteler leitete unzählige Angriffe ein. Die Außenstürmer Lehner und Striebinger waren vor der Pause kaum zu halten, infolge besserer Bewachung kamen sie dann weniger zur Geltung. In der Läuferreihe wurden die beiden Schweinfurter Kupfer und Kitzinger allen Anforderungen gerecht, und Goldbrunner stellte den großen Braine nahezu kalt. Die Verteidiger Haringer und Münzenberg sowie Torwart Jakob waren wie immer zuverlässig und fast fehlerlos.

Den roten Stürmern fehlte die nötige Schnelligkeit, so daß unsere Hintermannschaft immer wieder Zeit zum zerstörenden Eingreifen fand. Mit der Kaltstellung von Raymond Braine hatte der Angriff — und hierin stimmte die deutsche Rechnung — viel von seiner zuletzt gerühmten Gefährlichkeit eingebüßt. Die Deckung wuchs nach schwachem Beginn in der zweiten Halbzeit mit ihrer gewiß großen Aufgabe. Mittelläufer Stynen war überall und bedeutete für unseren Sturm das schwerste Hindernis. Die Verteidigung zeigte sich über Erwarten stark und schlagsicher, besonders in den Abschnitten drückendster deutscher Ueberlegenheit, dazu war auch Torwart Badjou ganz auf dem Posten, so waghalsig mitunter seine Ausflüge anmuteten.

Schiedsrichter Lewell-England leitete genau und einwandfrei.

Italien—Ungarn 2:0

Italien siegte, aber begeisterte nicht

45 000 Zuschauer erlebten am Sonntag in Turin den Fußball-Länderkampf Italien gegen Ungarn, der zum Wettbewerb um den Europa-Pokal zählt. Italiens Aufgebot siegte mit 2:0 (1:0), doch konnte der Erfolg keineswegs überzeugen. Beide Mannschaften lieferten, nach allgemeiner Ansicht, ein schwaches Spiel, das keineswegs den hohen Erwartungen, die an die Begegnung geknüpft waren, entsprachen. Colaussi und Frossi schossen für Italien die beiden Treffer.

Die Tschechoslowakei führt weiter die Tabelle mit 5 Punkten an vor Italien und Ungarn mit je 4 Gutpunkten.

Sich war bester Einzelturner

Düsseldorf wurde erstmals Sieger im Kunstturn-Städtekampf

Ein harter Wettbewerb

Nachdem aus den bisherigen 12 Kunstturnbegegnungen zwischen den Städten Essen, Düsseldorf und Köln sechsmal die Essener Mannschaft, aber auch sechsmal die Kölner Mannschaft siegreich hervorgegangen war, war es am Samstagabend bei der 13. Begegnung die Düsseldorfer Stadtmannschaft, die Sieger dieses Städtewettkampfes wurde. Daß es sich hierbei aber um einen sehr heißen Kampf gehandelt hat, geht klar und deutlich aus dem Ergebnis hervor. Düsseldorf erreichte 958,5 P., Essen 952 P. und Köln 949,5 P. Die glatte Niederlage der Kölner Mannschaft ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß einer der besten Kölner Turner, Schlösser, zu diesem Wettkampf nicht antrat. Er glaubte verärgert sein zu müssen, weil man ihn in den Vorberichten in den Kölner Tageszeitungen nicht genug gewürdigt habe. Es erübrigt sich wohl, zu einer solchen Einstellung weiter noch Stellung zu nehmen. Wir hoffen nur, daß der zuständige Kreisfachwart für Turnen im DRL. hieraus seine Schlüsse zieht und mit solchen Crackmanieren grundsätzlich aufräumt.

Der Verlauf des Kampfes blieb von Anfang bis zum Ende spannend. Zuerst war es die Düsseldorfer Mannschaft, die mit knapp 2 Punkten vor der Essener Mannschaft und der Kölner Mannschaft in Führung ging. Als erstes Gerät wurden die Pferdsprünge durchgeturnt. Während Essen im Durchschnitt in allen Fällen 20 und mehr Punkte erzielte, blieb Düsseldorf in einigen Fällen unter dieser Zahl. Lutermann, Seligmann und Sich sorgten jedoch für einen schönen Vorsprung. In der Essener Mannschaft war Fleckhaus an diesem Gerät die beste Kraft und bei den Kölnern begeisterte Moll.

Keine wesentliche Verschiebung ergab sich beim Barrenturnen. Die Düsseldorfer Mannschaft und auch die Mannschaft aus dem Ruhrgebiet erzielten beide 191,5 P. Auch war das Turnen zwischen diesen beiden Mannschaften ziemlich ausgeglichen. Köln büßte dagegen weitere 13,5 P. ein und lag nach Abschluß des 2. Geräts nicht weniger als 22,5 P. gegenüber der in Führung liegenden Düsseldorfer Mannschaft zurück.

Ganz groß in Fahrt war dann beim Seitpferdturnen die Essener Vertretung. In erster Linie war es das bessere Durchschnittskönnen und die größere Sicherheit der Essener Teilnehmer, die diesen Erfolg verbürgten. Dazu turnte auch noch Fleckhaus mit 28 P. die weitaus beste Leistung an diesem Gerät. Düsseldorf blieb diesmal sogar noch hinter Köln zurück.

Verhältnismäßig ausgeglichen turnten Düsseldorf und Köln ihre Freiübungen. Düsseldorf erzielte 202 P., Köln 201 P. Dabei sei in erster Linie die prächtige Leistung des Düsseldorfers Sich erwähnt, der mit 30 P. zum erstenmal die höchst erreichbare Note erzielte. Aber auch Klomann, Brandsaß, Seligmann und Moll waren bei dieser Uebung sehr gut in Fahrt. Essen hatte in der Gesamtwertung sehr wertvolle Punkte eingebüßt und lag nurmehr mit 3 P. in Führung.

Das Reckturnen mußte somit die Entscheidung nach der einen oder anderen Seite hin bringen. Düsseldorf schaffte einen genügenden Vorsprung vor Essen, um den Sieg sicherzustellen. Was man aber auf Grund der bis dahin gezeigten Leistungen nicht erwartet hatte, war das gute Abschneiden der Kölner Mannschaft, die mit 9 P. noch einen wesentlichen Vorsprung vor Düsseldorf erzielte. Aber auch dieser Vorsprung konnte an dem Ergebnis des Kampfes nichts ändern. Düsseldorf wurde Sieger, sogar verdienter Sieger.

Die Siegerehrung nahm Bürgermeister Niemeyer als Vertreter der Stadtverwaltung vor. Er überreichte der Düsseldorfer Mannschaft den von der Stadt Köln gestifteten Wanderpreis, eine Bronzestatue, die einen Turner am Seitpferd darstellt.

Die Punktzahlen an den einzelnen Geräten:

	Düsseldorf	Essen	Köln
Pferdsprünge	191,5	189,5	182,5
Barren	191,5	191,5	178
Pferdschwünge	179	191,5	184,5
Freiübungen	202	194,5	201
Reckturnen	194,5	185	203,5
Zusammen:	958,5	952	949,5

Deutsche Niederlage in Amsterdam

Glücklicher Sieg der holländischen Hockey-Nationalelf

Tore, die keine sind . . .!

An der Spielkraft der Holländer sind nach der Niederlage unserer Hockeyfrauen am Sonntag nun auch die Männer gescheitert. Der Sieg der Niederländer, unseres stärksten Gegners auf dem Kontinent, war zwar denkbar knapp, aber, im ganzen gesehen, haben die Holländer auf Grund ihres sauberen und vielseitigen Könnens doch verdient gewonnen. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß unsere Stürmer zu zwei Erfolgen kamen, die vom Schiedsrichter einmal wegen Abseits, das anderemal wegen Stockfehlers, nicht anerkannt werden konnten.

Eine Strafecke entschied das große Spiel, das Holland mit ungeheurem Einsatz bestritt und dem im Olympia-Stadion 4000 begeisterte Zuschauer beiwohnten. Nach dem erstaunlichen 3:3 gegen Frankreich, dem 5:1 gegen Belgien nun diese denkbar knappe Niederlage, die uns gar nicht zusagen will.

Mit schneidigen Angriffen gingen die Holländer daran, gleich in den ersten Minuten Verwirrung in unsere Verteidigung zu tragen. Aber mit ebenso großem Schneid setzten sich Griesinger. Auf der Heide und vor allem aber auch Lichtenfeld im Tor zur Wehr. Dann versäumte Uhl eine gute Gelegenheit, und gleich war es Keller, der eine gefährliche Lage im deutschen Strafraum klären konnte. Lichtenfeld hat alle Hände voll zu tun, aber zunächst ist ihm, trotz des lebhaften, immer wiederkehrenden holländischen Schlachtrufes „Hop — Holland" nicht beizukommen. Der deutsche Angriff kam nun prächtig in Fahrt. Ein flüssiges Zusammenspiel Uhl — Weiß fand seinen Abschluß in einem an dem Torwart vorbeigelenkten Schuß, doch hatte der Schiedsrichter Sekunden vorher wegen Abseitsstellung gepfiffen. De Waal, der übrigens für sein 50 Länderspiel ausgezeichnet worden war, und mit ihm de Looper nahmen sich ganz besonders Weiß an, der aus diesem Grunde ziemlich unbeweglich war und nicht in gewohnter Art einzugreifen vermochte. Der letzte Teil der ersten Halbzeit stand dann wiederum im Zeichen deutscher Angriffe. Ein zweites schönes Tor von Weiß wurde wegen Stockfehlers nicht gegeben.

Es war schon kurz nach der Pause als Westerkamp in der sechsten Minute scharf und für Lichtenfeld unhaltbar einschoß. Das deutsche Spiel wurde nunmehr wesentlich flüssiger; der Sturm kam auch oft zum Schuß, doch war ihm kein Glück beschieden. Die Holländer gefielen durch ihre gute Stockarbeit mit hartem Einsatz das knappe Ergebnis.

Der deutsche Angriff ließ einige Wünsche offen. Die Hintermannschaft erfüllte die Erwartungen und besonders Lichtenfeld machte seine Sache ausgezeichnet.

Die Aufstiegspiele am Mittelrhein

Kölner BC und Westmark geschlagen / Bombensieg der Blauweißen

Start mit Sensationen

In den ersten Aufstiegspielen zur Gauliga hat es gleich einige riesengroße Ueberraschungen gegeben. Die beiden Vertreter des Koblenzer Bezirks, BSV Lützel und FV Engers, deren Spielstärke man scheinbar immer noch unterschätzt, brachten das Kunststück fertig, die hochfavorisierten Mannschaften des Kölner BC und der Westmark Trier vorerst einmal aus dem Felde zu schlagen.

Enttäuscht hat vor allen Dingen der Kölner BC, der diesmal weit von seiner sonstigen Form entfernt blieb, und besonders im Sturm recht schwache Leistungen zeigte. Die herzerfrischende Art der unbekümmert und wenig stilvoll spielenden Gäste wirkte sich auf dem schweren Boden weit besser aus, und durch das fehlerhafte Deckungsspiel der Kölner Verteidigung kamen die Lützeler später zu zwei Treffern und auch einem verdienten Siege.

Westmark Trier erging es nicht besser. Sie hatte allerdings das Pech, bereits im ersten Spielabschnitt ihren Mittelläufer zu verlieren. Die geschwächte Elf hatte nicht mehr Kraft genug, dem elanvollen Spiel des FV Engers erfolgreich Widerstand entgegenzusetzen, und mußte sich 1:2 geschlagen bekennen.

Recht erfolgreich war jedoch Blauweiß. Die Brachbacher waren für die in guter Form spielenden Kölner kein großes Hindernis. Ihre doch noch recht primitive Spielweise gab den Gastgebern Gelegenheit, sich voll auszuspielen, und da auch der Sturm sich in einer selten gesehenen guten Schußlaune befand, blieb der hohe 7:0-Sieg nicht aus.

—i—

VfB Lützel kam, sah und siegte

. . . und fertig war die erste Sensation des Tages

Kölner BC 2:0 geschlagen!

Etwa 2000 Zuschauer erlebten am Sonntagvormittag bei wenig einladenden Witterungsverhältnissen und schwerem glatten Boden die erste Niederlage des in diesem Kampf als Favorit geltenden KBC.

Was nützte es die Klettenberger, daß sie so ziemlich „unangefochten" mit deutlichem Vorsprung Gruppenmeister wurden und noch am vergangenen Sonntag in einem als Generalprobe für die Aufstiegrunde gedachten Privatspiel den KCfR knapp und verdient aufs Haupt schlugen, obwohl Tunkowski und Schornstein nicht dabei waren? Nichts; denn die Koblenz-Lützeler — sozusagen über Nacht an Stelle des Militär-SpV Koblenz zum Teilnehmer an der Runde bestimmt — handelten in jedem Augenblick unbekümmert nach der altbekannten Weisheit: bange machen gilt nicht. Und sie sollten recht behalten mit ihrer Ansicht, weil eben der KBC von gestern tatsächlich leicht verwundbar war. Die Grünweißen vom Deutschen Eck ließen zunächst den Gegner an ihrer stabilen „hand- und fußfesten" Verteidigung ein paar Mal ordentlich leerlaufen und unternahmen dann geschickt aus der Deckung heraus recht gescheit angelegte Vorstöße, die ihnen im zweiten Abschnitt mit 2 Treffern einen voll verdienten Sieg einbrachten.

Die Kölner dagegen enttäuschen ihre Anhänger durch ihre Gesamtleistung ganz erheblich, obwohl sie bis auf den Verteidiger Nebinger 1 ihre beste Garnitur zur Stelle hatten. Besonders der Sturm mit dem wenig nützlichen und nur auf fix und fertige Gelegenheiten wartenden Schornstein und dem in seiner Form bedenklich zurückgegangenen Wirz war das Schmerzenskind der Elf. Die paar dicken Brocken auf das Tor des Koblenzer Meisters kamen fast stets aus der Läuferreihe. Ohne Zweifel hatte sich die aus der Not geborene Lösung im Spiel gegen den Kölner Klub mit Karpierz als aufbauendem Mittelstürmer und Bünger in der Mitte des Deckungszentrums ganz entschieden besser bewährt. Und nun zum Spiel, das die Mannschaften in den folgenden Besetzungen bestritten:

KBC: Nelles — Horchem — Nebinger 2 — Söhngen — Karpierz — Tunkowski — Heer — Peßkoller — Schornstein — Wirz — Eckhoff; die Gäste: Henrich — Schweickert — Jungbluth — Zimmermann — Schwab — Müller — Uebel — Knopp — Kapp — Wagner — Schwarz. — Die Kölner also ohne Nebinger 1 und die Koblenzer mit Ersatz für den Mittelläufer Theobald und den Halbrechten Gülpen.

Die ersten 10 bis 15 Minuten des Spiels, die in auffallend ruhiger Art ablaufen, gehören unstreitig den Schwarzroten. Karpierz kann es sich erlauben, ganz offensiv zu spielen. Aber seine beiden Hinterleute in der Verteidigung begehen den großen Leichtsinn, fast immer bis an die Mittellinie nachzurücken. Hier entsteht dann allzuoft die breite, große Lücke, in der die Besucher, nachdem an ihren Verteidigern und dem linken Läufer die ersten Anstürme des Gegners abgeprallt sind, besonders durch den schwarzhaarigen Mittelstürmer sehr häufig gefährlich durchstoßen. Ein tolles Gedränge vor ihrem Tor überstehen die KBCianer glücklich und haben kurz darauf nochmals mächtigen Dusel, als der gegnerische Linksaußen frei vor dem Tore stehend, die beste Chance der ersten 45 Minuten vergibt. Nach diesen unliebsamen Besuchen gelingt es den Klettenbergern, sich vorübergehend wieder etwas frei zu machen. Vor allem Söhngen wirft den Sturm nach vorne. Aber hier ist ungefähr alles in schlechter Laune und mäßiger Tagesform. Schornstein auf diesem Boden ein unmöglicher Brecher, wie ihn der KBC sich wünscht. Dazu ist er zu wenig Fußball-„spieler". Peßkoller schießt dann mal ganz famos, aber an den Pfosten. Bei der Pause stellt man zurückblickend fest, daß dieser Gegner mit dem bisher gezeigten Spiel unseres Meisters wahrscheinlich nicht klein zu kriegen ist. —

Nach dem Wechsel sieht's einige Augenblicke so aus, als ob die Koblenzer in Verlegenheit geraten würden. So frisch stürmen jetzt die Kölner. Doch vorsichtig riegelt der Gegner hinten ab, ist zeitweise — wenn's Not tut — mit 7 bis 8 Leuten in der eigenen Hälfte vollauf beschäftigt. Aber ebenso geschickt rücken im gegebenen Moment der jetzt plötzlich auftauende Halbrechte und der überall aushelfende rothlonde Linksinnen in die Sturmlinie auf und machen der gegnerischen Deckung mehr Arbeit als ihnen lieb ist. So ergibt sich aus einer Flanke des Linksaußen, nach der der Torwart Nelles — diesmal nicht ganz notwendig — zum Ballabfangen in die Lüfte steigt. Das Vorhaben mißglückt, und die Grünweißen führen 0:1 nach etwa 20 Minuten. Im Gegenstoß verhindert der linke Verteidiger den schon sicher geglaubten Ausgleich. Man glaubt die Lützeler am Ende ihrer Kraft. Zeitweise sind sie es auch. Doch diese elf Jungens verbindet ein guter Geist, mit kaum zu überbietender Hilfs- und Einsatzbereitschaft in allen Lagen. Hut ab davor! Und der Lohn bleibt ihnen nicht versagt. Ein weit vorgebeugter Angriff landet durch den Mittelstürmer in der obersten linken Ecke im Netz, für Nelles unerreichbar. Ungeheurer Jubel der kleinen, aber stimmstarken Kolonie aus Lützel begleitet die verdienten Sieger in die Kabinen.

Ihre besten Leute Torwart, linker Verteidiger, Mittelstürmer und die fleißigen Innenstürmer. Vom KBC hoffen wir, daß er nach der schwachen Gesamtleistung von gestern aus der nächsten Begegnung, die wohl draußen stattfindet, einen Sieg melden kann.

G . . . i.

Blauweiß — Brachbach 7:0

Die 1500 Zuschauer draußen im Lindenthaler Kessel werden wohl recht enttäuscht von diesen Gästen aus Brachbach gewesen sein, die so gar nichts meisterliches an sich hatten und im großen und ganzen gesehen, eine erstaunlich matte Leistung boten. Zum Glück entschädigten hierfür die Kölner Blauweißen in ausgiebigem Maße, denn was man von dieser Mannschaft gestern gesehen hat, berechtigt schon zu den besten Hoffnungen. Immerhin wird man nicht übersehen dürfen, daß dieser hohe Sieg über einen ziemlich inferioren Gegner erzielt wurde, womit wir aber keineswegs Abstriche an der Gesamtleistung des Kölner Gruppensiegers gemacht wissen wollen.

Die Lindenthaler stellten sich ihrem Publikum in diesem ersten Aufstiegspiel in bester Verfassung vor; sie warfen sich sozusagen vom Start weg mit ihrem ganzen Können in dieses Spiel hinein, und hatten denn auch nicht lange Zeit nötig, um den ansprechend beginnenden, aber schnell entmutigten Gegner sturmreif zu machen. Hinzu kam noch, daß sich die Blauweißen auf dem schweren Boden weitaus besser zurechtfanden, ein Beweis für ihre bessere körperliche Durchbildung, die sie vor allem im zweiten Spielabschnitt dominierend auszuspielen verstanden. Der erste Treffer war das Ergebnis eines prächtigen Kopfstoßes, den der ewig junge Wirtz schon nach kurzer Spieldauer in seiner Art unter die Latte schmetterte. Nachtsheim erzielte bald hinterher ein zweites Tor, und damit hatten die Hausherren auch schon einen beruhigenden Vorsprung erzielt, so daß sie nach Wiederbeginn in aller Ruhe an die völlige Einschnürung des immer stärker zurückfallenden Gegners gehen konnten. Als Metzger bald darauf auf 3:0 erhöht hatte, da ließen die wackeren Brachbacher das Spiel vollends laufen. Nachtsheim erhöhte auf 4:0, Metzger schloß sich mit dem 5. Treffer an, während Kaufmann einen anschließend verhängten Elfmeter dazu benutzte, um das halbe Dutzend voll zu machen. Man dachte schon, daß es hierbei bleiben würde, als sich kurz vor Schluß nochmals der torhungrige Metzger mit einem 7. Treffer in die Schützenliste einzeichnete.

Brachbachs Mittelläufer, der später mehrfach seinen Posten wechselte, fiel einige Male aus der Rolle; sonst aber wurde diese Auseinandersetzung in einem durchaus ritterlichen Rahmen durchgeführt. Bester Mann der Brachbacher war — trotz der vielen Tore! — der Mann zwischen den Pfosten.

Re.

FV Engers — Westmark Trier 2:1

Mit etwas Glück erstritt der FV Engers den ersten Sieg in der Aufstiegrunde. Als nach 20 Minuten der Trierer Mittelläufer Müller verletzt ausschied, war der 0:1-Rückstand noch immer aufzuholen, aber mit zehn Leuten standen die Gäste von der Mosel vor einer zu schweren Aufgabe. Der schußgewaltige Rechtsaußen Böckschiegel schoß das erste Tor, Trier glich nach der Pause aus (Hermanns), beherrschte auch noch einige Zeit das Spiel trotz der zehn Leute, verlor aber den einen Punkt fünf Minuten vor Schluß, da Böckschiegel erneut mit einem Schuß den Trierer Hüter schlagen konnte. 1200 Zuschauer sahen diesem Spiel zu, aber Schiedsrichter Bertscher hätte in einigen Fällen noch energischer durchgreifen müssen.

Neue Niederlage von Frechen

Sonst keine Ueberraschungen in der Kreisklasse

Nun, wo die Endkämpfe der Kölner Kreisklasse einsetzen, scheint der in Gruppe 1 bisher mit schönem Vorsprung an der Spitze stehende SV Frechen eine Schwächeperiode durchzumachen, denn die Mannschaft konnte auch das Treffen bei Jugend Bergheim nicht erfolgreich gestalten, nachdem sie schon in Grefrath verzagt hatte, sondern blieb dort verdient mit 0:4 auf der Strecke. Schon in der Halbzeit führte der Gegner mit 3:0 und hatte auch nach der Pause den Kampf jederzeit in der Hand. Immerhin ist die Stellung von Frechen noch immer nicht bedroht, wenn auch in den ausstehenden vier Spielen noch große Anstrengungen gemacht werden müssen, um nicht doch noch abgefangen zu werden. Viktoria Hermülheim trennte sich von SV Horrem nach gleichwertigen Leistungen mit 2:2 und auch SC Hermülheim trennte sich von SV Horrem nach gleichwertigen Leistungen mit 2:2 und auch SC Fortunagrube konnte den schweren Kampf gegen SC Grefrath mit einer Punkteteilung durch den 1:1(1:1)-Ausgang beschließen. BC Quadrath ließ sich das Spielgeschehen von SV Weiden nicht vorschreiben, sondern war stets im Vorteil, am Schluß sogar mit 4:2 (3:1). Auch SC Balkhausen fand in der früher sehr günstig in der Rangordnung stehenden Viktoria Gruhlwerk keinen zu großen Widerstand, um mit 6:2 Sieg und Punkte zu übernehmen.

In Gruppe 3

sicherten sich die beiden führenden Mannschaften weitere wertvolle Gewinne. So blieb der an der Spitze stehende CfB Niehl/Ford bei TuS Höhenhaus, allerdings nach stärkstem Widerstand mit 3:1 (1:0) siegreich und BfB 05 Kalk konnte vor eignen Zuschauern die technisch gute, aber im Angriff oft versagende Germania Mülheim mit 6:2 (2:1) niederhalten. SC Schwarzweiß Bickendorf behielt über TuS Rodenkirchen mit 3:1 die Oberhand und BV Worringen setzte sich trotz mehrerer Ersatzleute gegen den Abteilungsletzten Kölner FV 1902 mit 4:1 (0:1) durch. Unentschieden mit 1:1 (1:1) verlief das Treffen am Fort Rauch Deutz 05 gegen TuS Zollstock 05 und das Spiel Germania Zündorf gegen Grembergher SV fiel aus unbekannten Gründen aus.

In der zweiten Klasse

hat sich in einigen Abteilungen die Lage etwas geändert, doch bleiben hier erst die nächsten Kämpfe abzuwarten, um ein sicheres Urteil zu erhalten. In Gruppe 5 setzte sich SC Gleuel gegen BfR Bachem mit 5:2 durch. Auch das Treffen Badorf gegen Berrenrath endete mit demselben 5:2-Ergebnis. Brühler TV behielt über Liblar mit 3:0 die Oberhand und Sportfreunde 93 über SVg Dresdner Bank mit 4:0. SuS Knapsack verlor gegen den benachbarten BC Hürth 0:2 (0:0) und das Spiel Brüggen gegen Pingsdorf fiel aus. Deutzer SV ist wieder in prächtiger Spielform und behielt die Führung der Gruppe 7 durch einen überlegenen 9:0 (1:0)-Erfolg gegen RW Urbach. SV Rösrath wurde von TuS Reichsbahn mit 0:3 geschlagen und Fortuna 32 blieb gegen Dünnwalder SC 3:0 (2:0) siegreich. Rotweiß Hand mußte sich Bensberg mit 2:3 beugen.

In Gruppe 9 scheint Viktoria Gleisch, die bei SC Kerpen 4:3 gewann, das Rennen zu machen, da Bedburger BV bei BV Grottenherten mit 1:4 das Nachsehen hatte. Borussia Buir trennte sich von Berrendorf 1:1 und Oberaußem verlor gegen Königshoven 1:6.

SC Eintracht hat nunmehr wieder die Führung der Gruppe 11 übernommen durch einen 6:1-(4:1)-Sieg gegen Sinnersdorf. Longerich blieb gegen Merkenich 3:13 im Nachteil und Tura 1910 konnte sich gegen Köln 1865 4:0 behaupten. Unentschieden mit 2:2 verlief das Spiel SC Rippes 1910 gegen SC Arminia.

Punktekämpfe der dritten Klasse, Gruppe 13: Unterelchbach — Merheim rrb. 3:0.

Gruppe 14: Porz — BfB 06 2:0 (2:0), Grembergboven — Westhoven 1:2 (1:1), Wacker — Ostheim ausgefallen, Colonia Vers. — Agrippina-Gruppe 2:1.

Gruppe 16: Kendenich — Rondorf 3:2, Fischenich gegen Weiß 2:2.

Rennsport-Ergebnisse

Krefeld

1. Eröffnungs-Rennen: 1. Marquardts Silvester (Hiller), 2. Palapala, 3. Tivo, ferner Helmspitze, Porta. Toto S 97, Pl. 31, 19. Lg. 1½, 1½. EW: 354.

2. Preis vom Flugplatz: 1. Gestüt Ravensbergs Löffelmann (Lommatzsch), 2. Wolkenflug, 3. Barolea, ferner Mirer, Macdonius, Famafino. Toto S. 27, Pl. 12, 14, 13. Lg. ½, ¾, 4. EW: 120.

3. Stadtwald-Jagdrennen: 1. Krufes Sirene (Nauman), 2. Ostgote, 3. Antiochus, ferner Freiheitslied, Bärbel, Lanitra. Toto S. 35, Pl. 13, 14, 14. Lg. 6, 8, 6. EW: 222.

4. Preis vom Rheinhafen: 1. Bauers Obersteiger (H. Schmidt), 2. Hohlweg, 3. Sandmann, ferner Preisträger, Nurmi, Sendlig. Toto S. 30, Pl. 12, 19, 13. Lg. H, ¾, 1½. EW: 246.

5. Grüngürtel-Ausgleich: 1. Rübs Chorherr (Bugo), 2. Mario, 3. Manzanares, ferner Edelbitter, Palotherold, Sonnenfalter. Toto S. 36, Pl. 15, 23, 15. Lg. 2½, 4, 3. EW: 394.

6. Eqelsberg-Jagdrennen: 1. Semösters Lorbas (Broda), 2. Musca, 3. Pollux 2. ferner Segelflug, Rheinlandmädel, Ancona, Chemielehrer. Toto S. 24, Pl. 12, 13, 12. Lg. ¾, 3, 5. EW: 90.

Cracauer Ausgleich: 1. Graf Benffel v. Gymnichs Audentia (H. Schmidt), 2. Agnus, 3. Spata, ferner Musterknabe, Charolus, Gassenjunge, Melle, Hansheim. Toto S. 17, Pl. 14, 24, 17. Lg. 6, 2, 1½. EW: 162.

Hamburg-Horn

1. Wandsbecker-Ausgleich: 1. Pahls Dr. Prämierte (Rostenberger), 2. Rin-tin-tin, 3. Nostrus, ferner Quisita. Toto S. 17, Pl. 11, 14. Lg. 1¼, 5, 2. EW: 35.

3. Elisabeth-Rennen: 1. Jeffners Toscanela (Frl. v. Glinski), 2. Spanga, 3. Marna, ferner Galeopis, Frechdachs. Toto S 55, Pl. 21, 21. Lg. 4, 2½, 2. EW: 66.

5. Frühjahrs-Ausgleich: 1. Krietes Gleichklang (Zehmisch), 2. Item, 3. Poets Fancy, ferner Meienfels, Leuthen Gut. Toto S. 34, Pl. 14, 20, 25. Lg. 4, 6, 2. EW: 400.

7. Dorn-Rennen: 1. Moorfreds Ricardotto (Huber), 2. Centedank, 3. Sudarit, Toto S. 23. Lg. K, 5. EW: 30.

8. Hansa-Ausgleich: 1. Stall Vierlanders Glücksstern (Michael), 2. Wilderer, 3. Hahnichlich, ferner Poczkos, Kanglit, Nautikus, Prinzenweg. Toto S. 162, Pl. 41, 26, 29. Lg. 2, 4, 4. EW: 586.

Karlshorst

1. Lilienthal-Hürdenrennen: 1. Hamanns Matador (Wolff), 2. Progreß, 3. Harald. Ferner liefen: Zauberin, Maghyar, Goldelse, Balilla, Urfehde,

Die Kölner Bahnstaffel

ASV Köln gewann mit großem Vorsprung

In einem schönen Werbeerfolg für die Leichtathletik wurde die in der Pause des Spieles BfR gegen 1. FC Nürnberg ausgetragene Bahnstaffel über zehnmal 250 Meter, bei der jede Mannschaft aus fünf Senioren und fünf Jugendlichen bestand. Der ASV Köln, der in diesem Wettbewerb zum ersten Male seine Mitglieder aus der noch sehr jungen Jugendabteilung im Wettkampf einsetzte, gewann mit großem Vorsprung vor dem Kölner BC und der Kölner Turnerschaft. Vom ersten Läufer an lagen die ASVer in Führung, ohne auch einen Augenblick in Gefahr zu kommen. KBC konnte erst mit dem letzten Läufer den zweiten Platz sicherstellen.

Westdeutsche Niederlage

Ungarns Wasserballer siegen 6:5

Das Gastspiel der ungarischen Wasserball-Nachwuchsmannschaft am Samstagabend im Wuppertaler Stadtbad Brausenwerth verfehlte seine Anziehungskraft nicht. Ein stattlicher Interessentenkreis war zum Kampf der Magyaren gegen eine westdeutsche Auswahlmannschaft erschienen. Sie bereuten ihr Kommen nicht; denn es gab ein schönes Kampfspiel, aus dem die Gäste mit 6:5 (2:2) als Sieger hervorgingen.

Die westdeutsche Mannschaft, deren Tor der Ersatzspieler Kriescher-Aachen hütete, hielt sich gegen die in stärkster Besetzung spielenden Ungarn ausgezeichnet. Das siegbringende Tor erzielte Kanasty erst in der Schlußminute. Die Trefferfolge gibt den spannenden Kampfverlauf richtig wieder: 1:0 für Westdeutschland durch Strauß; 1:1 und 1:2 durch Vago (Ungarn), 2:2 durch Schneider. Pause: 2:3 durch Kanasty. Ausgleich dann durch Hilker, 4:3-Führung für West durch Schneider, 4:4 durch Szigety. Noch einmal ging Westdeutschland in Führung. Schneider erhöhte auf 5:4, Szigety, einer der schnellsten Schwimmer in der Ungarn-Sieben, schaffte den Ausgleich, und in der Schlußminute fiel durch Kanasty der Siegtreffer.

Spannende Schwimm-Wettbewerbe umrahmten den Wasserballkampf: Kraulstaffel 5mal 2 Bahnen (Bahnlänge 24 Meter): 1. Westdeutsche Auswahl 2:14,4 Min., 2. Budapest 2:18,6, 3. Wuppertal 2:21,2. — Brustschwimmen 8 Bahnen: 1. Mezey-Budapest 2:46,7 Min., 2. Kuhnke-Essen 2:52,4. — Kraulschwimmen 4 Bahnen: 1. Laky-Budapest 59,8 Sek., 2. Hirschmann-Duisburg 1:00,2, 3. Dickmann-Oberhausen 1:01,7. — Wasserball-Vorspiel: Schwimmsportfreunde Barmen gegen Blauweiß Bochum 16:1 (8:1).

In Duisburg siegte Westdeutschland

Die zurzeit in Deutschland weilende ungarische Wasserball-Mannschaft kämpfte am Sonntagnachmittag auch in Duisburg. Im vollbesetzten Stadtbad traf sie ein weiteres Mal mit einer westdeutschen Auswahl zusammen, die für die am Vortage in Wuppertal erlittene Niederlage Revanche nehmen konnte. Diesmal siegte die West-Sieben 5:4 (1:1). Leider spielten die Ungarn reichlich hart. Sie versuchten mit allen Mitteln, die Niederlage abzuwenden. Westdeutschlands Mannschaft, die in stärkster Besetzung (also mit Klingenburg im Tor) antrat, ließ sich aber nicht überrumpeln. Die Tore fielen: 1:0 durch Lütkemeier, 1:1 durch Szigety, 1:2 wieder durch Szigety, 2:2 durch Schneider, 3:2 durch Strauß, 3:3 durch Tolnan, 4:3 durch Strauß, 4:4 durch Somocry und 5:4 durch Hilker.

Otti. Toto S. 47, Pl. 15, 28, 12. Lg. 2, K, ½. EW: 796.

2. Manfred-v.-Richthofen-Jagdrennen: 1. de Rulln-Browns Passn (Oblt. v. Gustedt), 2. Walthari, 3. Dalfin. Ferner liefen: Meine Freundin, Jambus, Kriegsflamme, Eisack, Fiametti, Ilsenburg. Toto S. 180, Pl. 32, 18, 16. Lg. 3, 2½, 3. EW: 1200.

3. Hürdenrennen der Vierjährigen: 1. Dillmanns Odenwald (Hochstein), 2. Quast, 3. Manneswort. Ferner liefen: Helsia, Pallas, Athene, Petrarca, Heros. Toto S. 49, Pl. 20, 18, 20. Lg. 3, 2½, ¾. EW: 336.

4. Immelmann-Flachrennen: 1. v. Dewitz Perlstab (Peter), 2. Sonnenland, 3. Mumtas Mahal. Ferner liefen: Claassen, Waldhüter, Feldpost, Arabba, Nauem. Toto S. 131, Pl. 21, 13, 19. Lg. ¾, 7, ½. EW: 248.

5. Wölcke-Jagdrennen: 1. S. v. Mitzlaffs Stahlheim (Flieth), 2. Moldau, 3. Linius. Ferner liefen: Hugo Droop, Alp, Ohio, Lachendes Leben, Ellen. Toto S. 22, Pl. 15, 21, 18. Lg. 5, 6, K. EW: 140.

6. Erika-Ausgleich: 1. Hesses Immerfroh (Zimmermann), 2. Glückspogel, 3. Genoveva. Ferner liefen: Scolaro, Falke, Stammesflagge, Vorwärts, Mino. Toto S. 27, Pl. 15, 22, 48. Lg. 3, 3, ¾. EW: 152.

7. Preis des Reichsverbandes: (Halbblutrennen).

Glücksgöttin-Ausgleich: 1. Graf Solms Gerubin (Schröder), 2. Mark Aurel, 3. Linda. Ferner liefen: Gleisner, Pontifex, Meldereiter, Madrilene, Peloponnes. Toto S. 75, Pl. 20, 18, 24. Lg. 2, 5, 1½. EW: 296.

Frankfurt

1. Preis von Hessen-Nassau: 1. Kuntz' sen. und jun. Pompon (Besitzer jun.), 2. Punktina, 3. Lauberis. Ferner: Galleria Reale, Eissprosse, Lordmajor, Olivia. Toto Sieg 16; Pl. 13, 18, 18; Lg. 2½, 8, 1½. EW: 108.

2. Begrüßungs-Flachrennen: 1. v. d. Groebens Alae (Lt. W. Hasse), 2. Fix, 3. Kriegsflamme, 4. Nemere. Ferner: Osaka, Grog, Laus, Auerhahn, Marmolata, Extra. Toto Sieg 31; Platz 12, 20, 12, 70; Lg. ¾, 1, ½. EW: 860.

3. Preis vom Sportfeld: 1. Kramers Bierthaler (Eder), 2. Geländeritt, 3. Leidensweg. Ferner: Grenzesluft, Akita. Toto Sieg 15; Pl. 10, 10; Lg. 2, 2, 10. EW: 16.

4. Mannheimer Jagdrennen: 1. Frens und Lt. Frikarts Tücksk (Lt. Frikart), 2. Perlmutter, 3. Jota. Ferner: Enthusiast, Gangani, Adelbert, Orontes, Weltmeister, Immerglück. Toto Sieg 67; Platz 21, 32, 15; Lg. 1½, ¾, 2. EW: 616.

5. Preis vom Flughafen Rhein-Main: 1. Münchs Flüsterton (Werner), 2. Kohinor, 3. Berna. Ferner: Darius, Edina, Senora. Toto Sieg 102; Platz 29, 16, 18; Lg. 2½, 1½, K. EW: 1080.

6. Preis vom Luisenhof: 1. Art.-Regts. 23 Pater (Lt. Ziervogel), 2. Schwerthieb, 3. Lockvogel. Toto Sieg 20; Platz 2½, W. EW: 20.

7. Preis vom Main: 1. Schrecks Stora (Werner), 2. Marland, 3. Sarto. Ferner: Diterluzi, Donnersberg, Carga, Mutmille. Toto Sieg 28; Platz 14, 26, 20. Lg. H., ¾, ½. EW: 220.